

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Stiller-Post: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 21. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn. Bei 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Einzige Beilagen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Sozialistische Wochenschrift, in allen Teilen der Stadt, in Bielefeld, die dortigen Anzeiger und in den benachbarten Städten und im Rheingau die dortigen Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nachfolgender Bestimmung. Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an beschrifteten Tagen und Wochentagen wird keine Gebühr übernommen.

Donnerstag, 4. Juli 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 306. • 60. Jahrgang.

Die hessen-nassauische Kriminalität.

Die Staatsgehehe haben das Ziel, den inneren Frieden der Gesellschaft zu sichern. Dieser wird durch Verbrechen und Vergehen ständig und fühlbar gefährdet. Während die Justizstatistik im eigentlichen Sinne die Verbrechen nur als Objekt der richterlichen Tätigkeit betrachtet, ohne seine wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen, bemüht sich die Kriminalstatistik, in die inneren ursächlichen Zusammenhänge Licht zu bringen. Sie sieht im Verbrecher neben dem Schuld-belasteten zugleich das soziale Individuum, das erkrankte Glied des Gesellschaftskörpers (Sombroff). Die Verhältnisse seiner Innemwelt und seiner Umwelt haben seine Straftat zur bestimmten Form beeinflusst. Durch dieses Lieferschema im dunkelsten Ader der Menschheit werden wichtige soziallogische Wurzeln bloßgelegt, und die Kriminalstatistik wird zu einem Stück der Sozialstatistik, weswegen nur zu bedauern ist, daß die praktische Staatskunst sie immer noch zu wenig auswertet.

Beziehen wir die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgehehe Verurteilten, der kriminellen Personen, auf die Bevölkerungszahl, oder richtiger auf die Strafmündigen (über 12 Jahre alt), so bekommen wir ein Bild von der Kriminalität in den verschiedenen Ländern. Bekanntlich wird diese durch Alter und Geschlecht, vor allem aber durch Rasse und Beruf beeinflusst. In den niederdeutschen Staaten und in Thüringen ist sie wesentlich niedriger wie im deutschen Osten, wo Slaventum und Alkoholismus eine verderbliche Rolle spielen, oder auch im Süden und Südwesten, wo übermäßiger Bier- und Wingenuss moralisierend wirken. Die Provinz Hessen-Nassau, die schon früher eine mäßige Kriminalität hatte, zeichnet sich vor den anderen Provinzen dadurch aus, daß ihre Ziffern sich in den letzten zwanzig Jahren zwar ebenfalls wie alle anderen verschlechterten, aber doch nur in einem bescheidenen Maße. In dem Jahrsfünft 1888/87 stand die heimische Kriminalitätsziffer (berechnet auf 100 000) auf 850, ähnlich wie z. B. in Braunschweig. Während die Braunschweiger Ziffer 1903/07 aber auf 1195 angestiegen war, erreichte die hessen-nassauische nur 925. Dabei haben sich merk-würdigerweise die Ziffern der beiden Bezirke Cassel und Wiesbaden (1888/87 = 869 : 833) gerade umgekehrt, z. B. 1888/1902 = 773 : 1016. Die Steigerung im Wiesbadener Bezirk wird auf die anwachsenden Großstädte Frankfurt und Wiesbaden zurückgeführt. Von 1906 auf 1907 zeigt sich erfreulicherweise eine Verminderung in der Zahl der Verurteilten von 14 502 auf 14 150; aber das hielt nicht lange an, denn 1909 wurde die Ziffer 15 000 weit überschritten.

Unter den einzelnen Hauptdelikten steht für 1907 der Diebstahl mit 2655 Verurteilten an erster Stelle. Das macht auf 100 000 des Jahrsfünfts 1903/07

nur 168 gegen 328 in Posen, 257 in Schlesien, 220 in Braunschweig. Dieses günstige Ergebnis deutet darauf hin, daß eine so mäßige wirtschaftliche Notlage wie im deutschen Osten in Hessen-Nassau nicht vorhanden ist, denn Diebstähle gedeihen am meisten da, wo der ökonomische Standard der Bevölkerung viel zu wünschen übrig läßt. Daß sich diese Verhältnisse im Lande gegenüber der Mitte des vorigen Jahrhunderts außerordentlich gebessert haben, und daß die Industrie mit ihrer Befruchtung von Stadt und Land den Haupt-anteil darin hat, ist bekannt.

Leider stehen an zweiter Stelle, wie das in den meisten Ländern der Fall ist, auch in Hessen-Nassau die gefährlichen Körperverletzungen, die der Kriminalität als die ausgeprochenen „alkoholischen Feiertagsdelikten der Willensdefekte“ bezeichnet. Aus diesem Delikt heraus wurden in dem einen Jahr nicht weniger als 2159 = 161 von 100 000 verurteilt. Wenn auch diese Relativziffer gegen die schlesische (285), elsaß-lothringische (238) und bayerische (400) freundlich abfällt, ist sie doch noch lange nicht eine der niedrigsten, denn Württemberg hat nur 67. In die gleiche Kategorie gehören die Gewalttaten und Drohungen gegen Beamte: 493 Verurteilte = 34 pro 100 000 gegen nur 16 in Oldenburg und 18 in Braunschweig. Am meisten bedauert aber der Sozialethiker die 772 Verurteilungen wegen Betrugs = 47 pro 100 000 gegen nur 34 in Posen und gar nur 28 in Schaumburg-Lippe und 22 in Württemberg. Hier stehen wir vor einer unnötig hohen Zahl, die mit der ethischen Gesamtqualität des Volkes eng zusammenhängt. Gewiß mag es ein Trost sein, daß es Gebiete gibt, die noch höhere Betrugsziffern haben; aber es ist mit allen anderen Ziffern nicht in Einklang zu bringen, daß sich hier Hessen-Nassau sogar von Posen überholen läßt. Das beweist, daß der Betrug etwas durchaus Niedriges und verabscheuenswürdiges Hinterhältiges ist, sollte in der Bevölkerung mit Macht gelehrt werden.

Vergleichen wir die Entwicklung der beiden Jahrsfünfts 1898/1902 und 1903/07, so kommen wir zu folgenden Relativziffern:

	1898/1902	1903/07
gefährliche Körperverletzung	169	161
einfacher Diebstahl	141	141
schwerer Diebstahl	27	47
Betrug	48	47
gegen Beamte	38	34

Also stehen neben kleinen Verbesserungen auch Verschlechterungen. Es wäre ein Mangel unserer Darstellung, wollten wir eine Kategorie Verbrechen und Vergehen stillschweigend übergehen, die teils wegen ihrer Schwere, teils wegen ihres massenhaften Auftretens ins Auge fallen und eigentlich mit der steigenden Kultur allmählich aus den Strafregistern verschwinden müßten. Es sind zunächst die Eidesverletzungen, die 1909 36 Personen ins Unglück brachten. Bekanntlich kann die Statistik nur die entdeckten und überführten Delikte fassen. Eine nicht geringe

Menge kommt gar nicht vor das Forum des Gerichts. Das ist namentlich bei den Meineiden, fahrlässigen Falschreden und den Versuchen der Verleitung zum Meineid der Fall. Man kann demnach aus der Ziffer 36 schließen, daß im Volk das Bewußtsein von dem wahren Wesen des Eides noch lange nicht in dem notwendigen Maße vorhanden ist: als des letzten, aber schwersten und gefährlichsten Mittels der Gesellschaftsordnung, die Wahrheit im Zweifelsfall zu ergründen. Den Eidesverletzungen schließen sich die meist ganz leichtsinnigen Fälschungen öffentlicher Urkunden (241 Verurteilte) und die Unterschlagungen (118) an. Von einer mangelhaften Ausbildung der Willenskräfte reden die 1840 wegen Verleumdung, 576 wegen Hausfriedensbruch und 515 wegen Sachbeschädigung Verurteilten. Bei einiger Selbstucht und Beherrschung könnte der größte Teil dieser Verfehlungen vermieden werden. Jeder kriminelle Prozeß bedeutet einen Verlust an Familien- und Volksvermögen, jede Verurteilung ein Sinken des Barometers der ethischen Volkskraft.

Fassen wir unsere Betrachtung der hessen-nassauischen Kriminalität zusammen, so kommen wir im allgemeinen zu einem nicht ungünstigen Urteil, stoßen aber auf eine Reihe von Delikten, die sich mit der Kulturentwicklung unserer segneten Provinz nicht vertragen. Die Beobachter der Volksseele machen leider allgemein die Erfahrung, daß neben der steigenden Feuerung der Lebenshaltung nicht etwa weisse Spar-samkeit und Mahhalten im Genuß einhergehen, sondern daß umgekehrt die Lebensart der modernen Familie in allen Schichten immer laxer wird. Die „soziale Kapitalität“, wie Dumont die ansteigende Neigung zum Hinausleben über den Stand genannt hat, verwirrt und erschüttert die häusliche Finanzwirtschaft oft in der schwersten Form. Gesellt sich hierzu die geduldige Ertragnis politischer und wirtschaftlicher Mißverhältnisse (Wohnungseld, Nahrungsmittel-teuerung), so ist es nur erklärlich, daß dies alles seinen Ausdruck in einer Verschlechterung der Kriminalität finden muß; denn keine Ursache bleibt ohne ihre Wirkung.

Politische Übersicht.

Die Konservativen in der Sachgasse.

L. Berlin, 2. Juli.

Es vergeht keine Woche, ohne daß die Konservativen durch irgend eines ihrer leitenden Blätter, am liebsten durch alle zugleich, zum soundsebielten Male erklären lassen, eine Erb-anfallsteuer könne jetzt so wenig wie im Jahre 1909 bewilligt werden. Warum diese regelmäßigen Wiederholungen eines Widerspruches, den man nun wirklich schon zur Genüge kennt? Warum muß beispielsweise die „Kreuzzeitg.“ heute abermals in einem mehrspaltigen Artikel laut und beherrschend ausrufen, jede Veranlagung, wonach ein Teil des Vermögens nach dem Tode des Erblassers dem Fiskus anheimzufallen, widerspreche den Auffassungen eines guten deutschen Familienvaters? Es

und die Leute in Stockholm? fragte ich neugierig. — Na, die erbi, erwiderte man mir. Die haben im Winter nur 5 Stunden Tageslicht. Die müssen sich natürlich im Sommer ganz besonders dran halten, um in ihren Körper die nötigen Sonnenstrahlen einzusaugen.

Wissen Sie, fragte ich meinen Kollegen Ahmann von der Gothenburger Handelskammer, der in liebenswürdigster Weise mich mit dem Gothenburger Leben bekannt machte, was mir bisher von Gothenburg am meisten gerührt worden ist? — „Natürlich das sog. Gothenburger System.“ — Das zwar auch, aber man hat mir vor allem gesagt: Gothenburg ist die Stadt der Donatoren. Da herrscht eine Wohl-fahrtspflege wie kaum in einer anderen Stadt der Welt. Bei Ihnen sollen die Millionen dafür, förmlich auf der Straße liegen. — „Na, ganz so schlimm ist es vielleicht nicht“, erwiderte mein Kollege. — „Aber allerdings, wenn wir hier für Wohltätigkeit etwas haben wollen, Geld dafür ist immer vor-handen.“ Und sofort zählte er mir eine ganze Anzahl Willküranstellungen auf für Krankenhäuser, alte Leute und Jünglinge, für Arbeiterwohnungen, Parkanlagen, Stadter-schönerung usw. Die Universität, die allerdings bis jetzt nur die philosophische Fakultät umfaßt, ist ganz aus privaten Mitteln geschaffen. Herr Ahmann zählte noch immer auf, aber ich will den Red der verehrten Leser nicht erwidern. Nur noch eins. „Als wir feierlich hier den Empfang der deutschen Journalisten vorbereiteten“, berichtete der Kollege, „da habe ich mich einfach ans Telefon, und in einer Stunde hatte ich die nötigen tausend Kronen zusammen.“ — „Dann weiter“, sagte ich, „und weiter kommt die vorzüglichste Erziehung für die Bevölkerung?“ — „Daran ist, so darf ich wohl ohne Ruhmstucht sagen, unsere Presse nicht ganz ohne Schuld. Wir haben in unserer Stadt immer auf Fortschritt und Glanz gedrängt und die Wohlhabenden systematisch daran gewöhnt, daß sie etwas für die Wohlfahrt ihrer Vaterstadt stiften. So

Stadtbild verboten.

Schwedische Reisebriefe.

I.
Gothenburg.

Womit kann ich die Gegend wohl vergleichen? Das Schiff treibt ruhig und sanft durch die Wellen. Zu beiden Seiten des Flußes ziehen sich sanft geschwungene Hügelketten hin, von kleinen Wiesentälern unterbrochen. Burgen stehen als Kronen der Berge, wie sie viele flugfäher Deutschlands schmücken. Nur mit Buchen oder Eichen sind die Hügel bepflanzt. Aus der Ferne sieht man die Götterberge, die die Götter herabsteigen. Es könnte die Weiser sein, wenn nicht manche Hügelketten nur ganz spärlichen Pflanzenschnitt zeigen. Aber statt auf der Weiser, auf der ich so manches liebe Mal, von meiner Laute begleitet, gefahren bin, schauelt mich diesmal ein freundliches Schiff den Götterflüssen hinauf dem Trollbatta zu. Freilich ist es nicht immer ganz leicht, mir die Weiser vorzu-gaubern. Denn um mich herum fast nur fremde Laute: schwedische, englische, russische, auch amerikanische Tonfall bemerke ich bei Schweden, die von jenseits des großen Wassers nach der Heimat zurückkehren.

Gothenburg liegt hinter mir. Schwedens Hamburg. Die Stadt, die vor kaum 3 Jahrhunderten Gustav Adolf gegründet hat, und die heute mit ihren 160 000 Einwohnern fast die Hälfte des ganzen schwedischen Handels umfaßt, zeigt den Scharblick des gekronten Städtegründers. In der breiten Mündung des Götterflusses bestreut der Platz einen vorzüglichen Hafen, der sich fast eine Stunde weit ausdehnt und noch heftig vergrößert werden kann. Eine Stadt, die das mit Stockholm gemein hat, daß mitten in der Stadt plötzlich ein Feldvorsprung die Häuserreihe unterbricht.

Die Stadt kann sich zwischen den Felsen nur schwer aus-dehnen, und man könnte denken, die vielen sechsstöckigen hohen Häuser wären ein Zwang der ungünstigen Lage. Aber es scheint, daß die Schweden leider den Hochbau der neuen Zeit von den Deutschen gelernt haben. Denn ich sah auch in Malmö, das ganz in der Ebene liegt und nur 80 000 Be-wohner umfaßt, fünfgeschossige Häuser, sogar in Gotland, einem Rest von kaum 15 000 Seelen.

Gerade im hohen Norden aber sind die hohen Miets-käfernen ganz besonders unpraktisch. Denn die Leute schrei-ben sich damit natürlich in den nicht übermäßig breiten Straßen für die unteren Stockwerke nur die Sonne ab — die Sonne, die man gerade hier so ungemein nötig hat. Denn, was sie für den Menschen bedeutet, merkt man gerade hier in diesen Breiten. Jetzt zwar meint es die Sonne recht gut. Sie entzieht sich in diesen Breiten kaum ein paar Stunden in der Nacht dem menschlichen Anblick, und auch da nur unvoll-kommen. Aber dafür ist sie auch im Winter um so sparsamer mit ihrem Licht. In manchen Tagen dringt da die Sonne durch den Gothenburger Nebel überhaupt nicht durch und mit künstlichem Licht müssen sich die Leute den Tag erhellen.

Es ist kein Wunder, wenn dann die Gothenburger im Sommer geradezu lichterfüllt sind und die Sonne und das frische Naturgrün um so eifriger genießen wollen. Ich wunder-te mich über das so wenig lebhaftes Treiben in der Stadt, über die fast unnatürlich stillen Straßen. Ja, hier es, im Sommer ist ganz Gothenburg auf dem Lande. Die Schulen schließen da gegen 3 Monate. (Glückliche Jugend, zumal sie auch Weihnachten 4 Wochen — auf dem Lande des vielen Schnees wegen sogar noch länger — Ferien hat!). Frau und Kinder leben jetzt völlig auf dem Lande. Nur die Männer haben das angenehme Vergnügen, täglich ein paar Stunden lang auf der Bahn oder dem Schiff hin und her zu pendeln.

gehört mit der Zeit schon einiger Mut dazu, solche Redensarten in all ihrer Fadenständigkeit und Verschiffenheit von sich zu geben, aber die „Kreuzzeitung“ beweist diesen Mut, und damit spricht sie, ohne es zu wollen, aus, daß sie bessere oder überhaupt brauchbare Einwendungen gegen die Erbschaftsteuer nicht zur Verfügung hat. Selbstverständlich soll die Regierung eingeschüchtert werden, sie soll auf eine der Möglichkeiten, wie eine allgemeine Besitzsteuer zu verwirklichen wäre, also auf die Erbschaftsteuer Verzicht leisten. Das wäre ja am Ende zu ertragen, wenn ein gleichwertiger Ersatz gefunden werden könnte. Auf die Erbschaftsteuer braucht man sich nicht zu versteifen, wofür nur sonst eine ausreichende, gleichwertige gerechte und gleichwertige ergiebige Steuerform gefunden würde. Es bietet sich aber nur eine zweite Steuer von dieser Beschaffenheit dar, und das ist die Reichsvermögenssteuer. Wollen die Konservativen sie gewahren? Wenn man die „Kreuzzeitung“ liest, so könnte es scheinen, als wollten sie es, und es klingt ganz tapfer, was das konservative Blatt schreibt: „Wenn die Stunde der Gefahr und die Not des Vaterlandes ein weiteres besonderes Opfer vom Vermögen der Besitzenden erfordert, so soll es nach unserer Auffassung eine Steuer vom Vermögen der Lebenden, nicht der Toten sein, eine Steuer, die wir selbst bezahlen und nicht unseren Kindern zuschieben wollen.“ Aber es sind doch nur Worte. Die Konservativen wissen ganz genau, daß eine Reichsvermögenssteuer oder gar eine Reichseinkommensteuer nicht in Frage kommt. Die Einzelstaaten wollen von solcher Steuer nichts hören, und gerade weil sie es nicht wollen, werden sie um so eher geneigt sein, sich mit der Erbschaftsteuer zu begnügen, vielmehr mit der Wiedereinführung dieser Steuer. Denn befreundet hatten sie sich mit ihr schon vor drei Jahren, und von mehr als einer der Bundesregierungen hat man inzwischen erfahren, daß ihnen die Erbschaftsteuer immer noch als der zweckmäßigste Weg zur endgültigen Durchführung einer dauernden Reichsfinanzreform erscheint. Aber, wie gesagt, auch andere Wege könnten eingeschlagen werden, wie denn z. B. der Landtagsabgeordnete v. Dörmig bekanntermassen ein Mittel gefunden haben will, um die Gegner von hüten und drücken zur Verständigung zu bewegen. Dies Mittel soll in der „Erbschaftsteuer“ bestehen, für die Herr v. Dörmig seit Jahren publizistisch tätig ist, mit der sich aber außerhalb des konservativen Freundeskreises des Erfinders noch keiner so recht hat vertraut machen mögen. Jedenfalls bleibt die Erbschaftsteuer auf der Tagesordnung der deutschen Politik, und daran wird auch keine Unlust und kein Hornesausbruch der Konservativen etwas ändern. Nur zu ihrem eigenen Schaden werden die Konservativen abseits stehen, wenn in der Stunde der Entscheidung das Wort vollbracht werden muß, ohne das es nicht gehen wird. Denn die Gerechtigkeit wird ihre Anerkennung so lange fordern, bis sie sie erhalten hat.

Reform des Herrenhauses.

In den Unterhaltungen, die sich neuerdings in mehreren Blättern über die vermeintliche Ungleichzeitigkeit des Reichstags entsponnen haben, ist verschiedentlich auch vom Herrenhause die Rede gewesen, und es haben sich Leute gefunden, die der preussischen Ersten Kammer hohes Lob spenden zu müssen glauben. Andere Beurteiler wieder sind natürlich anderer Meinung, und zu ihnen gehört beispielsweise der Volksrechtswissenschaftler Rat, der im Juliheft der „Preussischen Jahrbücher“ (die Nummer III ist schon vor Erscheinen zugegangen) das Herrenhaus eine „gierlich überflüssige Jagdmaschine der Regierung“ nennt. Das will nun wieder Prof. Delbrück nicht wahr haben, der im selben Heft der „Preussischen Jahrbücher“ ein Nachwort zu dem Aufsatz von Rat bringt. Was Delbrück zur Empfehlung des Herrenhauses zu sagen hat, soll uns hier nicht weiter beschäftigen, wohl aber verlohnt es sich, die sehr interessanten Reformvorschlüsse, die anzusehen, mit denen der Verfasser die Erste Kammer auf ein höheres Niveau gebracht sehen möchte. Die große Mehrzahl der Mitglieder dieses Hauses sind, wie man weiß, Vertreter des erblichen Großgrundbesitzes, und zwar wesentlich der alten, ständischen Provinzen. Die Bürgermeister der großen Städte und die Vertreter der Universitäten bilden zu den Großgrundbesitzern und Edelknechten nur eine Ergänzung, die sogar als bloße Dekoration erscheinen würde, wenn nicht die Ernennung aus Allerhöchstem Vertrauen gerade diesen Kreis erheblich erweitert hätte. Hier aber läßt sich sicherlich noch sehr viel mehr tun. Die Zahl der vom König frei zu ernennenden Mitglieder ist unbeschränkt, und die Zahl der Mitglieder des Herrenhauses ist überhaupt so klein, daß eine Erweiterung nicht dem geringsten Bedenken unterliegen kann. Im Jahre 1872, als um die Reichsordnung gekämpft wurde, zählte das Herrenhaus 309 Mitglieder, heute sind es 346, von

denen aber ein erheblicher Teil, sei es wegen sehr hohen Alters oder aus anderen Gründen, niemals an den Sitzungen teilnimmt. Es liegt kein Grund vor, weshalb man nicht die Zahl auf, sagen wir 500 Mitglieder, erhöhen könnte. Das englische Oberhaus zählt nicht weniger als 632 Mitglieder, und zwar fast lauter erbliche. Professor Delbrück fährt fort: Die Anhänger ständischer oder beruflicher Vertretungen könnten auf den Gedanken kommen, die Zahl der berechtigten Wahlkörper in dem entsprechenden Maße zu vermehren. Gegenüber 231 erblichen oder gewählten Großgrundbesitzern haben jetzt nur 51 Städte und 10 Universitäten das Recht, je einen Vertreter zu senden. Das entspricht nicht einmal den wahren Kräfteverhältnissen des alten agrarischen Preußen, noch viel weniger des modernen, sich mehr und mehr industrialisierenden. Berlin, Breslau, Köln, Düsseldorf, Magdeburg, Hannover, Gießen haben ihren einen Vertreter im Herrenhaus so gut wie Memel, Liegnitz, Osnabrück oder die Familienverbände der Bellos, Börde, Gredow, Bontin, Panstein, Ostern, Ruttamer, Westheim, Jülich. Das ist absurd, aber es läßt sich gefehlich nicht ändern; denn in dem Augenblick, wo man diesen Zustand reformieren wollte, würde das ganze Gebäude zusammenbrechen. Das einzige Mittel, dem Herrenhause einen höheren Wert in unserem politischen Organismus zu verleihen, ist, es praktisch zu erweitern durch eine erheblich veränderte Ernennung aus „Allerhöchstem Vertrauen“. Schon jetzt sind die wunderlichsten Disharmonien, daß neben 115 erblich berechtigten Großgrundbesitzern so gewichtige Korporationen, wie die Stadt und die Universität Berlin, gefehlich nur je einen Vertreter haben, wesentlich gemindert durch persönliche Berufung von hervorragenden Bürgern und Mitgliedern der Alma mater. Die Summe aller aus Allerhöchstem Vertrauen Berufenen beträgt jetzt nur 88, worunter noch etwa 30 Großgrundbesitzer sind. Delbrück fragt, warum man diesen Kreis nicht durch Mitglieder aus dem Erwerbs- und Gelehrtenstande, aus den Stadträten, Rechtsanwälden, Ärzten, Lehrern, Schriftstellern erweitern sollte. In der Tat, warum nicht? Aber wird es jemals geschehen?

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzenpaars, wird am Donnerstag, den 4. Juli, 6 Jahre alt.

* Eine deutschfreundliche russische Zeitung in Berlin. Unter dem Titel „Ausländisches Echo“ erscheint in der Reichshauptstadt jetzt eine russische Zeitung, die offenbar von Petersburger Gelehrten, die deutschfreundlich gesinnt sind, unterhalten und von der russischen Regierung subventioniert wird. Dafür dient das Blatt offenbar der russischen offiziellen Politik als Sprachrohr und soll auf dem Gebiete der inneren Politik des Reiches parteilos bleiben. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“, dem man ja allerlei offiziöse Beziehungen nachrühmt, behauptet, das „Ausländische Echo“ werde es zu seiner wichtigen Aufgabe zählen, gewissen Tendenzen einiger russischer Blätter entgegenzutreten, die geeignet sind, das gute deutsch-russische Einvernehmen zu stören.

* Zum 15jährigen Bestehen des kolonialwirtschaftlichen Komitees hat Karl Eupf eine Übersicht über die Arbeit des Komitees in den Kolonien zusammengestellt, in der er u. a. ausführt: An Ergebnissen der Vorarbeiten auf dem Gebiete der Beschaffung von Rohstoffen und Produkten hat das Komitee zu verzeichnen: Die Einführung der Baumwollkultur als Eingeborenen- und Plantagenkultur in Deutsch-Ostafrika und Togo (im Jahre 1910/11 betrug die Produktion 5500 Ballen à 50 Kilogramm im Marktwerte von 2 1/2 Millionen Mark; in diesem Jahre wird sie auf 7500 Ballen im Werte von über 3 Millionen Mark geschätzt), die Einführung der Kautschuk-Plantagenkultur in Kamerun und die Förderung der Kautschuk-Plantagenkultur in Deutsch-Ostafrika, die Einbeziehung von wildwachsenden Guttapercha und die Einführung der Guttapercha- und Kautschukgewinnung durch die Eingeborenen in Neuguinea, die Förderung der Hanfkultur, der Kappokultur und anderer Baumwollgewinnungsstoffe, der Ölpalmenkultur in Westafrika, der Kakao- und Kakaokultur in Kamerun, der Reiskultur in Neuguinea, die Vorbereitung einer Holzgewinnung in Kamerun u. a. m. Auch an der technischen Entwicklung unserer Kolonien hat das Komitee mitgearbeitet, insbesondere durch die Trassierung der ersten westafrikanischen Innenlandbahn, Erkundungen für den Bau einer Südbahn und der Zentralbahn und Nordbahn in Deutsch-Ostafrika, durch Auffstellung spezieller wasserwirtschaftlicher Projekte von Stauanlagen in Deutsch-Südwestafrika und De- und Entwässerungsprojekten in Ostafrika. Als nächste größere Aufgabe hat sich das

Komitee die Einführung einer deutschen Motorschiffahrt mit Röhren oder Pflanzengallen als Treibkraft auf den großen Seen und Strömen in Afrika gestellt. Das koloniale Flugwesen wird zurzeit durch Ausbildung von Flugzeugführern eingeleitet. Zur Förderung der Ölpalmen-Plantagenkultur in geeigneten Gebieten sind Vorbereitungen im Gange.

* Eine Stadt für Geisteskranken. In Debburg bei Mebe wurde die größte Heil- und Pflegeanstalt offiziell eröffnet. Die Anstalt ist zu zwei Dritteln bereits belegt und soll im ganzen 2200 Kranke aufnehmen können. Das Anstaltsgebäude umfaßt 125,82 Hektar, davon verbleiben 120,48 Hektar für die Landwirtschaft und dazu gehören noch drei Gutshöfe. Die Anstalt erfordert eine Aufwendung von 11 Millionen Mark.

* Vom Verband der Deutschen Buchdrucker. Der Verband der Deutschen Buchdrucker versendet seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1911. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verband im Berichtsjahr wiederum um 2669 Mitglieder zugenommen hat, mithin am 31. Dezember 1911 64 793 Mitglieder zählte. Der Zustuß bestand überwiegend aus den Ausgelernten. Die Einnahmen betrugen 3 704 628 M., die Ausgaben für die verschiedenen Zweige, wie Arbeitslosenunterstützung, Krankengeldauszahlung, Invalidenunterstützung usw., beliefen sich auf 2 913 528 M. Das Vermögen ist auf 8 005 458 M. angewachsen. Die Zahl der Arbeitslosen hat eine kleine Besserung erfahren: Sie betrug 4 Prozent gegen 4,58 Prozent im Jahre 1910. Die Zahl der Kranken belief sich auf 3,15 Prozent sämtlicher Mitglieder. Der Bericht verweist sich noch über die Tarifrevision im September 1911, deren Ergebnis er mit Genehmigung begrüßt, da hierdurch der Friede im Gewerbe erhalten geblieben und die wirtschaftliche Lage der Buchdrucker gebessert worden sei. Der Streik der Rotationsmaschinenmeister bei der Firma Scherl findet nochmals Erwähnung, und es wird die wohl hauptsächlich an die Berliner gerichtete Mahnung daran geknüpft, daß eine „Emanzipation von der Pöbelschaft“ und mit der Selbstregierung begonnen werden müsse. Der übrige Teil des Berichts erwähnt noch eine Reihe von Organisationsangelegenheiten und die Ausstände ausländischer Buchdruckergehilfen.

Post und Eisenbahn.

Die Postunterstützungsstelle hat, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, im Jahre 1911 eine Einnahme von 680 886 M. einschließlich eines Beitrags von 800 000 M. aus der Postkasse und eine Ausgabe von 678 063 M. Aus der Kasse wurden u. a. an Belohnungen für Postkassen 882 M., an Ruhegehalt für Postkassen 36 742 M., an Erziehungsgehalt 175 899 M., an fortlaufenden Unterhaltungen 228 170 Mark, an außerordentlichen Unterhaltungen 225 000 M. gezahlt; an diesen Beiträgen waren beteiligt: 41 Beamte, 1056 Unterbeamte mit 61 402 M., 1 Posthalter, 288 Postkassen mit 45 263 M., 208 Hinterbliebene von Beamten mit 19 422 M., 9313 Hinterbliebene von Unterbeamten mit 491 879 M., drei Hinterbliebene von Posthaltern mit 378 M., 525 Hinterbliebene von Postkassen mit 41 564 M., und 87 sonstige Angehörige mit 3334 M.

Briefposten für Chile. Infolge von Schneeverwehungen auf der transandinischen Eisenbahn können die deutschen Briefposten für Chile bis auf weiteres nicht über Buenos Aires und die Anden befördert werden. Ihre Abfertigung erfolgt für die Dauer dieser Verkehrsstörung je nach der besten Beförderungsmöglichkeit entweder über New York-Panama oder durch die Magellanstraße.

Rechtspflege und Verwaltung.

□ Zurechtbekommen des Verbotes des Besuchs von Kintheatern durch Kinder. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Kammergericht in einer wichtigen Entscheidung zu der Frage des Besuchs von Kindern in Kinosinematographentheatern Stellung genommen. Das Kammergericht hat die Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten, die den Besuch von Kindern in Kinosinematographen nach 9 Uhr abends unter allen Umständen verbietet, für rechtsgültig erklärt. Es besteht kein Bedenken gegen die Verordnung, da gerade in den späten Abendstunden tatsächlich Vorstellungen veranstaltet zu werden pflegen, die zwar gegen die Filmzensur nicht verstoßen, aber für Kinder doch gänzlich ungeeignet sind. Die Erfahrung in Berlin lehrt, daß eine Vorschrift, die den Kindern den Besuch in Begleitung Erwachsener gestattet, den Zweck einer Verordnung zum Schutze der Kinder nicht erfüllen würde.

Heer und Flotte.

Als Dampfschiffe des Kaisers für seine Nordlandsfahrt sind „S 78“ und „S 79“ bestimmt.

Koloniales.

Bestattung eines Südafrikaners in der Gräberstätte. Im Jahre 1905 verstarb in Südwestafrika der Stabsveterinär Johann Nagge, der sich während des Herero-Auf-

haben wir nach und nach das Gefühl erzeugt, daß es nicht anständig ist, wenn ein reicher Mann nicht ohne eine größere Stiftung. Sollte es einmal einer unterlassen haben, so holen die Hinterbliebenen es nach.“ — Selbstverständlich, daß ich hinzufüge, davon werde ich natürlich zu Hause berichten. Ich werde den Ehrgeiz meiner Kollegen anzustreben versuchen, was ich wenigstens etwas hiermit getan haben will.

Freilich bekommen die Leute hier auch durch ihr sogen. Gothenburger System Mittel für öffentliche Zwecke ein. Sie unterhalten u. a. sieben Feschen mit den Überschüssen der Gothenburger gemeinnützigen Gesellschaft, die im öffentlichen Interesse den Kleinverkauf von Schnaps übernommen hat. Natürlich verschafft ich mir einen Einblick in die Wirkung dieses Systems, über das auch in Gothenburg die Urteile verschieden sind, je nachdem man ein Gläschen Schnaps für eine Wohltat hält oder nicht. Jedenfalls ist aber die früher arg verfeuerte Gothenburger Hofendebatierung dadurch bedeutend milder geworden. Der Schnapsverbrauch ist in den letzten 30 Jahren von 27 auf 14 Liter auf den Kopf gesunken. Und das ist nicht alles. Der Alkoholgehalt des Branntweins ist von 46 Prozent auf 20 Prozent eingeschränkt worden. Allmählich werden die Gothenburger ja fast schrankenlos. Um den Hausmann einzuschranken, verlangt man vom 1. Juli an, daß jeder angibt, aus welcher Wirtschaft und durch welchen Boten er Schnaps holen lassen will. Nur ein bestimmtes Quantum soll ihm dann im Lauf des Monats verabreicht werden.

Wir sind in Deutschland an Bedormung gewöhnt. Aber dergleichen würden wir vorläufig doch nicht vertragen. Man muß aber bedenken, daß unter der nordischen Sonne der Schnaps das Nationalgetränk ist. Auch ich wurde natürlich sofort mit dem schwedischen Brag und Punsch bekannt gemacht.

Nun sah ich freilich in Gothenburg trotz seines Systems noch immer Betrunkene auf der Straße am Mittsommerfest. Ich war an diesem Tage nach dem Glöskogen gegangen,

einem mächtigen Vossparl. Hier vergnügte sich die halbe Stadt, man lag umher auf dem Rasen, die Jugend spielte, auf einem großen Platz hörte man eine Militärkapelle, ein Restaurant bot Kaffee, Milch und Limonade feil, aber weder Bier noch Schnaps. Auch sonst konnte man weder in der Stadt noch in einem Ausflugsort ein Gläschen Schnaps bekommen, denn Mittsommer ist Sonntag, und Bier gab es nur während einiger Stunden in ein paar bevorzugten Stadtlokalen. Aber mein Freund hatte mich auf die Schnapsstellen neben den Gläsern aufmerksam gemacht, mit denen die Leute ins Freie gezogen waren. Daran erinnerte ich mich, als ich am Abend die Betrunkenen sah. Das lateinische Sprichwort, daß auch wenn man die Natur mit der Mistgabel austreiben will, sie doch immer wieder zurückkehren wird, gilt eben auch für die Gothenburger. Wenigstens bis auf einen gewissen Grad.

Doch ich bin unterdessen in eine Antialkoholdebatte geraten. Jetzt Schluss. Jetzt will ich lieber meine Stimmung für die Schönheiten der Trollhättensfälle aufnahmefähig machen.

Trollhättensfälle, 27. Juni 1912.

Germann Röschke.

Aus Kunst und Leben.

Bögel im Sturm. Die Beobachtung des Vogelfluges hat schon Jahrhunderte lang Naturforscher gefesselt, aber eine streng wissenschaftliche Untersuchung ist erst möglich geworden, seit alle Einzelheiten des Fluges durch den kinematographischen Apparat bis ins kleinste festgehalten werden können. Aus der Fülle der so gemachten Beobachtungen teilt Georg Henner in „Über Land und Meer“ einige interessante Beispiele mit. Obwohl der Vogel den höchsten Windstöße fast momentan pariert, so wagt er sich doch fast nie während eines Sturmes in die Lüfte. Auch er hat, wenigstens er unendlich vollkommener gebaut ist als die beste Flugmaschine, in dem Chaos der Luftwirbel einen schweren Stand. Mehr-

fach sind Flugumflüge von Vögeln bezeichnet worden. Ein Vögel flüchtete, das in einen Windwirbel geraten war, hatte so heftige Zusammenstöße auszuweichen, daß einzelne Tiere tot zur Erde fielen. Manche Vögel, so besonders die Möwen, scheinen stürmisches Wetter bereits einige Zeit vorher zu ahnen und bringen sich in Sicherheit, ehe der Wind mit vollen Waden losläßt. Von einem interessanten Beispiel hierfür erzählt der englische Ornithologe Reardon. Auf den Hebden-Inseln wütete ein Sturm von solcher Stärke, daß die Gisch der Brandung hunderte von Metern landeinwärts getrieben wurde. Die unzähligen Seemöwen, die sich vorher lustig über den Bogen herumgetummelt hatten, die schnellen Reerschwalben und anderen Vögel, sie alle waren verschwunden. Der Forscher suchte nun die Schlupfwinkel der Tiere auf und fand, daß sich die Seemöwen sorgfältig in den Klippen versteckt, die Reerschwalben sich hinter Kieselsteinen in Sicherheit gebracht hatten. Das überraschende Bild bot sich ihm, als er in ziemlicher Höhe in einer Klippenhöhle auf etwa ein halb hundert Felsentauben stieß. Unter ihnen sah er gefiederte Feinde, ein Wanderfalk, den die gleiche Not zu furchtbarer Gemeinschaft mit der sonst so grausam verfolgten Beute gezwungen hatte. Als Reardon in die Höhle trat, in der Tauben und Falken in traumatischer Verein sicher zusammengekauert, schob der Falke wie ein Pfeil davon, die Tauben aber fürchteten den Menschen weniger als den Sturm und blieben ruhig in der Höhle. Mit einem sehr starken Wind im Rücken liegt kein Vogel gern, da er ihm die Federn zerzaust. Vögel fliegen Vögel, insbesondere solche, die kurze Schwingen haben, fast immer nur gegen den Wind auf, der ihnen das Hochkommen erleichtert. Ein verhältnismäßig schwerer Vogel wie unser Storch muß erst ein paar Lustsprünge machen, um so den nötigen Raum zur Entfaltung seiner Schwingen zu gewinnen. Ebenso hat man so manche Flugmaschine mit Stelzen versehen, um den Abflug von der Stelle aus, ohne vorheriges Anlaufen vom Boden, zu ermöglichen.

standes auf einem Dienstreise nach Viterbo, im Bistumsland und fand so ein schreckliches Ende. Alle Nachforschungen blieben damals erfolglos. Im Januar dieses Jahres fand nun, der „Offsee-Zig.“ zufolge, eine Patrouille die durch den scheinbar Wüstenland mummifizierte und nach gut erhaltenen Leiche des unglücklichen Stabsveterinär. Aus Aufzeichnungen, die bei dem Toten gefunden wurden, geht hervor, daß er die Wasserstelle Mania verfehlt und, um den Qualen des Durststehens zu entgehen, sich durch einen Schlammgraben getrieben hatte. Die Leiche ist auf Staatskosten von Südafrika nach Stellen gebracht worden, wo sie mit militärischen Ehren beigesetzt wurde.

Ausland.

Luxemburg.

Der Differdinger Grubenarbeiterstreik beendet. Luxemburg, 2. Juli. Der Streik auf der Differdinger Abteilung der Glube Deutsch-Luxemburg ist glücklich beigelegt worden. Die Arbeiter erhalten eine tägliche Lohnerhöhung von 40 Pf., außerdem werden bei der alle 14 Tage wiederkehrenden langen Schicht von 24 Stunden 36 Stunden vergütet.

Niederlande.

Staatlicher Millionenaufkauf von Bergwerksgelände. Haag, 2. Juli. Die Kammer debattiert heute über einen Kredit von 1 000 000 Gulden, der dazu bestimmt ist, das Bergwerksgelände der Staatsgruben um 7345 Hektar zu erweitern, einschließlich dem sogenannten Champ de Neuse. Der Katholik Jansen und der Demokratisch-Liberale Vos machten Einwände gegen den Entwurf, während der Liberale van Karnebeek die Gefahr geltend machte, daß das deutsche Kohlenmonopol sich der in Frage kommenden Gebiete, wenn sie für die Privatindustrie verfügbar blieben, bemächtigen könne. Der Sozialist Vliegen sprach sich für den Gesetzentwurf aus.

Frankreich.

Sum Seemannsstreik. Paris, 2. Juli. Die Handels-Segelschiffe in Havre und Marseille verurteilten 20 ausländische Matrosen der Postdampfer „France“ und „Saila“ zu 14 Tagen Gefängnis, davon 14 ohne Jubilation des bedingten Strafbefehls. — Die von den Messageries Maritimes als Vorbeugung der schiedsgerichtlichen Entscheidung des Justiz erhabene Forderung, daß die Ausländer unterwerfen an Bord der Schiffe zurückzuführen sollen, hat unter den eingeschriebenen Seeleuten große Erregung hervorgerufen. In Havre, Bordeaux und Marseille erklärten die Seeleute, daß sie nunmehr den Streik bis zum äußersten fortsetzen würden. — In Marseille hielten die Kapitäne für lange Fahrt eine Versammlung ab und beschloßen, beim Ministerpräsidenten telegraphisch gegen eine etwaige Abschaffung des Flaggenmonopols Einspruch zu erheben. — Die Metallarbeiter in Dänemark beabsichtigen, sich dem Streik der eingeschriebenen Seeleute und Dofen anzuschließen.

Türkei.

Die Finanzen. Konstantinopel, 2. Juli. In der Kammer erörterte gelegentlich der Budgetberatung der provisorische Leiter des Finanzministeriums Dschavid-Bei ein längeres Finanzgeheiß, in dem es u. a. heißt: Die Staatsausgaben wachsen ständig; namentlich infolge der außerordentlichen Ereignisse, aber auch die Einnahmen steigen in demselben Verhältnis. Der Krieg habe die Steigerung der Einnahmen, insbesondere der Einnahmen, während des letzten Gebietsjahres nicht behindert, doch im laufenden Jahre sei ein geringfügiger Rückgang der Einnahmen zu verzeichnen. Wenn der Krieg am Jahresabschluss beendet sei, würden die Einnahmen den Voranschlag übersteigen. Der Minister erklärte sodann, die öffentliche Staatsschuld von netto 115 Millionen Pfund sei nicht übermäßig groß und könnte zu Befriedigung keinen Anlaß geben. Der Minister hoffte, die Türkei werde in Europa eine günstige Aufnahme finden, wenn sie eine Anleihe von 25 oder 30 Millionen für öffentliche Arbeiten suche. Der Umstand, daß der Zustand der türkischen Rente wenig von dem Stande vor dem Kriege abweiche, beweise das Vertrauen der auswärtigen Kapitalisten. Der Minister kündigte die demnächst erfolgende Einbringung mehrerer Gesetzentwürfe an. Der Großwesir Said-Pascha sprach sich in gleichem Sinne aus und erbat die rasche Genehmigung des Budgets.

Ein Kampf in Monastir. Konstantinopel, 2. Juli. Der „Tanin“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Monastir, in der es heißt, durch die Untersuchung sei festgestellt, daß in Monastir ein Geheimkomitee namens „Sifsi-Ratan“, d. h. „Schutz des Vaterlandes“, bestünde, das in der Armee Propaganda getrieben habe. Die Deserteure gehörten dem Komitee an, das nationale albanische und allgemeine nationale Ziele verfolgte. Das Komitee fordere Genehmigung für das den Offizieren widerfahrte Unrecht, den Rücktritt des Kabinetts, Zurückweisung des Kabinetts Haffi-Pascha, Bildung eines unabhängigen Generalstabes und ein Verbot politischer Betätigung seitens der Offiziere. — Der Oberkommandant der Truppen des Smirnaer Bezirkes ist gestern hier eingetroffen. Wie in türkischen Oppositionsfreien verlautet, verlangen auch die Offiziere der Smirnaer Garnison einen Regierungswechsel.

Ein Kampf mit Mafisoren. Konstantinopel, 2. Juli. Das Blatt „Sabah“ meldet von einem Kampfe türkischer Truppen mit Mafisoren zwischen Eutari und Aljesio. Die Mafisoren hätten die Flucht ergriffen und der Reimalek von Aljesio sei getötet worden.

Marokko.

Beeinträchtigung eines deutschen Schutzens. Tanger, 2. Juli. Der Pascha von Mogador hat erklärt, er müsse in französischem Auftrag die in Mogador liegenden Güter des Arabi Geluli beschlagnahmen. Da Geluli für die deutschen Sache, insbesondere anlässlich der Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe in Agadir geleisteten Dienste auf Grund der Madrider Konvention den deutschen Schutz erhalten hat, hat der deutsche Botschafter gegen die Maßregelung Gelulis Einspruch erhoben. Es ist unverständlich, so bemerkt die „Köln. Zig.“ zu dieser Tangerer Meldung, was derartige Kleinliche Schikanen bezwecken sollen. Jene, welche Entgegenkommen dürfte dadurch nicht zu erlangen sein. Im Gegenteil zeigen Vorfälle, wie dieser und neuerliche Übergriffe gegen deutsche Schutzens, wie notwendig es ist, sofort für unsere Rechte einzutreten.

Der Bahnbau Tanger-Bez. Paris, 2. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Der französische Fachdelegierte Delure und die spanischen Delegierten Renduelos und Morales hatten die erste Unterredung über die Frage der Bahn Tanger-Bez. Frankreich steht gegenwärtig auf dem Standpunkt, daß zum

Errichten der Bahn einem einzigen Unternehmen übertragen werde, während Spanien noch immer zwei verschiedene Gesellschaften auch für den Betrieb der Teilstrecken Tanger-Essar und Essar-Bez verlangt.

Persien.

Zur Lage. London, 2. Juli. Die „Times“ meldet aus Teheran vom 2. Juli: Der Schahmeister und Privatsekretär des Schahs ist vor einigen Tagen von Odesa nach Wien abgereist. Mohammed Ali soll bereits nach Europa abgereist sein oder im Begriffe sein, dorthin abzureisen. Wie es heißt, soll er nach Karlsbad gehen. Die Tätigkeit seiner Agenten hier und in Europa erzeugt große Besorgnisse. Tabris, wo sein Anhänger Schudja ed Daulah Gouverneur ist, scheint ihm ein besseres Terrain zu bieten als das Turkmenegebiet, wo sich seine letzten Mißerfolge abgespielt haben.

China.

Keine Ausländer mehr in der Postverwaltung. Peking, 2. Juli. Die gesetzgebende Versammlung beriet heute in erster Lesung über eine Gesetzesvorlage, die die chinesische Kontrolle der Postverwaltung einführen will und deren Annahme die Entlassung von 150 jetzt im Dienst befindlichen Ausländern zur Folge haben wird. Diese sollen dann in der Weise von der Postverwaltung übernommen werden, daß ihre Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse die gleichen bleiben. Die Vorlage wird wahrscheinlich durchgehen, wenn nicht die Mächte intervenieren. Die Vertreter des ausländischen Handels sind an dem Schicksal der Vorlage sehr interessiert, da sie die Leitung der Postverwaltung durch Ausländer für die Handelsinteressen für unbedingt erforderlich hält, und es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß ein entsprechender Druck ausgeübt werden möge.

Südamerika.

Das südamerikanische A B C. Der Plan eines Bündnisses Argentinien, Brasiliens und Chiles — das südamerikanische A B C — hat sich in allerneuester Zeit seiner Ausführung genähert. In Zurückstellung aller Eifersüchteleien haben Argentinien und Brasilien neue Gesandte für ihre gegenseitige Vertretung ernannt. Als Vertreter Brasiliens geht Manuel Bernades de Campos Salles nach Buenos Aires, und Gesandter Argentinien in Rio de Janeiro wird General Julio A. Roca. Beide Männer besaßen bereits als Präsidenten das höchste Ehrenamt ihrer Staaten und stellten einander in dieser Eigenschaft vor etwa zehn Jahren freundschaftliche Besuche ab. In Brasilien hat lange Zeit die imperialistische Politik des jüngst verstorbenen ausgezeichneten Ministers des Äußeren Baron von Rio Branco, der die Vorherrschaft Brasiliens in Südamerika anstrebte, ein Hindernis für das südamerikanische A B C abgegeben. Sein Nachfolger, Raulo M. A. L., befolgt eine entgegenkommendere Politik. Die drei Staaten können schon heute zusammen 500 000 gut bewaffnete Soldaten ins Feld führen und sie verfügen über 10 bis 12 der größten Schlachtschiffe nebst mehr als 20 Panzerkreuzern.

Luftfahrt.

Die Trümmer des „Schwaben“. Köln, 2. Juli. Die Trümmer des Luftschiffes „Schwaben“ werden so lange an der Unglücksstelle unberührt liegen bleiben, bis die Kommission der Versicherungsgesellschaften die Abschätzung vollzogen hat, die morgen oder übermorgen erfolgen wird.

Ein deutsches Parabel-Militärluftschiff für Japan. Wie uns mitgeteilt wird, wird in aller Kürze ein von der japanischen Seeresverwaltung angekauft Parabel-Militärluftschiff an seinem Bestimmungsort Tokio anlangen. Die japanische Seeresverwaltung hat, da ihre eigenen Versuche und die der japanischen Erfinder nicht die gewünschten Erfolge ergaben, sich zum Ankauf eines Luftschiffes vom bewährten deutschen Parabeltyp entschlossen. Bei den Probefahrten, die in Anwesenheit der aus japanischen Offizieren bestehenden Abnahmekommission in Bitterfeld stattfanden, ergab das Luftschiff sehr gute Resultate, so daß es die deutsche Luftschiffindustrie im fernen Osten würdig vertreten wird.

Zur Nationalflugspende will auch die in der Türkei lebende deutsche Kolonie beitragen. In den letzten Tagen hat sich in Konstantinopel ein Komitee für Sammlungen gebildet, an dessen Spitze der kaiserliche Botschafter Herr v. Rutilius steht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Rucksack.

Eine zeitgemäße Betrachtung.

In einer Casseler Tageszeitung veröffentlicht ein erfahrener Tourist die folgenden Betrachtungen über einen der unentbehrlichsten Gegenstände des Wanderers: den Rucksack. Zu Ruh und frommen der in der Touristik noch unerfahrenen Wanderlustigen geben wir dem sachverständigen Herrn auch hier das Wort. Er schreibt:

In einigen Wochen beginnen die Ferien, und jung und alt zieht frohgemut durch die Wälder, durch die Auen. Da ist es wohl angebracht, einiges über den Rucksack, dies praktische Ausrüstungsstück, zu sagen.

Meinen ersten Rucksack habe ich mir vor ca. 40 Jahren in einem Gebirgsstädtchen in Tirol machen lassen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich beobachten, welche große Wichtigkeit die Gebirgsbewohner dem richtigen Fassen eines Rucksackes beilegen. Vorrätig konnte man ihn zu jener Zeit nicht kaufen, und so bestellte ich mir den Rucksack bei einem Sattler, der zur näheren Besprechung in das Wirtshaus geholt wurde. Die anwesenden Gäste, lauter derbes Tiroler Arbeiter und wohl auch Wildbische, gaben ihren guten Rat wegen des Fasses des Rucksackes. Es wurde dessen Länge und Breite usw. genau besprochen, alle waren sich aber einig, daß nur ganz breite Lederriemen zum Tragen praktisch und gut wären. Das ist auch heute noch so; schmale Traggiemen schneiden in die Schulter und erschweren das Tragen. Gurten sollten nie verwendet werden, denn diese legen sich rund und drücken. Auch ist die Verbindung der Traggiemen mit dem Rucksack von großer Wichtigkeit. Wenn die Riemen da, wo sie mit dem Rucksack verbunden werden, zu weit auseinanderstehen, so liegen sie auf den Schulterknochen, was man bei Damen und Kindern häufig beobachten kann. Das ist ein unerträgliches Gefühl, aber dadurch zu verhüten, wenn man da, wo die

beiden Riemen an dem Rucksack befestigt werden, ein Stück Leder zwischen sie aufnähen läßt, das die Riemen näher zusammenhält oder aber einige Löcher in die Riemen knipst und ein Seil durchzieht.

Wenn der Rucksack gepackt ist, muß man genau feststellen, ob die Tragriemen gleich lang geschnitten sind, weil sonst das Gewicht nicht gleichmäßig verteilt ist und eine Schulter mehr als die andere belastet wird. Im allgemeinen sind ja heute alle Rucksäcke mit Taschen und einer Klappe versehen, die den gestellten Anforderungen entsprechen. Es wird jedoch meist zu viel in den Rucksack gepackt, das kommt daher, weil die Frauen, die das Baden besorgen, selten den Rucksack tragen. Es ist daher sehr angebracht, wenn die Frau im Anfang der Tour, wenn auch nur für kurze Zeit, den Rucksack trägt; das wird sie verhindern, künftig unnützes Zeug hinein zu packen. Dagegen gehört zum ersten Bestand etwas Verbandzeug, eine Mullbinde, klaffende Waite und dergleichen Sachen, die selten ein Rucksack enthält. Wenn bei Familienausflügen der Rucksack von mehreren Personen nacheinander getragen wird, so sollten die Riemen für den Betroffenen stets passend geschnitten werden, denn jeder ist anders gewachsen. Der Rucksack soll im Kreuz liegen, nicht zu hoch und nicht zu tief. Bei Gesellschaftstouren von mehreren Tagen oder gar Wochen muß unbedingt jeder einzelne, ob Frau oder Mann, seinen genau passenden Rucksack tragen. Das Gewicht verteilt sich alsdann mehr und jeder hat sein Bäckchen. Wenn diese Ratsschlüsse befolgt werden, ist es ein Vergnügen und keine Last, einen Rucksack zu tragen.

— Bezirksausschuß. Herr Hermann Schner in Wiesbaden beabsichtigt die Einrichtung einer Rollerei mit Wirtschaftsbetrieb in einem Neubau, welchen er im Weillburger Tal, in der Nähe des Promenadenweges von Dohheim nach dem Chausseehaus, aufzuführen gedenkt. Die Dohheimer Gemeindebehörde unterstützt unter Bejahung der Bedürfnisfrage sein Gesuch auf Erteilung der Anfechtungsgenehmigung. Dasselbe ist jedoch von Seiten des Landrats auf Ablehnung begutachtet worden, weil einmal das Baugelände nicht an einem jederzeit zugänglichen Wege gelegen, und weil es zum andern durch einen der Gemeinde Dohheim gehörigen Waldstreifen von dem Wege getrennt sei. Der Bezirksausschuß wies die Klage, welche Schner wider den ablehnenden Vorbescheid erhoben hat, als unbegründet ab, indem er sich dabei durchweg auf den von dem Landrat eingenommenen Standpunkt stellte.

— Die Bauten des „Blaukreuzvereins“. Man schreibt uns von geschätzter Seite: An den Bauten des „Blaukreuzvereins“ an der Dohheimer Straße, Ecke der Waldstraße, wird lustig weitergearbeitet, obwohl die Stadtgemeinde den erforderlichen Dispens bis jetzt nicht erteilt hat. Das ist verständlich, aber wahr. Wie in Erfahrung gebracht wurde, soll die Baudeputation der Stadtverordnetenversammlung morgen empfehlen, den nachgesuchten Dispens zu erteilen unter der Bedingung, daß die Schwerefälle nicht zur Ausführung gelangen. Offenlich haben die Stadtverordneten ein besseres Einsehen und versagen ihre Zustimmung. Das Gebäude steht zum Teil auf dem in die breite Grenzstraße fallenden Gelände, steht also der Entwicklung und dem Aufschluffe der dortigen Gegend unmittelbar im Wege. Sollte aber die Entwicklung kommen und das Gebäude im Wege sein, dann kommen erst die Schwierigkeiten, um einen solchen Bau wieder wegzubringen, namentlich, wenn solch gewichtige Leute an der Spitze stehen wie in dem vorliegenden Falle. Aber noch andere gewichtige Gründe sprechen gegen die Erteilung der Genehmigung. Die städtischen Behörden haben erst vor kurzer Zeit eine Verordnung erlassen, um die Verunstaltung des Stadtbildes zu verhüten, und nun soll mit einem solchen Bau die schöne Gegend, die auf dem Gelände, der Stadt gegenüber, steht, mit solchen Gebäuden von verkehrten, behäut, öffentlichen Straßen und, wie der Vorstand des „Blaukreuzvereins“ selbst sagt, verlegt dieselben weit außerhalb der Stadtins freie Feld. Außerdem muß hier noch auf eine schöne lobenswerte Einrichtung hingewiesen werden. Volksgarten und Kinderplatz freundlichst zusammen mit dem Männerklub für Trinkerrettung und Trinkerfürsorge; wahrlich, eine bessere Bildungs- und Erziehungsmöglichkeit für Kinder kann kaum eronnen werden. Was ist dem Einfachen in dieser Sache, welche unermesslichen Schaden verursacht, unverständlich, und das ist: Wo bleibt der sonst so rührige Bestenverein?

— Die englische Arbeitszeit findet im großen und ganzen bei uns wenig Anklang. Selbst die Behörden, für deren Beamtenapparat sie noch am ehesten in Frage kommt, wollen meistens nichts von Durcharbeit ohne Pausen wissen. Auch die hiesige Adm. Reg. ung. die umfangreiche Erhebungen veranstaltet hatte, um festzustellen, ob für ihre Bureau die englische Arbeitszeit vorteilhaft ist, hat jetzt, wie schon kurz erwähnt, beschlossen, bei dem bisherigen Gebrauch zu bleiben und von der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit abzusehen.

— Das Cecilienhaus, eine Anstalt zur Aufnahme hauptsächlich von gefallenen Mädchen, welche sich bessern wollen, wird, wie wir zuverlässig hören, wegen Mangel an Mitteln zu seiner Unterhaltung voraussichtlich in nächster Zeit eingehen.

— Aus der Haft entlassen wurde der Bruder des ermordeten Peter Weimer von Giesbach, der im Verdachte der Mitternacht stand. Er befindet sich indessen noch hier im städtischen Krankenhaus wegen eines rheumatischen Leidens.

— „Antwortschine“ als Rückporto bei Auslandsbriefen. Die Bezahlung der Rückantwort bei Briefen ins Ausland wird mittels der sogenannten Antwortschine vollzogen. Diese außerordentlich praktische Einrichtung ist in den weitesten Kreisen des Publikums verhältnismäßig noch wenig bekannt. Während man bei Inlandsbriefen für die gewünschte Antwort einfach das Rückporto beifügt, verbietet sich ein solches Verfahren bei Auslandsbriefen von selbst, da die Auslandspostanstalten natürlich nur Marken ihres eigenen Landes zur Frankierung zulassen können. Hier hat der Weltpostverein einen Ausgleich durch das System der sogenannten „Antwortschine“ geschaffen. Sie werden von jeder Postanstalt des Deutschen Reiches zum Betrage von 25 Pf. abgegeben und jede Postanstalt des Auslandes, das dem Weltpostverein angeschlossen ist, tauscht sie gegen Postwertzeichen von entsprechendem Wert ein. Umgekehrt werden selbstverständlich auch Antwortschine des Auslandes bei unseren Postanstalten eingelöst. Auch als Zahlungsmittel für kleinere Beträge im Verkehr mit dem Ausland eignen sich die Antwortschine vorzüglich, zumal bei deren Verendung das nicht unerhebliche Postanwendungsporto und die lästige Umrechnung in die betreffende ausländische Währung erspart werden. Ein recht ausgiebiger Ge-

brauch dieser Antivortsscheine dürfte deshalb im Interesse des mit dem Auslande korrespondierenden Publikums und namentlich der Geschäftswelt liegen.

Dereins-Veranstaltungen.

* Im Wintergarten des Rhein-Hotels lagte vorgestern nachmittags der Nassauische Selbststätten-Verein für Lungenkranke zu seiner diesjährigen Hauptversammlung unter der Leitung seines Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Windheil. Der von letzterem erhaltene Jahresbericht bezeichnet das abgelaufene Betriebsjahr als ein allseitig befriedigendes. Die Belegung der Anstalt in Raurod war eine gleichmäßig gute, wenn auch die Anzahl der aufgenommenen Patienten mit 409 gegen das Vorjahr eine um 20 geringere war. Die Zahl der Patienten wies während der einzelnen Monate erhebliche Schwankungen nicht auf. Etwas stärker war derselbe im Sommer, etwas schwächer im Winter. Der Dezember zeigte mit 63 die geringste Frequenzsziffer. Achtmal fanden unregelmäßige Unterhaltungs- und Vortragsabende statt. Die neue Liegeabteilung ist fertiggestellt. Neu ist ein Anschlag der Anstalt an das Elektrizitätsnetz der Mainkräuterei in Höchst hergestellt. Die Kosten dafür belaufen sich auf 5500 M. Die Erparnis an laufenden Kosten durch den Anschlag beträgt sich auf etwa 3000 M. Die ganz außerordentliche Höhe des letzten Jahres hat keine besonderen Betriebsstörungen, insbesondere keinen Wassermangel im Gefolge gehabt. Trotz der starken Belegung konnten in den Sommermonaten die Bäder in genügender Zahl bereitgestellt werden. Die Mitgliederbeiträge sind bedauerlicherweise um 512 M. zurückgegangen. Von den Patienten waren zum zweitenmal in der Anstalt 6,8 Proz. Die Zahl der Männer belief sich auf 43, die der Frauen auf 57 Prozent der Gesamtzahl. Die Zahl der bewilligten freien Verpflegungstage betrug 965, welche neun Personen zugute kamen. Zur Entlassung kamen 346 Patienten, davon 12,4 Prozent vollständig geheilt, 44,7 Prozent gebessert und 42,9 Prozent ungebessert. Die Zahl der Bilageteile ist trotz des Rückgangs der Belegungsziffer geblieben. Sch. Rat Professor Kalle drückt in der Besprechung des Berichts den Wunsch aus, in der Folge die Frequenzsziffern etwas näher erläutert zu sehen. Konrad Burand möchte in der Folge den Chefarzt bei der Versammlung zugegen wissen. Landeshaupmann Krefel bittet, die Versorgung der Anstaltsärzte und Beamten, sowie ihrer Hinterbliebenen, sei es durch Anschlag derselben an die Reichsversicherung oder an die Kasse für Gemeindebeamte, durch den Vorstand in Erwägung ziehen zu lassen. (Für die Anstaltsärzte ist durch die Deutscher-Erbschaftsversicherung gesorgt, zu welcher der Verein alljährlich 200 M. beisteuert.) Die Bilageteile sind im Verfolge des vorjährigen einschlägigen Beschlusses um durchschnittlich 50 Pf. erhöht worden. Bei der unteren Klasse beträgt die Erhöhung nur 20 Pf. Bei der oberen Klasse kamen 107 Personen zum erstenmal, 122 zum zweitenmal zur Unterbringung. 26 033 Liter Milch wurden verabreicht. Vier Betten wurden verschont und 1245 Markt-Kurunterstützung gewährt. 40 Kinder wurden an die Sommerpflege abgegeben. Schwester Helene machte 517 Besuche. Von den Kosten der Kurpflege sind 6000 M. wurden 5000 M. vom Verein, der Rest von der Stadt aufgebracht. Die Mitgliederbeiträge haben sich im vergangenen Jahre auf 4329 M. belaufen, die Erbschaften auf 7500 M., die Bilageteile auf 188 000 M., die Ausgaben für den Haushalt auf 133 000 M. Direktor Schiller berichtet noch kurz über die neue Wohnanlage, welche der Anstalt gegenüber der alten Anlage nach jeder Richtung ganz besondere Vorteile bietet. Auf eine Anfrage von Stadtrat Arndt wurde die Höhe der Schulden mit heute noch auf 198 178,65 M. angegeben. Der Haushaltsplan für 1912 wurde mit einer Einnahme und Ausgabe von 201 606 M. aufgestellt und zum Schluss der aus Sanitätsrat Dr. Windheil als Vorsitzender, Rentner Ronland als Schatzmeister und Bankier Cron als Schriftführer bestehende Vorstand, ebenso der Rechnungsprüfungsausschuss neu bestätigt.

Nassauische Nachrichten.

r. Geisenheim, 2. Juli. Der Vorschlag und Kreditverein Geisenheim m. b. H. kann in diesem Jahre auf eine erfolgreiche 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Aus diesem Grunde hat der Vorstand und Aufsichtsrat die Mitglieder der Genossenschaft auf kommenden Samstag zu einer Festfeier eingeladen.

* Künigstein, 3. Juli. Der in der Cronberger Nordische verhaftete Gelegenheitsarbeiter Rupp aus Erbstadt wurde aus dem Gefängnis entlassen, da sich der gegen ihn erhobene Verdacht als hinfällig erwiesen hat.

ht. Uffingen, 2. Juli. Das Krankenhaus ist soweit vollendet, daß es zum 1. Oktober dem Betriebe übergeben werden kann. Dem Hause find nach Eröffnung 31 Gemeinden, die dem Hospitalfonds zugehören, angeschlossen, ferner 14 sogenannte Vertragsgemeinden.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 3. Juli. Wie die „M. P. Presse“ meldet, beschäftigt der Kaiser, im Laufe des nächsten Monats, am 21. oder 22. August, zur Besichtigung des Othasens hierher zu kommen. Man darf annehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch die Universitätsgründung eine Rolle spielen wird.

ht. Bad Homburg v. d. H., 2. Juli. Die wiederholt zum Ausdruck gekommenen Absichten und Pläne, in der Umgebung der Saalburg Gelände für Privatbauten zu erschließen, scheinen sich nun verwirklichen zu sollen. Im Gange des Frühjahrsmanövers, gegenüber dem Kastell, sind die Arbeiten für den Bau von Villen bereits in vollem Gange. Auch die Zufahrtstraße zu dem Gelände, in dessen Mitte von den Frankfurter Architekten Biege und Helrich ein großes Hotel erbaut wird, ist schon festgelegt. Die Baufirma hat unter der Bedingung der Übernahme der Wasser- und Abwasserleitung für weitere Aufstellungen auf diesem zu Friedhof gehörigen Gelände die Zusage für Erwerb eines Waldgrundstückes zu dem erwähnten Hotelneubau erhalten.

ht. Cassel, 2. Juli. Die hiesige Regierung hat soeben an alle ihr unterstellten Schulen eine Verfügung erlassen, nach der allen Schülern ohne Begleitung Erwachsener der Besuch kinematographischer Vorstellungen verboten ist. Wenn Kinobesitzer besondere Kindervorstellungen veranstalten, so dürfen sie von Kindern erst dann besucht werden, wenn die zuständige Ortsbehörde sich davon überzeugt hat, daß die Aufführungen durchaus einwandfrei sind.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtsstellen.

F. C. Sodawasser als Johannisbrudel. Der frühere Selterwasserfabrikant Fritz H. jun. hat im Frühjahr 1910 künstliches Sodawasser als „Johannisbrudel“ verkauft, indem er dies in ebensolche Flaschen füllte. In einem anderen Falle ahnte er „Selter“ und „Johannisbrudelwasser“ nach, das er als „echtes“ an den Mann brachte. Wegen Betrugsversuch und Vergehen gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes erkannte das Schöffengericht gegen ihn auf 200 Mark Geldstrafe.

F. C. für die Vermittlung der Frau. Der Händler R. L. von Wiesbaden und ein Agent vermittelten im vorigen Sommer einem Spenglermeister eine Frau. Für diese Vermittlung zog L. zwei Wechsel über je 200 M. auf den

Reisler, die einen Tag nach der Hochzeit fällig sein sollten. L. kummerte sich jedoch nicht um diese Abmachung, sondern veräußerte beide Wechsel im Oktober, indem er als Fälligkeitstag den 1. Oktober bezeichnete. Dieses Manöver führte er aus, weil er mit seiner Forderung für die Heiratsvermittlung bei Gericht nicht hätte durchbringen können. Von dem Erlös aus den Wechseln, die später zu Protest gingen, gab er jedoch seinem Geschäftsfreund, dem Agent, seinen roten Heller. Wegen Untreue nahm die Strafkammer L. in eine Woche Gefängnis.

F. C. Wieder einmal § 176! Der 46jährige Arbeiter Christian Frank hat sich am 6. Juni d. J. in Höchst a. M. an einem 15jährigen Mädchen, das er auf sein Zimmer mitgenommen hatte, vergangen. Die Strafkammer beschloß, das Verbrechen neun Monate ins Gefängnis zu setzen. Vielleicht vergehen ihm da die dummen Gedanken!

we. Infolge eines Verfehls begnadigt worden ist vor einigen Jahren die heute 22 Jahre alte Dienstmagd B., welche damals zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde wegen schweren Diebstahls, weil unrichtiger Weise angenommen worden ist, daß sie Vorstrafen noch nicht erhalten habe. Neuerdings hat sie ihrer Dienstherrschaft verschiedene Kleidungsstücke entwendet und die Sachen auch dann nicht zurückgegeben, als ihr in dem Falle die Unterlassung der Strafanzeige zugesichert wurde. Die Strafkammer nahm sie wegen kriminell rückfälligen Diebstahls in 3 Monate Gefängnis.

F. C. Das Messer. Der Fuhrmann B. A. aus Schlangenbad verkehrte am 8. April d. J. in Georgen-Korn dem Gärtner Adolf S. aus Schlangenbad einen 20 Zentimeter langen und 1 1/2 Zentimeter tiefen Stich in die Schulter. Der Messerhieb kam billig davon. Die Strafkammer, die sonst die Messerhiebe am liebsten ins Gefängnis steckt, wozu sie gehören, tat's diesmal unter Berücksichtigung der Begleitumstände mit einer Geldstrafe von 150 Mark.

Aus auswärtigen Gerichtsstellen.

Frankfurter „General-Anzeiger“ kontra „Nachrichten“.

ht. Frankfurt a. M., 2. Juli. Vor der 5. Zivilkammer des hiesigen Landgerichts kamen heute die beiden Zivilprozesse, die seit längerer Zeit zwischen den „Frankfurter Nachrichten“ und dem „Frankfurter General-Anzeiger“ wegen unzulässiger Wettbewerbs schweben, zur Verhandlung. Die Verhandlung endete, nachdem Vergleichsvorschläge beiderseits abgelehnt worden waren, in beiden Prozessen mit neuen Verurteilungen. Ein neuer Verhandlungstermin ist noch nicht anberaumt.

Zum Tode verurteilt.

wt. Stuttgart, 3. Juli. Der 39 Jahre alte Tagelöhner Georg Frommer aus Bad Seinsach, der am 15. Januar d. J. in dem Walde bei Rott auf dem Fildern den Forstwart Nees erschossen hatte, wurde heute vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Eine halbe Stunde vor dieser Tat hatte er einen Mauerer auf der Straße nach Wörtingen, der ihn als vernünftigen Einbrecher verfolgte, ebenfalls niedergeschossen. Wegen des letzten Falles erhielt er seinerzeit unter Einrechnung einer 10jährigen Zuchthausstrafe wegen schweren Diebstahls eine Gesamtsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Auch in der damaligen Verhandlung wegen Totschlags, begangen an dem Mauerer, war der Angeklagte von den Geschworenen aus dem Mord an Nees beschuldigt worden, aber der Gerichtshof war der Ansicht, daß sich die Geschworenen im Falle Nees zu ungunsten des Angeklagten geirrt hätten, weshalb in diesem Falle heute verhandelt werden mußte.

Ein Schmuggelprozeß.

ab. Luxemburg, 2. Juli. Im Laufe der Monate Januar und Februar des Jahres 1911, d. h. in der Zeit, wo die Einfuhr französischen Viehes in das Großherzogtum gestattet war, schmuggelten die Gebrüder Pierre, Viehhändler in Nodingen, Vieh holländischen Ursprungs im Werte von etwa 52 000 Franken (42 000 M.) im Transit über Belgien und Frankreich in das Großherzogtum ein. Nach der vom öffentlichen Ministerium verfügten Ansicht der Zollverwaltung hätten sich die Angeklagten hiermit des im Vereinszollgesetz von 1869 vorgesehenen Deliktes der Kontrabande wie auch des Vergehens gegen das Viehschutengesetz von 1870 und die auf diesen ruhenden Beschlüsse schuldig gemacht. Am 12. Januar 1912 wurde Heinrich Pierre zu 85 000 Mark, Paul Pierre zu 40 000 Mark, Franz Pierre zu 7000 Mark und Melchior Pierre zu 11 000 Mark Strafe verurteilt. Ferner wurde die Beschlagnahme der eingeschmuggelten Tiere im Werte von 42 000 Mark angeordnet. Dieser Prozeß hat wegen der Zugehörigkeit Luxemburgs zum deutschen Zollverein seinerzeit in Deutschland großes Interesse hervorgerufen. Jetzt hat das Obergericht in Appellinstanz das Urteil in der betreffenden Angelegenheit gefällt. Paul Pierre wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 1600 Mark Geldbuße, Heinrich Pierre zu der gleichen Geldstrafe und zu 18 Monaten Gefängnis, Franz Pierre zu 6 Monaten Gefängnis und 800 Mark Geldbuße, Melchior Pierre zu derselben Strafe verurteilt. Außerdem verordnete das Gericht die Einziehung von 45 Stück beschlagnahmtem Stroh Vieh im Werte von 10 528 Mark und verurteilte die Beteiligten solidarisch zum Wertersatz für die nicht beschlagnahmten Tiere im Betrag von rund 32 000 Mark.

Der Riewer Ritualmordprozeß.

Kiew, 3. Juli. In dem Ritualmordprozeß beschloß das Bezirksgericht gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, bei der Gerichtskammer vorstellig zu werden, den Angeklagten Beiläuf aufzuheben und die Angelegenheit einer Ergänzungserforschung zu unterziehen.

js. Darf Obstwein als „Sekt“ bezeichnet werden? Von großem Interesse für die deutsche Schaumweinindustrie und den Weinhandel wie auch für die Allgemeinheit, insbesondere die Konsumenten, ist eine Streitfrage, die kürzlich vom Reichsgericht entschieden worden ist. Es war zu untersuchen, ob die Bezeichnung „Sekt“ nur für Traubenschaumwein zulässig ist, oder ob auch Obst- und Beeren-schaumweine mit „Sekt“ bezeichnet werden dürfen. Das Reichsgericht hat sich dahin ausgesprochen, daß das letztere zulässig ist, wenn durch Zusage die Art der verwendeten Früchte gekennzeichnet und dadurch eine Irreführung des Publikums vermieden wird. Es handelte sich in dem fraglichen Fall um die Bezeichnung „Vollreife“. Der Kaufmann Voller in Hochheim fabriziert und vertreibt Obstschäume und bezeichnete sie in seinen Namenschriften und auf den Flaschen als „Vollreife“. Der vorgeschriebene Streifen über dem Etikett enthält die Worte „Deutsches Erzeugnis“; auf dem Etikett selbst findet sich wiederum das Wort „Voller-“.

sekt“. Der Verband der deutschen Sektellereien in Wiesbaden meint, daß Voller durch die Bezeichnung seines Produktes gegen das Beiegesetz vom Jahre 1909 und gegen das Wettbewerbsgesetz verstößt. Er hat deshalb Klage gegen Voller erhoben, mit der er in erster Linie beantragt, dem Beklagten die Bezeichnung „Sekt“ überhaupt zu verbieten, weil Sekt immer als Traubenschaumwein angesehen werde. Vom Landgericht Wiesbaden ist die Klage abgewiesen worden. Dagegen hat das Obergericht Frankfurt a. M. dem Beklagten aufgegeben, die von ihm fabrizierten Obst- und Beeren-schaumweine, sofern er dieselben als Sekt bezeichnet, als solche nur mit einem direkt in Verbindung stehenden, die verwendete Fruchtart kennzeichnenden Zusatz zu bezeichnen, den Gebrauch des Wortes „Vollersekt“ allein und die Worte „Deutsches Erzeugnis“ aber zu unterlassen; der Antrag auf Unterlassung der Bezeichnung „Sekt“ überhaupt ist abgewiesen worden. Das Reichsgericht hat das Urteil des Obergerichts in der Hauptsache bestätigt; nur soweit der Beklagte zur Fortlassung der Worte „Deutsches Erzeugnis“ auf dem Deklarationsstreifen der Flaschen verurteilt ist, ist das Berufungs-urteil aufgehoben und die Klage insoweit abgewiesen worden. Die Revision der Klägerin, die ein Verbot der Bezeichnung „Sekt“ überhaupt ertrübt, ist unbegründet und scheitert an den tatsächlichen Feststellungen des Obergerichts.

Darmstadt, 3. Juli. Im Schapiro-Hirsch-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den angeklagten Redakteur Hirsch sieben Monate Gefängnis.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. Nächsten Sonntag, den 7. Juli cr., findet die 7. Hauptwanderung, die Taunusbuben-Wanderung, statt, die wie folgt ausgeführt wird: Abfahrt vom Hauptbahnhof früh 6.10 Uhr mit Sonn- und Festtagsfahrplan nach S. 1. Klasse 1.65 M., an Soden 7.50 Uhr. Ungefährlich wird die Wanderung durch das liebliche Tal Soden (114 Meter) mit zahlreichen Quellen, hübschem Storchens- und schönen Farnenabwegen angeleitet und zunächst den Burgberg hinaufgeführt mit Aussichtsturm. Reizende Aussicht auf Soden und dessen nähere Umgebung. Kurze Rast für Turmbesteigung. Sodas durch das Sode Gründchen zum Neuenbain Städtchen. Kurze Sodenrast und Orts- und Wettermarkt nach dem Sodenberg, der auf fast ansehnlichen ausgedehnten Höhen und schattigen Waldwegen bequem erreicht wird um 10 Uhr. Den Sodenberg führt ein Aussichtsturm mit herrlicher Aussicht auf Königstein, Falkenstein, den Taunus, das Ramm, Odenwald und Harz. Erklärung durch den Führer. Rast 25 Minuten. Abmarsch 10.15 Uhr zur Burg Königstein (Burg Königstein wahrscheinlich im Jahre 1225 von den Herren von Rünzberg angelegt). Ankunft gegen 11 Uhr. Rast und Pilsch bis 12.15 Uhr. Während der Rast eingehende Erklärung der Burg durch den Führer der Wanderung und Erklärung der Aussicht vom Turm durch den Burgwart. Nach etwa halbstündiger Rastzeit ist gegen 1 Uhr die Burg Falkenstein erreicht. Die Burg wird 1830 zuerst genannt und steht an der Stelle der alten 1103 zuerst vorkommenden gräflichen Burg Rünz. Rast 1/2 Stunde zur Besichtigung und Erklärung. Nunmehr herrliche Waldwanderung nach dem Bürgelkopf, 417 Meter, ausgedehnte Ficht- und Buchenwald mit herrlicher Aussicht, von welchem man einen herrlichen Blick auf Schloß Friedrichsberg und Cronberg genießt. Kurz vor dem Bürgelkopf die Überfahrt der Antoniuskapelle. (Die Kapelle nennen sie „S. Antoniuskapelle im Aufbruchstein hinter der Burg Cronberg.“) Nach heute heißt dieser Wald „Parkland des Schloßes Friedrichsberg“. Die funktvoll angelegten ausgedehnten Parkanlagen werden unter Leitung des Herrn Hofgärtners Krügerstein besichtigt. Durch den Kaiser-Friedrich-Park am Kaiser-Friedrich-Denkmal vorbei nach Cronberg, wo im Hotel Soden um 3 1/4 Uhr das gemeinschaftliche Mittagessen stattfindet. Nach demselben Besichtigung der neu erbauten Burg unter Führung des Herrn Hofgärtners Krügerstein, dem Erbauer der Burg, deren Wiederaufbau Kaiserin Friedrich begonnen und unter dem jetzigen Kaiser, dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, fortgesetzt wurde. Um 6 Uhr Abmarsch über Cronberg nach Soden. Ankunft daselbst 7 Uhr. Gemütliches Beisammensitzen in einem der schönen Gartenrestaurants bis zur Rückfahrt 8.15 Uhr, an Wiesbaden 9.47 Uhr. Rückfahrt etwa 5 Stunden ohne Vornehmlichkeiten. Führer die Herren Dr. Freund und Eugen Baum.

* Turnverein Wiesbaden. Am 23. Juni spielte die erste Turnvereinballmannschaft des Turnvereins gegen die Spielvereinigung Wiesbaden mit 119:112. — Am 30. Juni folgte die erste Fußballmannschaft einer Einladung des Saues Rheinhessen nach Kollheim und spielte gegen Turnverein Sauesheim mit 60:61, gegen den Turnverein Mainz mit 81:60. Am gleichen Tage spielte die erste Fußballmannschaft des Turnvereins gegen die Sportvereine Mainz auf dem hiesigen Gertzerplatz und gewann das Spiel mit 8:1 Toren. — Am Sonntag, den 7. Juli, besucht der Turnverein Kreuznach auf einer Turnfahrt Wiesbaden und Umgebung. Die Führung hat der Wanderausflug des Turnvereins übernommen.

* Der „M. D. A. C.-Tag 1912 Dresden“, das große Jahresfest des über 19 000 Mitglieder umfassenden Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, e. V., München, der größten motorportlichen Vereinigung Deutschlands, findet unter dem Protektorat S. M. des Königs von Sachsen in den nächsten Tagen vom 6. bis zum 10. Juli cr. in Dresden statt. Der Klub hat für die Festtage, die eine Motorportwoche darstellen sollen, die bekannte Dresdener Vogelwiese gepachtet. Es findet eine große Sternfahrt statt, zu der schon über 120 Meldungen von Kraftwagen- und Motorradfahrern aus ganz Deutschland vorliegen, eine sehr gut besetzte Motorboot-Regatta auf der Elbe, Geschicklichkeitskonkurrenzen für Motorräder, Rufftage von fünf Freilaufrennen, Verfolgung derselben durch Kraftwagen und Flugkonkurrenzen.

* „Leichte Wagenfahrt 1912“. Am Dienstag, den 2. Juli, früh 7 Uhr, fand in Reinickendorf bei Berlin der Start zur 1. Etappe der „Leichten Wagenfahrt“, die von Berlin nach Stettin führt, statt. Die Wagen trafen bereits zwischen 1 1/2 und 3 Uhr in Stettin ein. Die 2. Etappe, deren Start am Mittwoch früh 7 Uhr in Stettin stattfindet, geht nach Posen.

* Pferderennen zu Compiegne, 2. Juli. Prix de la Porte Chapelle. 2000 Franken. 1. Prince Murat's Vie Borne (Chapelle), 2. Duquesne, 3. Rail Bird. 169:10; 73, 44, 35:10. — Prix de la Faisanderie. 2000 Franken. 1. V. Verlin's Minotaure (Bara), 2. Orage, 3. Lumigny. 163:10; 27, 18, 76:10. — Prix de Pierrefonds. 3500 Franken. 1. G. Ashman's Pulotte (Robinson), 2. Amadou, 3. Gobe Rouge. 2. 605:10, 158, 78, 33:10. — Prix de la Compagnie du Chemin de Fer du Nord. 2000 Franken. 1. G. de Rumm's Tabouret (Cassier), 2. Ondine, 3. In Salah. 2. 65:10; 45, 51:10. — Prix de l'Hotel de Ville. 8000 Franken. 1. Durnea's The Fishman (Wilson), 2. Polo Mio, 3. Virulente. 62:10; 10, 17, 20:10. — Prix Principal de la Société d'Encouragement. 4000 Franken. 1. Champion's Madelon (Vascholdomew), 2. Epina, 3. Durance. 71:10; 15, 17, 21:10.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. Krone	—
1 fl. ö. Währ.	—
1 österr. ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 3. Juli 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Penn.	4.00
1 Dollar	1.30
1 fl. süd. deutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1. D. R.-Anl. unk. 1918	100.00	
2. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
3. D. R.-Reichs-Anleihe	90.10	
4. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
5. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
6. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
7. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
8. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
9. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
10. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
11. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
12. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
13. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
14. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
15. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
16. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
17. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
18. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
19. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
20. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
21. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
22. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
23. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
24. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
25. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
26. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
27. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
28. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
29. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
30. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
31. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
32. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
33. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
34. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
35. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
36. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
37. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
38. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
39. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
40. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
41. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
42. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
43. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
44. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
45. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
46. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
47. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
48. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
49. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
50. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
51. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
52. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
53. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
54. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
55. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
56. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
57. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
58. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
59. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
60. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
61. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
62. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
63. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
64. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
65. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
66. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
67. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
68. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
69. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
70. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
71. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
72. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
73. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
74. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
75. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
76. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
77. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
78. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
79. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
80. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
81. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
82. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
83. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
84. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
85. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
86. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
87. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
88. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
89. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
90. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
91. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
92. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
93. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
94. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
95. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
96. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
97. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
98. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
99. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	
100. D. R.-Schatz-Anw.	100.00	

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %
1. Rheinl. 20, 21, 31-34	99.25
2. do. 22, 23	94.70
3. do. 24	93.00
4. do. 25, 26, 27, 28	93.40
5. do. 29, 30	91.20
6. do. 31, 32, 33	91.00
7. do. 34, 35	90.00
8. do. 36, 37, 38	92.40
9. do. 39, 40	92.40
10. do. 41, 42, 43	92.40
11. do. 44, 45, 46	92.40
12. do. 47, 48, 49	92.40
13. do. 50, 51, 52	92.40
14. do. 53, 54, 55	92.40
15. do. 56, 57, 58	92.40
16. do. 59, 60, 61	92.40
17. do. 62, 63, 64	92.40
18. do. 65, 66, 67	92.40
19. do. 68, 69, 70	92.40
20. do. 71, 72, 73	92.40
21. do. 74, 75, 76	92.40
22. do. 77, 78, 79	92.40
23. do. 80, 81, 82	92.40
24. do. 83, 84, 85	92.40
25. do. 86, 87, 88	92.40
26. do. 89, 90, 91	92.40
27. do. 92, 93, 94	92.40
28. do. 95, 96, 97	92.40
29. do. 98, 99, 100	92.40
30. do. 101, 102, 103	92.40
31. do. 104, 105, 106	92.40
32. do. 107, 108, 109	92.40
33. do. 110, 111, 112	92.40
34. do. 113, 114, 115	92.40
35. do. 116, 117, 118	92.40
36. do. 119, 120, 121	92.40
37. do. 122, 123, 124	92.40
38. do. 125, 126, 127	92.40
39. do. 128, 129, 130	92.40
40. do. 131, 132, 133	92.40
41. do. 134, 135, 136	92.40
42. do. 137, 138, 139	92.40
43. do. 140, 141, 142	92.40
44. do. 143, 144, 145	92.40
45. do. 146, 147, 148	92.40
46. do. 149, 150, 151	92.40
47. do. 152, 153, 154	92.40
48. do. 155, 156, 157	92.40
49. do. 158, 159, 160	92.40
50. do. 161, 162, 163	92.40
51. do. 164, 165, 166	92.40
52. do. 167, 168, 169	92.40
53. do. 170, 171, 172	92.40
54. do. 173, 174, 175	92.40
55. do. 176, 177, 178	92.40
56. do. 179, 180, 181	92.40
57. do. 182, 183, 184	92.40
58. do. 185, 186, 187	92.40
59. do. 188, 189, 190	92.40
60. do. 191, 192, 193	92.40
61. do. 194, 195, 196	92.40
62. do. 197, 198, 199	92.40
63. do. 200, 201, 202	92.40
64. do. 203, 204, 205	92.40
65. do. 206, 207, 208	92.40
66. do. 209, 210, 211	92.40
67. do. 212, 213, 214	92.40
68. do. 215, 216, 217	92.40
69. do. 218, 219, 220	92.40
70. do. 221, 222, 223	92.40
71. do. 224, 225, 226	92.40
72. do. 227, 228, 229	92.40
73. do. 230, 231, 232	92.40
74. do. 233, 234, 235	92.40
75. do. 236, 237, 238	92.40
76. do. 239, 240, 241	92.40
77. do. 242, 243, 244	92.40
78. do. 245, 246, 247	92.40
79. do. 248, 249, 250	92.40
80. do. 251, 252, 253	92.40
81. do. 254, 255, 256	92.40
82. do. 257, 258, 259	92.40
83. do. 260, 261, 262	92.40
84. do. 263, 264, 265	92.40
85. do. 266, 267, 268	92.40
86. do. 269, 270, 271	92.40
87. do. 272, 273, 274	92.40
88. do. 275, 276, 277	92.40
89. do. 278, 279, 280	92.40
90. do. 281, 282, 283	92.40
91. do. 284, 285, 286	92.40
92. do. 287, 288, 289	92.40
93. do. 290, 291, 292	92.40
94. do. 293, 294, 295	92.40
95. do. 296, 297, 298	92.40
96. do. 299, 300, 301	92.40
97. do. 302, 303, 304	92.40
98. do. 305, 306, 307	92.40
99. do. 308, 309, 310	92.40
100. do. 311, 312, 313	92.40

Vorl. Litz.

Zf.	In %
1. D. R.-Anl. unk. 1918	100.00
2. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
3. D. R.-Reichs-Anleihe	90.10
4. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
5. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
6. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
7. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
8. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
9. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
10. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
11. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
12. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
13. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
14. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
15. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
16. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
17. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
18. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
19. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
20. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
21. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
22. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
23. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
24. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
25. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
26. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
27. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
28. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
29. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
30. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
31. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
32. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
33. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
34. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
35. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
36. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
37. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
38. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
39. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
40. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
41. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
42. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
43. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
44. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
45. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
46. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
47. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
48. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
49. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
50. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
51. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
52. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
53. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
54. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
55. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
56. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
57. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
58. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
59. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
60. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
61. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
62. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
63. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
64. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
65. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
66. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
67. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
68. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
69. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
70. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
71. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
72. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
73. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
74. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
75. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
76. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
77. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
78. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
79. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
80. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
81. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
82. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
83. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
84. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
85. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
86. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
87. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
88. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
89. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
90. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
91. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
92. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
93. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
94. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
95. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
96. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
97. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
98. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
99. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
100. D. R.-Schatz-Anw.	100.00

Nicht vollbezahlte Vorl. Litz. Bank-Aktien.

Zf.	In %
1. D. R.-Anl. unk. 1918	100.00
2. D. R.-Schatz-Anw.	100.00
3. D. R.-Reichs-Anleihe	90.10
4. D. R.-Schatz-Anw.	100.00

Während unseres großen Saison-Ausverkaufs
gewähren wir auf sämtliche Artikel

10

Prozent Rabatt.

Ausgenommen sind:
Näh-, Strick-, Stick-,
u. Häkelgarne, Stick-
seide — sogenannte
Marken-Artikel —
Bücher, Noten, sowie
die mit roten
Etiketten versehene
Artikel.

Blumenthals Großer Saison- Ausverkauf

In fast sämtlichen Abteilungen unseres Hauses
ganz bedeutende Preisermäßigungen.

Blumenthal.



**Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt**

Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

Express. Schnellf.	Express. Schnellf.	Nur Werktag	Son- und Feiertags	Son- und Feiertags	6:20
6:20	8:30	9:25	9:50	10:20	11:20
12:50	1:30	2:30	3:30	4:30	6:20

bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln bis Köln b. Coblentz b. Coblentz b. Assmannsh. b. Andernach b. Bingen
Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen
Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 318

Niederlage der Naether-Werke!

Älteste und grösste Kinderwagen- und Holzwaren-Fabrik Europas.

8 Bahnhofstrasse **Carl Leber** Bahnhofstrasse 8

Billigste Preise und grösste Auswahl in allen Preislagen.
Weltmarken!



Hunderttausende im Gebrauch!

Einzelteile, Schutzgürtel, Matratzen usw. sowie alle Reparaturen promptest und billigst.

Grosse Auswahl in geschmackvollen Garten-Möbeln usw.

Prämiiert: Berlin, Amsterdam, Dresden, Wien, Leipzig,
Triest, Halle, Nordhausen, Nizza, Kalkutta.

1067

Rohrkörbe

sind unverwundlich, daher das billigste Korbmaterial.

Rohrkorb-Industrie L. Witte,
Reparaturen. Kersstraße 20, 2.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 975

Herrn Stiekorn, Gr. Burgstr. 2.

Umständlicher

15-20 Hektoltr. Apfelwein

ganz oder geteilt, sehr billig zu verk.

Off. u. N. 673 an den Tagbl.-Verl.

Große Automobil-Tourenfahrt!

Von Bonn über Remagen, Andernach, Coblenz,
Boppard, Bingen, Mainz nach Wiesbaden.

Am Montag, den 8. Juli 1912, fahren 10 erstklassige
Opel-Luxusautomobile der Automobil-Centrale Wiesbaden, Bahnhofstr. 20,
in Bonn ab, und ist einem titl. Publikum Gelegenheit geboten, an dieser
Fahrt teilzunehmen. Fahrpreis pro Person Mk. 12.—.

Alle weiteren Auskünfte erteilt

Automobil-Centrale Wiesbaden

Bahnhofstrasse 20.

Telephon 789 u. 6439.



Ämtliche Fahrkarten-Ausgabe u. Gepäckabfertigungsstelle
der Preuss.-Hess. Staatsbahnen Langgasse 43.

Telephon 242.

Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft.
Dampferverbindungen nach allen Erdteilen.

534

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

E. G. m. b. H.

Friedrichstrasse 20.

Zum Beginn der Reisezeit empfehlen wir unsere
Stahlkammern zur Aufbewahrung verschlossener
und offener Depots und sonstiger
Wertgegenstände (Pakete, Koffer
u. s. w.).

Schrankfächer unter Mitverschluss der Mieter
von Mk. 5.— an jährlich.

Reisekreditbriefe und Schecks
auf alle Hauptplätze der Erde.

Fremde Geldsorten.

F 533

Pergament, Ia,
für Einmachwerke, billigst.
Carl J. Lang, Gr. Burgstr. 35,
Ecke Walramstr.

Nach 1 Kellereifeld
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Bauhofes jahresweise zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Kontor, rechts des
Schalterhalle.

20% Nachlass auf Waschblusen Wäschehaus Werner, Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Fichtennadel-Bäder

werden von altersher erfolgreich angewendet bei Neurasthenie, Neuralgie, Herzleiden, Schwächezuständen, veranlaßt durch Krankheiten oder Ueberarbeitung, bei rheumatischen Erkrankungen und bei gewissen Frauenleiden. — Von besonderem Nutzen sind Fichtennadel-Badekuren bekanntlich für Rekonvaleszenten.

Lacpinin (Fichtenmilch)

zu Bädern, Waschungen, Abreibungen, zeichnet sich vor anderen Fichtennadel-Präparaten vorteilhaft aus durch: Gehaltsreichtum und daherige erhöhte Wirksamkeit, einfache, angenehme Anwendung (in Wannen und Gefäßen jeder Art, mit warmem oder kaltem Wasser). Herrliches, natürliches Aroma. Billigen Preis. Hervorragende Eignung auch zur Haut- und Schönheitspflege.

Glänzende Anerkennungen.

Lacpinin ist in Flaschen zu Mk. 1.50 und 5.50 durch die meisten Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht, wenden Sie sich gefl. an die „Wolo A.-G.“ St. Ludwig i/E. und Zürich. F74

Nur 4 Tage

Saison-Ausverkauf

Reise-Bekleidung
Sport-Bekleidung

in

Herren-Mode-Artikel
Herren-Reise-Artikel

Webergasse
11.

Heinrich Schaefer,

Webergasse
11.

Man befrage den Hausarzt.



Selters-Nassau

Von Alters her berühmtes Tafel- und Gesundheitswasser.

In rein natürlichem Zustande, so wie das Wasser der Mutter Erde entquillt, abgefüllt und versandt.

Die bereits zu Römerzeiten bekannte Mineralquelle

Selters-Nassau

wird schon in dem 1808 erschienenen berühmten Handbuche der Geographie von Professor Dr. Daniel Stein als „Gesundbrunnen“ verzeichnet.

Zahlreiche Gutachten bekannter Professoren, Leiter staatlicher und städtischer Krankenhäuser, sowie praktischer Aerzte über die

vortreffl. Wirkung des Selters-Nassau bei Rachen-, Kehlkopf-, Bronchial-Katarrhen, Fieberzuständen (Influenza), Krankheiten der Blase, Nieren und Verdauungsorgane,

sowie Analyse und Brunnenschrift von dem derzeitigen Dekan der medizinischen Fakultät an der Universität Wien, Hofrat Professor Dr. Ludwig, Vorstand des chemischen Laboratoriums in der pathologisch-anatomischen Anstalt des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien, auf Verlangen gratis und portofrei.

Selters-Nassau ist der einzige Seltersbrunnen, welcher nur in rein natürlichem Zustande ohne Zusatz und ohne Ausscheidung zu so volkstümlichen Preisen verkauft wird, nämlich:

20 ganze Flaschen Mark 5.00 oder 20 ganze Krüge Mark 6.00

20 halbe Flaschen Mark 3.50 oder 20 halbe Krüge Mark 4.50

Flaschenpfand 10 Pf., welche bei Rückgabe der Flasche erstattet werden.

Krüge werden nicht zurückgenommen.

General-Vertrieb für Wiesbaden und Umgebung:

Karl Hoch, Mineralwasserhandlung, Dotzheimer Strasse 109. Tel. 2372.

Pflegen wir Mund und Röhre zweckmäßig?

Diese Frage sollte uns so lange beschäftigen, bis wir sicher sind, sie vorbehaltlos mit: Ja beantworten zu können. Jedem, wenn wir Zahnbürste und Mundpflegemittel zur Hand nehmen, sollten wir überlegen, ob das Mundwasser, die Zahnpasta, oder was wir sonst gerade gebrauchen, wirklich allen Anforderungen entspricht. Wir sollten uns nicht eher beruhigen, bis wir überzeugt sind, tatsächlich „das richtige“ gefunden zu haben.

Das erscheint auf den ersten Blick nicht schwer, und doch war es bisher kaum ausführbar. Denn von den zwei Haupt-eigenschaften eines zweckmäßigen Mundpflegemittels: hohe Desinfektionskraft, vollständige Unschädlichkeit, war immer nur eine vorhanden. Entweder die Präparate erfrischten und parfümierten nur ohne wirksam zu desinfizieren, oder sie desinfizierten genügend, aber schädigten gleichzeitig die ge-sunden Schleimhäute.

Eine Aenderung in diesen Verhältnissen trat erst ein mit der Einführung des Wasserstoffsuperoxyds in die Mund- und Zahnpflege, das für diesen wichtigen Teil der Hygiene und Kosmetik einen nicht hoch genug zu schätzenden Fortschritt bedeutet.

Den Ärzten ist das Mittel in ihrer allgemeinen Praxis längst geläufig und wird von ihnen zur Reinigung von Wunden, zur Behebung von Fäulnisprozessen, Entzündungen usw. mit Vorliebe gebraucht.

Vor einer rationellen allgemeinen Verwendung in der Mundpflege galt es indessen noch mancherlei technische Schwierigkeiten zu überwinden. Es gab bisher nur flüchtiges Wasserstoffsuperoxyd und wohl auch Wasserstoffsuperoxyd enthaltende Pulvergemische. Es war aber noch nicht gelungen, eine chemisch einheitliche, feste, säurefreie Wasserstoffsuperoxyd-Verbindung herzustellen. Diese Lücke ist durch die Erfindung des Ortizon, D. R. P. ang., nunmehr ausgefüllt.

Ortizon ist eine neue säurefreie chemische Verbindung mit 84 % Wasserstoffsuperoxyd in fester, haltbarer Form. Es wird für die Mund- und Zahnpflege in Gestalt der Ortizon-Mundwasserlösung in drei Handeltgebiets, die als hochkonzentrierte, gleichmäßig abgeteilte Substanz sich durch sparsame und be-quame Handhabung, leichte Transportfähigkeit auszeichnen. Der Gebrauch ist sehr einfach: man löst 1 bis 2 Kugeln, nötigenfalls unter Zerkleinerung, in ¼ bis ½ Glas Wasser und benutzt das so gewonnene Ortizon-Mundwasser zum Mund-spülen und Gurgeln.

Die Erfolge des Ortizons beruhen auf einer Wirkung

des aktiven Sauerstoffes, der aus der Ortizon-Lösung bei Berührung mit lebendem Gewebe entsteht.

Das Vermeiden des aktiven Sauerstoffes während des Mundspülens und Gurgelns ist von einer intensiven Schaumbildung begleitet. Dadurch werden auch die verborgenen Teile der Zahnröhre, sowie der Mund- und Rachenhöhle, wo nie eine Zahnbürste hinkommen kann, gereinigt und wirklich desinfiziert. Das ist besonders wichtig, weil Bakterien, Entzündungen usw. meist an diesen schwer zugänglichen Stellen sitzen.

Ortizon macht den Mund sofort geruchlos, bleicht die Zähne weiß, desinfiziert gründlich und nachhaltig ohne, wie andere Mittel, Zahnfleisch und Schleimhäute zu schädigen. Die bekannte blutstillende und heilende Wirkung des Wasserstoffsuperoxyds kommt bei der Anwendung des Ortizon-Mundwassers als großer Vorteil bei dem so häufig auftretenden Mundbluten des Saugens, Bluten des Zahnfleischs und Entzündung der Schleimhäute zur Geltung.

Man verlange die Ortizon-Mundwasserlösung in den besseren Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw., entweder in der kleineren Verkaufsabpackung zu Mk. 1.25 oder in großer Packung zu Mk. 2.— (für ständigen Gebrauch vorzuziehen). Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Handelsgesellschaft „Ortizon“, Zahn u. Co., Köln a. Rhein, zwecks Auftrags und nächtigen Bezugsquelle. P 77

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

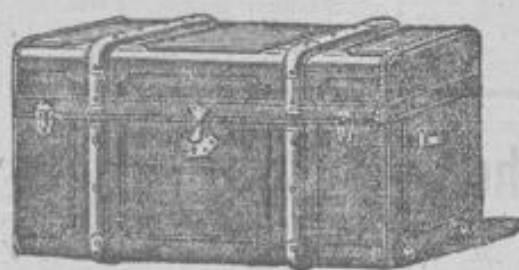
Gr. Burgstraße 10.
— — — — —
Telephon 726.

Joh. Ferd. Führer, Hoflieferant.

Gr. Burgstraße 10.
— — — — —
Telephon 726.

Führer's Unionkoffer

solid, leicht, elegant!



Mit Ledereinfassung und gutem Stofffutter, Messingschlösser.

Ersatz für Rohrplattenkoffer!

Mit 1 Einsatz:	Mk. 33.—	35.—	38.—
Mit 2 Einsätzen:	Mk. 40.—	44.—	48.—
Kabinenkoffer:	Mk. 30.—	32.—	34.—

Führer's Nassoviakoffer

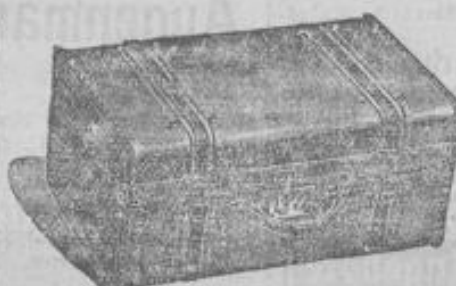
mit Bügel an den Kanten, Segeltuchbezug, Stofffutter.

Guter, solider Koffer!

Mk. 24.—	26.—	28.—	31.—	33.—	etc.
----------	------	------	------	------	------

Führer's praktische Coupé-Koffer

mit oder ohne Einsatz,



Vulcanfibre, unverwundliches Material, besonders leicht, von Mk. 10.50 an.

Kunstleder mit 8 Vulcanen, 2 Messingschlösser, Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50.

Rohrplatten mit Einsatz von Mk. 32.— an.

Echt Rindleder von Mk. 50.— an.

Führer's solide Touristen-Rucksäcke



aus Jagdleinen, für Knaben, Damen und Herren, von 1 Mk. bis 10 Mk.

Plaidtaschen Schirmhüllen

Führer's beliebte Reise-Taschen für Damen u. Herren.



Von gutem, braunem Rindleder mit kräftigem Bügel und Schloss, von Mk. 6.75 an.

Alle Größen, Formen u. Lederarten.

Mit Aufspannbügel, 1a Rindleder, von Mk. 17.50 an.

Führer's bekannte praktische Hutkoffer.



Auch für die modernen, grossen Hüte passend, in grösster Wahl von Mk. 10.— an.

Führer's Holz-Hutschachteln,

Führer's Wäschesäcke Mk. 2.75,

Führer's Stiefelsäcke Mk. 0.60,

Führer's Schirmhüllen Mk. 3.—,

Führer's Reise-Necessaires Mk. 5.—,

Führer's Plaidriemen Mk. 0.50,

Führer's Reiseflaschen 0.50, etc. etc. K124

Die dicksten Männer Wiesbadens

1. Umgea. laufen ihre Haus- u. Strassen-Räder-Sattel in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitslauf), früherer Preis Mk. 9.—13, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Rappen Mk. 1.50, ein Posten Kuzge f. fortpulente Herren, sowie eins. Bauchhosen werden billig verkauft. Ansehen gehattet Schwalbacher Straße 44, 1. St., Miesleite.

Seelisberg, Vierwaldstättersee, Hotel Waldegg,

890 M. ü. Meer. liegt in prächtiger Berglandschaft mit Ausblick auf den See, Städtchen, neu- belebte Luft, schöne Wald u. Wiesensportplätze. — Seebäder. — Pensionpreis v. Fr. 5.— bis Fr. 6.50. — Prospekt durch Fern- u. Reise-Anst. (C/o 3350) 1912

Für Sommerfrischler

empfiehlt sich
Gasthof Thome, Wolkhausen,
Stat. der Str. Dillenburg—Wiedensopf.
Gute Betten. — Bad im Hause.
Pension nach Uebereinkunft.
Herrn. Thome, Besitzer.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendetste Ersatz für feinste Butter.

Spezial-Spitzen-Geschäft

L. Herzog

Kleine Burgstrasse
2 und 4

gewährt während des

Sommer-Ausverkaufs

10%
Rabatt

auf alle Waren.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Möbel, Pol., Matt., Repar.,
w. sch. u. b. besorgt Schreierstr.
Str. 9, Rth. Part. r.
Damen- u. Kinderkleider w. angef.
Wiesstr. 63, Bdh. 1. Stock links.

Verkaufe

Obst- u. Gemüse-Geschäft
ausgehend, krankheitsb. sof. billig zu
verf. Näh. im Tagbl.-Verl.

**Ein gutgehendes
Putz- und
Modewaren-Geschäft**

umständlicher unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Nötiges
Kapital ca. 8000 Mk. Off. unter
W. 207 an D. Franz, Ann.-
Expd., Mainz.

Tierheim (Tierschl.)

Hund, Rotweiler, vorzügl. Wach-
hund zu verkaufen.
Eingeliefert: Beträger Schäfer-
hund, mittelgroß.

Eine Partie ausgekosteter Wägel
u. 1 Herren-Anz., mittl. Fig., bill.
zu verf. Schumacherstr. 44, 1. B13794

Schöner Damenkleider billig
Bleichstr. 27, Part. B13131

Neue Herren-Anzüge
billig zu verkaufen. Marktstr. 8,
2. Stock links, Ecke Mauerstraße.

Für Waffenkammer
2 Werdergewehre M/71 mit
1 Karabiner M/71 mit
1 Inf.-Offiz.-Degen (Salon) Kasten
verf. Dantenstr. 1, 2. Händler verb.

Gutes Pianino,

wenig gespielt, wegen Raummangel
billig zu verkaufen Kobergstr. 23.

Herrliches Piano,
neu, erstkl. Fabrik, weg. Abreise zu
jedem annehm. Gebot gegen bar zu
verkaufen. Offerten unter W. 280
an den Tagbl.-Verlag.

Seltener Gelegenheitskauf!

Wegen Wegs, hervorragend schöne,
hochherausgehende Zweiteig. Ein-
scheibe bill. zu verf. August, tagl. am
9 u. 3 Uhr. Händler verb. Körner-
straße 8, 2. links.

Wegen Wegzugs zu verh.

Büffet, mass. Eichen, hell, 8 Stühle,
schöner Aufb.-Tisch, Gr. 105x140,
mit Eins. für 18 Pers., Schreibstisch
(müßb.), Wäckerhand, Lura, Sattler.
Schöne Aussicht 18, Gth. 1.

Schränke u. Betten sofort zu verf.
Höderallee 12, Gth. Part. links.

**Ein gebrauchtes Einpärter-
Kummet-Geschirr**
(sehr gut erhalten) zu verkaufen.
Näh. b. Sattlermeister Becker,
Webergasse 8.

Gebr. Coupé u. Viktoria
von einer Herrschaft billig zu verf.
Lauendstraße 7.

**Seltener
Gelegenheitskauf!**

Benz-Landaulet,
Modell 1910, 10/20 HP, wenig
gebraucht mit reichlichem Zubehör,
zu einem außerordentlich billigen
Preis zu verkaufen. Offerte unter
A. 671 an den Tagbl.-Verlag
erbeten.

40 Fahrräder
zur Auswahl à St. von 65 Mk. an,
1. Garantie. Fr. E. Mayer,
Wellsstr. 27. — Tel. 4362.

10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische
Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Junger Mann
übern. das Betragen von Büchern
Stunden- u. halbtagesweise. Offerten
unter J. 276 an den Tagbl.-Verlag.

Malen, Radieren u. Anstreichen
w. geschmack- u. dauerhaft ganz bill.
ausgef. Weiland, Eltville Str. 12.

Alle Maler, Tüncher, Anstreicher
arbeiten werden prompt u. solid aus-
geführt Herrnmühlstraße 3, 1.

Tapezier- u. Polster-Arbeiten
jeder Art fertig zu billigen Preisen
David, Vertramstraße 29.

Sofa 650, Sprünge, 3, Koffh. Matr.
4 Mk., w. sauber u. gut aufgearb.
Wörthstraße 17, 1. St. Aug. Ripus.

Einrahmung von Bildern
wird auf u. billig besorgt Hellmuth-
straße 37, Rth. Part. links.

Erstkl. Schneiderin e. sch. T. 3 Mk.
Off. u. Sier postlag. Amt 1.

Schneider-Reparatur-Werkstätte
besorgt Umändern, Reinigen, Bügeln.
Franz Susschi, Kleine Langgasse 4.

Erstkl. Schneiderin f. noch Kunden.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Ma

Mädchen
sucht noch Kunden z. Platen. Schorn-
horststraße 4, 1. rechts.

Bügelwäsche wird angenommen.
Berderstr. 9, Stb. 1, a. d. Götterstr.

Prima Pianos billig zu vermieten.
Gedonplatz 3, 1. r. 9-4 Uhr.

Umgang dorthin, Anschluss gesucht auf
Offener. Offerten unter H. 280 an
den Tagbl.-Verlag.

Berühmte Pianos
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Pianos
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Pianos
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Pianos
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Frau Klein,
Coulustr. 3, 1. Tel. 3490
zahlt den höchsten Preis für gutbehalt.
Herren- und Damenkleider.

Herren-Schreibstisch
mit Aufsatz u. unten Seitenschränken
gekauft. Offerten mit Preisangabe
unter M. 281 an d. Tagbl.-Verlag.

Kaufe Eisen, Metalle, Lumpen, Papier,
Glas, Fleichen, Reutuch, getr. Kleider.
Zahlte hohe Br. Jakob Neumann,
Hermannstraße 17. Telefon 4302.

Unterricht

**Französisch
Englisch
Italienisch
Spanisch
Schwedisch
Russisch
Deutsch**
Privat- und Massenanunterricht am
Tage und abends für Damen
und Herren.

Nationale Lehrkräfte.
Berlitz-School,
Luisenstraße 7.

Stenographie

erlernt man am besten und
schnellsten bei einem er-
fahrenen älteren Lehrer, der
diese Kunst als Lebensberuf
ausübt. Nach fast 30jähriger
stenogr.-praktischer Tätigkeit
werde ich mich fortan nur noch
der

**Erteilung gründl.
Privat-Unterrichts**

widmen u. dabei den Lernenden
meine reichen stenogr.
Erfahrungen zur Verfügung
stellen.

A. C. M. Goetz,
Privat-Stenograph,
System Gabelberger,
Wellritzstraße 20, L.

R W M

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt 1. Ranges
für
Damen
und
Herren.

(Inh.: Emil Straus).

Nur:

46 Rheinstraße 46,
Ecke Moritzstraße.

Anfang Juli:

Beginn

neuer Kurse.

Prospekte frei.

Gelehrter

National- oder Deutsch-Russe
bzw. Russin

für Unterricht in der russ. Sprache
gesucht. Schriftliche Anmeldungen
mit Angabe der Ansprüche zu richten
an Oberleutnant Schröder, Delaspe-
straße 2.

Gesangunterricht.

Tätige Lehrerin gesucht. Ferner
Unterricht im

Lautespiel

gesucht. Aufg. Offerten mit Preis
unter J. 280 an d. Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Ein japanes. Portemonnaie
mit Inhalt verloren. Abzugeben
gegen Belohnung bei Dr. Gura, Ze,
Raimier Straße 8.

Rauhhaarer grauschwarzer
Schäferhund,
kipphörnig, Freitagabend entlaufen.
Geg. Bel. abg. Bierstabler Straße 4.

Entflohen
grauer Kanarienvogel. Dem Wieder-
bringer 5 Mk. Bel. Köpferstr. 10, P.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Hout. Fachmann
beseitigt rasch und diskret

Zahlungsschwierigkeiten.

Große Erfolge. Prima Refe-
renzen. Offerten unter D. 118
an den Tagbl.-Verl. B13170

Selbständ. Köchin

empf. sich den geehrten Herrschaften
im Kochen. Geht auch zur Aushilfe
Privat, Hotel und Restaurant. Zu
erfragen im Tagbl.-Verlag. Mi

Masseuse,

ärztl. gepr., empfiehlt sich. Anna
Kupfer, Helenestraße 2, 1. r.

Massage, Gesicht- und Nagel-
pflege u. 9-12 u. 3-7 auch außer d.
Haut. Verzi. Dipl. Wilhelmine
Mannemann, Röderstr. 32, Part.

ärztl. gepr.,
Marie Lauger,
Coulustr. 3, 2. am Michelberg.

Vibrat.-Massage.
Frau Helene Neumeier, ärztl. gepr.
Rheingauer Straße 2, Part. r.

Massen-

Annie Lebert, Webergasse 23, 3.
ärztl. gepr. Sprechst. 9-8 auch Sonnt.

Massage nur für Damen. 4
ärztl. gepr., bezogen nach Albrecht-
straße 11, 1. am Vabitol.

Massen-, Maniküre,
ärztlich gerüst.

Miana Fomitz, Lauendstr. 27, 2.

Maniküre.

Frieda Michel, Lauendstr. 19, 3.

Schönheitspflege u. Maniküre.

Wilhelmine Müller,
Schulgasse 7, 1. Et.

Gesichts- und Nagelpflege.

Mina Melzer, Mauerstraße 9,
1. Et., am Markt. Zu spr. v. 8-8 Uhr.

Phrenologin

Goldgasse 16.1. Frau Ida Schlegel.

Berühmte Phrenologin,
Kopf- u. Handlinien, sowie Chiro-
mantie, für Herren u. Damen, d. erste am Blase,
Elise Wolf, Webergasse 53, 3.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,
Gaulstraße 3, 2. am Michelberg.

Erstklassige Phrenologin
S. Grünwald, Bleichstr. 35, Bdh. 1.

Phrenologin
Hochhäuserstr. 18, Bdh. 1. f. Herren u.
Damen. Käthe Häuser.

Phrenologin u. f. D.
Elise Guggel, Webergasse 13, 3.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, Michelberg 26, 2.

System Renormand. Phrenologie
Schönemann, Tel. 1111, Gausch,

Vom 1. Juli bis 7. Juli:

Conrad Vulpus *En gros Einkauf*
Marktstr. Tel. 107. Ecke Neugasse.

Die Preise sind so billig gestellt,
daß es sich lohnt, seinen Schürzen-
bedarf jetzt bei mir einzukaufen.

Große

**Schürzen-
Woche.**

Besonders billiger Verkauf in:

Kimonoschürzen, Hängerschürzen,
Miederschürzen, Blusenschürzen,
Hausschürzen, Kinderschürzen.

1123

Der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

Ist sehr kräftig und ausgiebig und deshalb im Gebrauch

auffallend billig

Man braucht von Perlka nur halb soviel wie von
anderen Kaffee-Ersatzmitteln, — verwende ihn
deshalb sparsam und nehme gar keinen Zusatz.

**Mobiliar-
Nachlaß-Versteigerung.**

Heute Donnerstag, den 4. Juli ex.,
morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrag der Erben u. A. in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachbezeichnete Mobiliargegenstände, als:

1 Salongarnitur, bestehend aus Sofa u. 6 Sesseln mit Plüschbezug,
1 Rußb.-Büfett, Rußb.-Spiegelschrank, Rußb.-Konfektbrett mit
Spiegelaufsatz, Rußb.-Spiegel mit Trumeau, rußb. achteckig. Tisch,
rußb. u. eichen Rohrstühle, Baurantische, Säulen, Etagere, Tep-
piche, Vorhänge, Lampen, Portieren, Gardinen, Kipp- u. Dekorations-
gegenstände, Porzellan, Küchenmöbel, ferner
4 kompl. mod. Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtungen,
1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 dunkel Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung,
1 dunkel Eichen-Büfett, 1 Eichen-Standuhr, Eichen-Aussiehtische,
Rahm.-Sekretär, Rahm.-Spiegelschrank, Rahm.-Spiegel mit
Trumeau, 2 Kleiderschränke, Waschkommode, 1 Salongarnitur,
bestehend aus Sofa und 2 Sesseln mit Plüschbezug, eins. Divan,
Sofas, Ottomane, 2 rußb. achteck. Tische, rußb. vieredrige Tische,
Kleider- und Schirmständer, Oelgemälde, Bilder, Spiegel aller Art,
Lüster für Gas u. elektr. Licht, Hänge- und Stehlampen, Gasöfen,
Gasherd, 1 Cello, Glas, Porzellan und vieles mehr

meistbietend gegen Vorzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

**Kauf nur
Moskopfs
Rhein-Weinessig**
aus Rahr (Rheinland)
Vorzügliche
Fabrikate.
Allseitig anerkannt.
Erhältlich in den meisten
Kolonialwaren-Druck- und
Delikatessen-Geschäften.

Pfaff-Nähmaschinen

Vertreter: Carl Kreidel, 36 Webergasse 36.

976

Carl Ernst,
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Langgasse 26.

Neue Telephonnummer
ab 1. Juli

= 6368. =

Kohlen-Konsum

„Glückauf“

Ind.: Carl Ernst,

Römerstr. 2.

Neue Telephonnummer ab 1. Juli

6581.

Unwiderruflich

Ziehung 19. u. 20. Juli.

**Wohltätigkeits-
LOTTERIE**

zu Gunsten eines Pfrorge-
und Säuglingsheimes in Elberfeld.

4557 Gew. i. Gesamtsumme von Mk.

100 000

50 000

10 000

5 000

5mal 1000 =

Los 3 Mk. Porto und Liste

empfehlen und versenden Generaldebit

Ferd. Schäfer

Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich

gemachten Verkaufsstellen.

Metzgerpumpmaschinen

kaufen Sie billig und gut.

Reparaturen schnell und billig.

Karl Thoma,

Meßerschmied.

Goldgasse 11. — Telephon 4612.

Sonder-Offerte: In feingelackten
Kochtöpfen à 70, Weichtöpfen à 60 Pf.
per Liter franko jed. Bahnstat. in Rahr.
(Leicht.) von 10 Lit. ab. 1899er Vor-
druck 1 Lit. per Liter od. 1/2 Liter Glas.
J. Carbone-H. Moulins, Sr. Weg.
Preisliste und Proben gratis.

Neue getrocknete californ.
Riesen-Pflanzen

1 Bld. 70 Pf. von 5 Bld. an 65 Pf.
in Rahr. Preisermäßigung.
A. Mollath, Michelsberg 14. Tel. 2531.

Noch 1 Restame-Zeld

in der Durawagengasse des Tagblatt-
hauses jahresweise zu vermieten. Näh.
im Tagblatt-Montor, rechts der
Schalterhalle.

Behandlung von nicht gebesserten u. ungeheilten Kranken,
besonders solchen, die befallen sind mit:

Nervenleiden, Gemüthsleiden, Angst- u. Zwangszustände, Epilepsie,
Nervenschwäche Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle,
Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber-
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkkrankheiten, Bettlägeren,
Frauenleiden ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach
„Thure-Brand“.

Malech's Kur-Anstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Rg. 92.
Institut für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektro-
therapie, Suggestion, Magnetismus, Kräuterkuren.
Sprechstunden: 10-11½ u. 3-7½ Uhr nur Wochentag.

**Eisemann's
Schirme** werden
stets
bevorzugt

Schirmfabrik Eisemann
Wiesbaden Langgasse 1
Tel. 2193

Kinderwagen, Kinderstühle

nur erstklassige Fabrikate, bei 10%

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Kellenbogengasse 13.

Ärztliche Anzeigen

Städtisches Leihhaus.

Die Versteigerung verfallener
Pfänder findet am 8. u. 9. Juli, er-
forderlichen Falles am 10. Juli 1. J.
statt. Die Auflösung dieser Pfänder
kann bis zum 5. Juli 1. J. erfolgen.
Verlängerungen der Pfandbesitze
müssen spätestens am Verfalltag be-
wirkt werden. F286
Wiesbaden, den 24. Juni 1912.
Städtische Leihhausverwaltung.

Standesamt Wiesbaden.

(Wied. Stand. Rm. 20; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 12 Uhr; für Gerichtsungen von
Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

Juni 21.: Kaufmann Hans Paul
Wib. Krucznoski e. S. Hans Emil.
— 22.: Schlosser Heinrich Prosser e. L.
Frieda. — Tapezierer Friedrich Nagel
e. S. Georg Johann. — 24.: Kauf-
mann Wilh. Wagner e. S. Herbert
Kurt. — 25.: Tagelöhner Karl Domas
e. S. Adam Willi Alois. — In-
stallateur Jakob Werner e. L. Luise.
— Gerichtsdienster Wilhelm Wocher
e. S. Alfred Emma Dorathaus Wil-
helm. — 26.: Schneider Wilhelm
Ulrich e. S. Wilhelm Gustav Adolf.
— Heilgehilfen Philipp Theodor
Koulen e. S. Hans Heinz. — Haus-
diener Heinrich Julius Haffelbach
e. L. Elsa Maria. — Konditor Wilh.
Dees e. L. Maria Margareta. —
30.: Bureaugehilfen Philipp Steiger
e. S. Walter Robert.

Aufgebote:

Schneider Joh. Dees mit Elisabeth
Schramm hier. — Kaufmann Karl
Wocher in Osnabrück mit Gertrud
Bieleck hier. — Zigarettenfabrikant
Joh. Roganski in Rahr mit Cle-
mentine Deh hier. — Buchbinder
Heinrich Weiblinger mit Ida Marie
hier. — Fabrikarbeiter Wilh. Junt
mit Karoline Dreisbach in Offenbach.
— Gefäßmaler Gustav Karl Lise
hier mit Marie Auguste Luise Wil-
helmine Emma Klein in Schierstein.
— Tagelöhner Heinrich Kuntler mit
Marie Fuchs, geb. Deh, hier. —
Architekt Eugen Wed in Ludwigshafen
mit Irene Weiblich hier. —
Althändler Heinrich Bauer mit Olga
Eismann hier. — Sergeant und

Waffenmeister Werner Dürholz mit
Katharine Dürholz hier. — Wirt-
schafter Wilh. Franz Loh mit Rufina
Barbara Kuhn in Wörrn. — Eisen-
bahnarbeiter Nikolaus Kuntler hier
mit Barbara Wagner in Offenbach.
— Fuhrhalter August Reiter
mit Katharina Mayer hier. — Dreher
Georg Wagner in Offenbach mit
Pauline Emma Grieb hier. —
Gründer Franz Schug mit Wilhelmine
Danneberg hier. — Tiefbauunter-
nehmer Wilh. Hof mit Lina Wirt-
mann, geb. Hof, hier. — Eisenbahn-
schaffner Wilhelm Reit mit Marie
Sauerborn in Königshofen. — Kauf-
mann Hermann Reinecke in
Frankfurt a. M. mit Karoline Baum
hier. — Küfer Richard Joh. Nager
in Frankfurt a. M. mit Anna
Traub hier. — Tischler Wilhelm
Otto Kron in Rahr mit Karoline
Marie Horn in Wulfen.

Sterbefälle:

Juni 20.: Elisabeth Henne, 5 J.
— Landwirt Georg Streubig, 78 J.
— Gerichtsdienster Maximilian Kan-
duth, 42 J. — 30.: Wwe. Elisabeth
Dienrich, geb. Müller, 77 J. —
Marinebauarbeiter e. S. Max
Rime, 64 J. — Wwe. Anna Maria
Ciel, geb. Glaser, 77 J. — Elsa
Greiff, 8 J. — Juli 1.: Ehefrau
Philippine Fischer, geb. Dens, 61 J.

Familien-Nachrichten

Am 2. d. M. entlieh Janit
nach Gottes Rathschluß nach
längerem Leiden mein guter
Vater, unser treuer Vater,
Großvater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel,
der

Christian Förstchen.

Die trauernden

Hinterbliebenen:

Friedrich Förstchen,

geb. Stumb.

Familie Emil Förstchen.

Familie Wilh. Weind.

Wiesbaden, 2. Juli 1912.

(Lebzeit 25)

Ludwigshafen a. Rh.

Die Beerdigung findet Frei-
tag nachmittags 4 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofs
aus statt.

Saison Ausverkauf

Haushalt- und Wirtschaftswaren.

Porzellan.

Ein Posten Kaffeekannen, grosse Form, bunt Dekor . . . Stück 55 Pf.
Ein Posten Rahmkannen und Zuckerdosen, bunt . . . Stück 18 Pf.
6 Stück Kaffeetassen mit Untertassen, div. Formen, bunt, zus. 95 Pf.
Eierservice, 7teilig . . . 85 Pf.
6 Kaffeetassen, weiss, m. Untertassen . . . zus. 95 Pf.
Kaffeekannen, ind. blau, 1.65, 1.45, 1.10
3 Kaffeetassen, ind. blau, mit Untertassen . . . zus. 95 Pf.
4 Dessertteller, ind. blau . . . 95 Pf.
Milchgiesser, ind. blau, 88, 65, 42 Pf.

Auf 1 Posten Speiseservice 20% Rabatt.

Steingut.

Ein Posten einzelner Gemüsetonnen . . . Stück 12 Pf.
Ein Posten einzelner Essig- und Oelflaschen . . . Stück 10 Pf.
1 Salz- oder Mehlfass . . . 42 Pf.
1 Satz Schüsseln, weiss . . . 95 Pf.
1 Satz Schüsseln, bunt . . . 1.28
Speiseservice, 23teilig . . . 6.25
Blumenampeln . . . 68, 38 Pf.
Ein Posten einzelner Krüge zu Waschgarnituren . . . Stück 75 Pf.
Toilette-Eimer mit Bügel . . . 2.75
Nachtköpfe . . . Stück 48 Pf.

Holzwaren.

1 Tablett mit bunter Einlage . . . 1.00
1 Handtuchhalter mit Konsol . . . 1.00
1 Putz- oder Wischkasten . . . 58 Pf.
1 Spülbürstengarnitur, komplett, 95 Pf.
Spiegel . . . 35, 32, 20 Pf.
Blechzeugrahmen, Hartholz, komplett . . . 95 Pf.
1 Garderobenleiste mit 4 verz. Hacken . . . 1.00
Gurkenhobel mit 12 Messern . . . 68, 48, 32 Pf.
Fleischbretter, gross . . . 42, 38 Pf.
1 Etagere mit Wiegemesser und Fleischbretter . . . 95 Pf.
Klosettpapierhalter mit Konsol . . . 58 Pf.

Korbwaren.

Reisekörbe, stark gearbeitet, m. Schienen und Eisenscharnieren, 60 65 70 80 cm
5.75 6.50 7.50 10.00
Frühstückstaschen, Kunstleder . . . 1.00
Markttaschen, gross, stark . . . 1.30
Markttasche . . . 62 Pf.
Markttaschen, Bast, stark gearbeitet . . . 60, 50 Pf.
Markttaschen, Bast, mit Ledergriff . . . 1.50, 1.35, 1.25
Staubtuchkörbe, div. Ausführungen . . . Stück 70 Pf.

Glaswaren.

6 Weingläser, Spec. Crystall . . . 95 Pf.
6 Weinrömer, grün Fuß . . . 1.20
6 Weinrömer, graviert . . . 1.95
6 Weinrömer auf hohem Fuß . . . 2.50
6 Weinrömer, 0.2, mod. Form . . . 2.60
1 Bierservice, 7teilig . . . 95 Pf.
6 Kompotteller . . . 32 Pf.
1 Satz Kompottschüsseln . . . 95 Pf.
1 Käseglocke mit Teller . . . 45 Pf.
1 Butterdose . . . 28 Pf.
Eisgläser . . . 1/2 Portion 13 Pf.
Eisgläser . . . 1/4 Portion 17 Pf.
Eiseshalen . . . 58 Pf.
Diekmilchschalen . . . 18, 14 Pf.
Sturzflaschen . . . 95, 42, 18 Pf.
Fingereshalen . . . 50, 34 Pf.

Diverses.

Blumengiesskannen, extra stark, fein lackiert . . . 90, 70, 62, 50, 35 Pf.
Blumengitter . . . 1.25, 60, 50, 40 Pf.
Froschkäsechen mit verziert. Glas 88 Pf.
Fischaquarium 17x14 20x15 25x18 35x22 cm
60 Pf. 88 Pf. 1.30 3.15
Fliegenglocken, stark. Qual. 42, 35, 28 Pf.
Buttermaschinen 1 2 3 Liter
von Hühnersdorf 1.55 1.95 2.55
Eismaschinen, 1 2 3 Liter
Alexanderwerk 5.50 6.50 7.00
Spirituskocher . . . 1.15, 80, 60, 52, 34 Pf.
Spirituskocher zum Regulieren . . . 4.45
Reisekocher . . . 1.75, 1.10
Gasherde, 1flamm. . . 1.48, 98, 85 Pf.
Gasherde, 1flamm u. Wärmestelle 4.75
Gasherde, 2flamm u. 2 Wärmestell. 12.50
Salatbestecke, Holz . . . 52, 45, 32 Pf.
Salatbestecke, Horn . . . 1.10, 80, 48 Pf.

Speise- und Eisschränke

Während des Saison-Ausverkaufs:
Grosse Posten Handschuhe, Strümpfe, Herren-Artikel, Damen-Wäsche, Spitzenstoffe etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf das gesamte Lager in Schuhwaren, sowie auf Teppiche, Gardinen, Decken etc. 10%
gewähren wir, mit Ausnahme einiger Netto-Artikel . . . einen Rabatt von

Ausserdem in fast sämtlichen Abteilungen unseres Hauses ganz bedeutende Preisermässigungen.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

K 114

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königliche Schauspiele, Geflossen, Refens, Theater, Abends 7 Uhr:
Das Marmorweib.
Sells-Theater, Abends 8.15 Uhr:
Der Goldhändler.
Operetten-Theater Wiesbaden, 9 Uhr:
Der Vogelhändler.
Wiesbaden-Theater, Wilhelmstrasse 8 (Hotel Monopol), Nachm. 4.30-10.
Kinephon-Theater, Lammstrasse 1.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Kurhaus, 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.
4.30 u. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. (Amerikanisches National-Festkonzert.)
Während der beiden Konzerte Vorträge des Deutsch-amerikanischen Boston-Solo-Quartetts.
Deutscher Hof, Tagl. 7 Uhr: Konzert.
Erstpreis-Restaurant, Taglich abends 7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant, Friedrichshof (Garten-Etablissement), Tagl.: Gr. Konzert.
Stabiliment Kaiserhof, Dohmerstrasse 19, Taglich ab 8 Uhr:
Großes Künstler-Konzert.
Kates Haus, Kirchh. 78, Tagl. Konzert.
Walhalla-Restaurant, 8 Uhr: Konzert.

Vereins Nachrichten

Turngesellschaft, 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung I; 8 1/2-9 1/2 Uhr: Turn. der Damenabteilung II.
Turn-Verein, Abends 6.30-8 Uhr: Turnen der Damenabteilung I, 8-10 Uhr: Turnierschule, Turnen der aktiven Turner u. Jünglinge, Bedien. Gefangprobe.
Jugend-Vereinigung der Stadt, Fortbildungsschule, 7.30 Uhr: Turnspiele.
Kaiserliche Stenographen-Gesellschaft, Abends 8.30-10 Uhr: Übung.
Nachsport-kl. 8.30 Uhr: Saalfahrt.
Gr. Arb.-V. 8.30 Uhr: Gefangprobe.
M. Turnverein, 8.45 Uhr: Ringturnen der akt. Turner u. Jünglinge.
Christl. Verein d. Manner, G. B. 8.45 Uhr: Ritterschule.
Sprachverein 1903, Abends 8.45 Uhr: Engl. Konversation.
Mhein. u. Taunus-klub Wiesbaden, G. B. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Querschrift - Verein Eng. Schnell, Abends 9 Uhr: Übungsstunde.

Synagogen-Gef. Ver. 9 Uhr: Probe.
Wiesb. Militär-V. 9 Uhr: Gefangprobe.
Sänger - Quartett, "Freiauf".
Abends 9 Uhr: Gefangprobe.
Ritter-Verein, Abds. 9 Uhr: Probe.
Verein für Stenographie zu Wiesb., 9-10 Uhr: Übungabend.
Ordnungsverein der Deutschen Kaufleute, Abends 9 Uhr: Versammlung.
A. D. A. 9 Uhr: Zusammenkunft.
Mitt. Verein 1904, Vereinsabend.
Dilett.-Verein Urania, 9 Uhr: Probe.
Klub Edelweiß, 9 Uhr: Vereinsabend und Probe.
Wiesbadener Radfahr. Verein 1884, 9 Uhr: Sozial-Abend.

Theater Concerte

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 4. Juli.
Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters Magdeburg. Dir. D. Nordert.
Dudenkarten gültig.
Das Marmorweib.
Operette in 3 Akten von G. B. C. Schlad.
Personen:
Fürst Eberhard Paul Schulze
Generalkonsul Gollat sein
Sonia, dessen Tochter Arthur Knapoth
Dina v. Witzensla. Elise Weisbach
Jedox, Baron von Vola Karoly
Ethal, Gefandtschaftssekretär
Bogumil von Krens
Erzherzogin Theresia Kaiserin
Petrow, Polizeikommissar
Kischin, Polizeikommissar
Wassschla, Jofe bei Dina
Madelon
Abbe
Rif
Luch
Kellner, Tennispieler, Gäste, Geheimhaltungen.
Die Handlung spielt in der Gegenwart, der 1. Akt im Grand-Hotel in Montreux, der 2. im Palais Gollat in Wiesbaden, der 3. in Dina's Wohnung in Wiesbaden.
Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Operetten-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, den 4. Juli.
Gastspiel des Herrn Bernard Hedrich.
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von W. West und E. Feld.
Personen:
Kurfürstin Marie Camilla Porel
Grafessse Rini Mary Wehnert
Baron Weps, Kurfürstl. Jagemeister
Abelade, seine Frau
Hofdame
Graf Stanislaus, sein Neffe
Adam, Vogelhändler aus Türol
Die Briefträgerin
Stüfle, Professor
Juli, Madwort
Edmund, Dorfchulze
Ragerl
Juwelring
Keller
Weinleber
Franz, Edelknecht
Herrin, Wirtin
Netze, Melancholin
Schornagel, Hofherr
Ein Bauer
Ein Bauer
Hofdamen, Hofherren, Bauern, Bäuerinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Gäste.
Bernard Hedrich a. G.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

Donnerstag, den 4. Juli.
Der Gold-Onkel.
Pöffe mit Gelang und Tanz in 3 Akten (6 Bilder) von Emil Pohl.
1. Bild: Er kommt. 2. Bild: Stiefmutterchen. 3. Bild: Ein Ständchen im Jagarten. 4. Bild: Er soll sein Herr sein. 5. Bild: Ein richtiges Berliner Kind. 6. Bild: Ein Urwold in Berlin.
Personen:
Konstantin Böhlke Emil Römer
Herran Böhlke, ein Zigarrenfabrikant, dessen Bruder
Hofdamen, Hofherren, Bauern, Bäuerinnen, Arbeiter, Arbeiterinnen, Gäste.
Bernard Hedrich a. G.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Franz, Eisenbahn-Konduktör, Florian
Sohn der Ehe . . . Jerry Daubal
Matilde, eine Witwe, Florian und Konstantins Nichte . . . Clotilde Gatten
Friedrich, ein reicher Privatmann . . . Adolf Billmann
Stille, Nichte . . . Ernst Frei
Blumentanz, ein jüdischer Handelsmann
Häufig, Kommissionsrat . . . Ferdinand Boigt
Blumide, Kommiss bei Florian . . . Carl Graeg
Laura, Bodenmädchen bei Florian . . . Marg. Hamm
Stubbe, Hausknecht . . . Otto Marini
Miese . . . Dittie Brunst
Clara . . . Heinz Verton
Jwan, Diener . . . Rudolf Seelbach
Schürzenjäger . . . Helene Madet
Arbeiter, Arbeiterinnen, Gäste.
Ort der Handlung: Berlin.
Zeit: Gegenwart.
Anfang 8.15 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 4. Juli, vorm. 11 Uhr:
Konzert des Operette-Theaterorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellm. Freudenberg.
1. Ouvertüre zur Operette "Giroflos" von Loeuoy.
2. Fanfare militaire von Ascher.
3. Im Sternenglanz, Walzer, von Waldteufel.
4. Gedanke mein, Lied von Kusché.
5. Fantasia aus der Oper "Traviata" von Verdi.
6. Liberia-Marsch von Liszko.

Mittags 12 Uhr: Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.
Während desselben:
Vorträge d. Deutsch-Amerik. Boston-Solo-Quartetts.
Herr W. Norcross, Direktor.

Herr W. Calhoun, Tenor, Herr H. Hermann, Tenor, Herr H. Hant Bariton, Herr W. Norcross II., Bass.
Vortragsfolge:
1. Ouvertüre zur Oper "Judra" von F. v. Plotow.
2. Notturmo von H. Sitt.
3. Solo-Quartett-Vorträge:
a) Plantagen-Lied "Dinah Doe" von Molly.
b) Wilde Rose (im Volkston) von Spier.
4. Ouvertüre zur Oper "Mignon" von A. Thomas.
5. Dorische Melodie a. Oesterreich, Walzer von J. Strauss.
6. Solo-Quartett-Vorträge:
a) The Ion Day, Closes von Sullivan.
b) Volkslied "Die Mühle im Thale" bearbeitet von Ludwig Andrieu.
7. Wiener Volksmusik, Potpourri von C. Komzak.

Abends 8.30 Uhr, im Abonnement:
Amerikanisches National-Festkonzert des städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertm. W. Sadony.
Während desselben:
Vorträge des Deutsch-Amerikanisches Boston-Solo-Quartetts.
Herr W. Norcross, Direktor.
Vortragsfolge:
1. The stars spangled Banner, Nationalhymne.
2. Hell Columbia, Fest-Ouvertüre von C. Hohnst-ek.
3. Solo-Quartett-Vorträge:
a) In Absence von Dudley Riek.
b) Plantagen-Lied: "Old Folks at Home", arrangiert von Foster.
Mit Initation des Banjo von M. van Lennep.
4. Delawareklänge, Walzer von Jos Gungl.
5. Hiawatha, amerikanisch. Intermezzo von N. Morel.
6. Solo-Quartett-Vorträge:
a) Die Träne von Julius Witt.
b) Chinesischer Marsch, humoristisch von J. Otto.
7. Amerikan. Fantasia von W. Mühlfeld.
Illumination. — Leuchtfountain, Scheinwerfer.

Büchermark.

[illegible]

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. h. c. h. G. Schönbauer in Bonn, Aach.

[illegible]

Die Insel der lieben Räume, von Ernst
Decker, (Berlin und Leipzig, Schuber u. Köpfer). Der
Bischof Hugo Wolf, der Verfasser eines fabelhaften Wiener
Operncomponisten, schenkt uns hier eine Reihe ganz prächtiger
Kunstblätter, von Lebensfreude und sonniger Gütigkeit erfüllt,
trotz der auf der Erde ansetzenden modernen Eilübung steht uns
das ganz gesund gefühlte U. von inner anstehenden Göttern
ausstrahlt. Das es ganz in der Kunst lebt, als diesen
Bewegungen einen kleinen Theil, es hat Dinge, die vielen
Individuen entstehen, sind, besonders Farben und Gebirge. Und
wenn wir uns von der Insel der lieben Räume, mit jeder
Kunst und reichend. So mancher mit ganz mit ihm durch
die Insel, die Wahrheit, und der fabelhaften Gabe
und freuten uns des Unterwegs, der fabelhaften Gabe
oben über all an Entzückung.

• Adolf Heubrandt: Der „Mitteltage“, mit welchem von 1814 bis 1846 in München (Botschafter der deutschen Kinder-Gesellschaft, 1833) Nürnberg, Deutschland, der Deutschen Diakonischen Stiftung und die „Wohlfahrt des hier in feinfühniger humanistischer Bildung“ der „Mitteltage“ zu nimmend zu bestanden sein wird in der „Mitteltage“ mit der „Mitteltage“.

Der Roman.

1883

1912.

[illegible]

Sie laß noch eine Weile und sah die Dolomiten an die leuchtend in dem dunkelblauen Nachthimmel standen; hatte sie ihnen unruht getan?

Eine tüchtige Portion starkes tranken sie und Heine bereitete Geline ein Glas Wasser, in dem er nimmendste gewonnene Stüd Zucker auflöste. Sie schüttelte sich ein wenig bei der Bummelung, fand aber das Getränk nicht so widerstehend, wie sie geglaubt hatte und Heine verließ sich ihr, daß ihre Graste sich nun mindestens verdröhen würden. Der Erlolge gab ihm recht; denn rhine sechs Anstrengung mehrte sich sie fast fünf Stunden vor ihm her, unter den monnerleichen Nordstürzen der verblöden Gelerbigen entlang, bis tinauf nach Schinerbütte. Sie drehte den Kopf aufwärts und schreits und lufte, „um die Berge hochgepinnen“; oben an voräufig kostete ihr Blick doch lieber in der Höhe an den letzten Biesen und friedlichen Tumbulen als auf den erbehenen Scherben. Sie

Gefine drehte sich noch ihm um. „Du hast wohl hoffentlich Vergangenes gelene! Ganz anders sind sie als die in der Stadt, größer und leuchtender und tiefer“ sie brach ab; es tat eigentlich nicht weh, ihm Schmerzen zu machen zu sagen. Bisher fand sie ihn kaum gut aussehend, bei der ersten Begegnung hatte sie konstatiert, daß er ihr Genre nicht sei; weder sehr groß, noch klein, noch ausgebrochen, blond, noch rauh, noch

„Da siehst, Gesin! Gehmal so schnell vorwärts! Ich bin in dem ungemeinlichen Norddeutschland — sei! Geht auf, was ist die Hauptstadt? — und jetzt kennt schon jeder!“

Er war durchaus für ein Schneidertempo vergnügt und allmählich sah Gesine ein, der in der Nachmittags- und Abendschule beim Vorgesang und der angenehmen Lektüre des Schwanensee's schon ein paar Mal der Atem ausgegangen war, wie recht er hatte. „Niet umhauen darfst, bis wir oben sind“, bot er und freute sich wie ein Kind darüber, was sie wohl sagen würde, wenn die völligen Lehrerzugen der Delomiten plötzlich vor ihr aufsteigen würden. — Endlich dicht vorm Ort, kommandierte er: „Halt, nahm ihr den Hauptack ab, ließ sie sich mit geschlossenen Augen umdrehen und sagte, als Aenne nun Formelbäume sah.“

„Och, du klopst mich, Dein'?" fragte der Bettler
 wegen und konstatierte mit Genäpfeien, daß sie sich
 ungemüthlich gut verhalten könnte; wenn sie das in allen
 Dingen fertig brähe —
 „Nein, nein", versicherte sie sich. „Ach, ich habe sie
 dir ganz anders geseht!"

Ja, wie denn? Bildete sie sich am Ende ein, sie
 sähe einen Berg schöner formen und bauen als der
 herrliche Gott? Er war so empört, daß er gar nicht mehr
 konnte.

Sehr still vertiefte ihr Verweilen im kleinen Garten
es hocherhobenen Wirtshauses. Vor ihnen in tiefer
stiller, stillen, leisen Ruhe, dem allereigsten Welt-
theil, so wie sie, lagen die Berge und zogen mächtig
ihre Mäule an sich; die des sie verachtenden, seine —
und abseits die der unglücklichen Götter.

beug die phantastische Welt der Colonten hinan.
Seine gab ihr nur kurze stichliche Erklärungen und
nannte ihr die Namen, die sie wissen wollte. Aber sie
hütete sich keine Mühe, den Gauder der Stimmung
durch laute Gelächersungen zu brechen; was sich da
ihren Augen bot, im sanften Licht der untergehenden
Sonne, war viel zu schön, um in Worte gefaßt zu
werden.
„Sehen wir?“ fragte Seine endlich.

brunst, eses gleubs, als hinterte Bothen den postlichen
Horizont verschwelen und umgibtelt lange mit glau IX.
biete haalshandmiffen Sorgen beret, erhob sich der Kapit
plötzlich, sog den Borkang am Genick zurück, riss auf einen
Stern, der am nördlichen Firmament thrasite, und erklärte:
„Rilden Sie auf diesen Stern! So lange er leuchtet, wird
niemand mit Söhnen befragen.“

Als Sittor Emanuel farb und sein Kaplan ihn von allen
Sünden lospredigt, vernimmt der König gütigst eckommant-
liert worden war, ließ der Kapit den Vortreter zu sich rufen,

mita hatte sein Volk an den Gerichten von Sodom in der
Eigenschaft. Nach andere römische Beschreibungen waren mit
wichtigen Rädern ausgestattet, so z. B. das alte Siba, das an
der Siba gewunden den heiligen Orten Geburtenheim und
Steinheim bei Frankfurt a. M. lag. Ebenso sind adäquante
Samboden, die sich höhere Offiziere oder Generalsbesuche
in Germanien erheben, mit Beobachtungen versehen und
dort sind diese Anlagen, wie man noch erkennen kann, vielfach
nachträglich durch einen zu- oder Entzug hingeworfen
ten, ein Beweis dafür, wie die Ansätze liegen, die zur

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Liste:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich. W. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. W. 3. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb Deutschlands. — Wegzugs-Preise nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Buchhandlung „W. 1“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die Buchhandlung „W. 1“ und in den benachbarten Städten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Kanzleien-Preis für die Heile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Anzeiger“ in einzelnen Exemplaren; 20 Pfg. in besonderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für andere Anzeigen. — Anzeigen, welche über längere Zeit in den Anzeigenräumen erscheinen, werden nach Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Kanzleien-Kanzler: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 4. Juli 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 307. • 60. Jahrgang.

Maulesel, Elefant und Elch.

Auf dem demokratischen Nationalkonvent zu Baltimore ist es fast ebenso heiss hergegangen wie auf der Parteiversammlung der Republikaner in Chicago, aber das Ergebnis war doch ein ganz anderes, ein für den Ausgang der am 5. November stattfindenden Präsidentenwahl aller Voraussicht nach entscheidendes. Während sich von der republikanischen Partei, nachdem deren Mehrheit den Kandidaten der Poffes, den jetzigen Präsidenten Taft, auf ihren Schild gehoben hatte, die neue Fortschrittspartei unter Führung des geschlagenen Roosevelt abgespalten, ziehen die Demokraten unter ihrem freilich erst nach 46 Abstimmungen durchs Ziel gegangenen Kandidaten Wilson trotz der Opposition des konservativen Flügels doch einigermaßen geschlossen in den Wahlkampf. Denn das diese Gruppe der Rechten zu Taft übergeht, kann angesichts der scharfen Gegensätze zwischen den Demokraten und Republikanern und der starken Parteidisziplin als ausgeschlossen gelten. Eine Abschwächung zu Roosevelt aber verbietet sich schon deshalb, weil dessen Programm im wesentlichen dem der siegreichen radikalen Demokraten gleicht.

So bedeutet der Ausgang der Kandidatenwahl in Baltimore gleichsam schon eine Vorstufe zu dem sehr wahrscheinlich gewordenen Siege der Demokraten bei der Präsidentschaftswahl, denn bei diesem Kampf noch zwei Fronten handelt es sich um Gegner, die einzeln kaum den Demokraten gewachsen sein dürften, welche letztere noch dazu wohl über den zugkräftigsten Kandidaten verfügen. Denn der im sechsundfünfzigsten Lebensjahre stehende, frühere Präsident der Princeton-Universität und jetzige Gouverneur von New-Jersey, Dr. Woodrow Wilson, ist ein Mann, der etwas in die Wagschale zu werfen hat, von dem man weiß, daß er nicht wie sein Gegner Taft weiches Wachs in den Händen der Poffes sein wird. In der Tat rechnet man auf demokratischer Seite mit dem offiziellen Kandidaten der republikanischen Partei, der, wie man meint, den Nichtbefähigungsnachweis hinreichend geliefert habe, kaum noch als ernsthaftem Gegner, und bei dem jetzt entbrechenden Wahlkampf wird die ganze Stokkraft gegen den Duffler Roosevelt gerichtet werden.

Bei diesem Kampf zwischen dem draußgehenden Elch, wie Roosevelt sich und seine Partei betitelt hat, dem sieghaft seinen Rüssel emporwinkenden Elefanten, der das Sinnbild der republikanischen Partei ist, und dem störrisch nach hinten ausschlagenden Maulesel, der als das Wappen der Demokraten gilt, han-

delt es sich im Grunde weniger um Parteiprogramme, die im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten lediglich auf dem Papier zu stehen pflegen, als vielmehr um Machtfragen, bei denen einmal die Persönlichkeiten und andererseits gewisse Notorien und Finanzgruppen entscheidend mitsprechen. Immerhin sind die Demokraten nicht ganz so hochschätzenerfüllt wie die Republikaner, und es wäre nicht unmöglich, daß im Falle ihres Sieges die durch die republikanische Partei geschaffene, fast wie ein Einfuhrverbot wirkende Zollgesetzgebung etwas durchlöcherter würde. Das könnte vielleicht schon deshalb erwartet werden, weil die Demokraten, nachdem sie sich mit solcher Entschiedenheit von den Finanzmagnaten losgelöst haben, zu einem Kampf gegen die Trusts förmlich gezwungen sind. Es fragt sich freilich, ob dieser Kampf nicht, wie es vordem Roosevelt und jetzt Taft getan hat, lediglich als Manöver betrieben wird und eben ohne das einzig wirkliche Mittel einer Ermäßigung der wichtigsten Zölle.

In dieser Beziehung dürfte es jetzt freilich Versprechungen regnen, bei denen vor allem Wilson und Roosevelt sich den Rang abzulaufen suchen werden. Aber der frühere Rauhreiteroberst ist politisch nicht allzu fest im Sattel. Weiz man doch, daß er mit der Durchführung des Sherman'schen Antitrustgesetzes immer nur gedroht hat, während Taft immerhin einige Scheinangriffe machte. Auch ist es noch sehr fraglich, wie Roosevelt die Deckung für die auf mehr als 20 Millionen Mark geschätzten Kosten des Wahlkampfes beschaffen will, es sei denn, daß er sich eben an die Trusts wendet, die er offiziell bekämpft, und mit dieser Möglichkeit könnte, so grotesk das klingt, in der Tat gerechnet werden, wenn nicht Roosevelt als ein so unsicherer Antonist gälte, daß die Finanzmagnaten ihm sogar zutrauen, er könnte am Ende wider alle amerikanischen Gewohnheiten sein Programm zu verwirklichen suchen.

Eben deshalb ist anzunehmen, daß die Willkürpolitik der Kandidaten der republikanischen Partei als die bessere Kapitalanlage betrachtet werden, während die Hypotheken auf Roosevelt nur sehr schwer zu beschaffen sein dürften. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird des letzteren Kandidatur lediglich die Wirkung haben, den Demokraten den Kampf zu erleichtern. So ziehen denn diese, die bei der Präsidentschaftswahl von 1908 noch mit 6 409 000 gegen 7 678 000 Stimmen unterlagen, die aber bei den Wahlen von 1910 im Repräsentantenhaus eine Mehrheit von 227 gegen 163 Republikaner erreicht haben, mit außerordentlich günstigen Aussichten in den Kampf um die Herrschaft.

die seit dem Jahre 1889 in kaum ernsthaft bestrittenem Besitz der republikanischen Partei gewesen ist.

Fortschrittliche Republikaner für Wilson.

wb. Minneapolis, 3. Juli. Die Liga der fortschrittlichen Republikaner beschloß, für Wilson zu stimmen.

Ein Abfall von Roosevelt.

wb. Lansing (Michigan), 3. Juli. Der Führer der Anhänger Roosevelts, der Gouverneur von Michigan, veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, die Rooseveltpartei sei nunmehr unnötig und die progressiven Republikaner könnten für Wilson stimmen. Es handele sich um einen Kampf der Wallstreet gegen Wilson.

Pressekommentare zur Kandidatur Wilson.

New York, 3. Juli. Die „Times“ erklärt: „Mit Wilsons Nomination kehrt die demokratische Partei zu ihren alten Traditionen, ihrer Würde und ihrer Macht zurück.“ Die „World“ sagt: „Die Nomination bedeutet eine neue Epoche in der Geschichte der amerikanischen Volksregierung. Was Roosevelt jetzt noch tut, macht gar nichts aus; er und Taft haben lediglich eine Auseinandersetzung, wenn die republikanische Organisation gehören soll. Wilson wird untreu der nächsten Präsident.“ Die „Sun“ schreibt: „Wilson's Nomination ist die denkbar gefährlichste für die Republikaner. Die Plattform kann als extrem radikal ausgelegt werden, weswegen Taft als einziger Kandidat angesehen ist, der die Ideen des rationalen verfassungsmäßigen Fortschritts vertritt.“ Die „Tribune“ äußert sich: „Wilson's Triumph ist Bryan's Triumph. Wilson ist der Kandidat mit dem Bleigewicht Bryan's belastet.“ Der „Gerald“ meint: „Wilson gewann einen ehrlichen Sieg. Der Journalist wird der Brennpunkt der Kampagne sein.“ Im „American“ heißt es: „Wilson wurde mit Hilfe der schlimmsten Bosheit und des Großkapitals nominiert. Indessen glauben wir, daß er keinen Pakt mit korrupten Politikern oder das Volk ausplündernden Kapitalisten hat, weswegen wir seine Wahl befürworten.“

Die Zweikaiserzusammenkunft.

Baltischport in Bereitschaft.

Baltischport, 3. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Empfang des deutschen Kaisers in Baltischport sind beendet. Der kleine Hafen und das dorfähnliche Städtchen prangen in buntem Flaggenschmuck der deutschen und russischen Farben. Ebenso ist die Feststraße, die von hier nach dem Paradeplatz des Wiborg-Regiments führt, das in Eisenbahnwaggons in

Hellerau, der neue Festspielort.

Von Hubert Maushagen.

Dreieinhalb Kilometer nordostwärts von Dresden gleitet die Fläche des weitgedehnten Landes in stillen Hügelwellen dahin. Hier findet sich der Heller, ein großes Militärgelände, das zwischen der Stadt auf der einen Seite und die Villenkolonien und Dörfer draußen geschoben ist und an dieser Stelle wohl für alle absehbare Zeit ein Ineinanderhängen von Land und Stadt verhüten wird. Er soll den Namen von einem heute verschundenen Wirtshaus „Zum letzten Heller“ haben, das in aller Zeit dafür gesorgt haben mag, daß der aus Dresden abziehende Wandervogel nicht eine allzu pralle Geldbörse der Fährlichkeit des Wanderns durch die dunklen Föhrenwälder da herum aussetzte. Die Wälder stehen noch heute so ernst, wenn auch nicht mehr so gruselig wie damals, heute führen breite, vielbefahrene Straßen nach dem Dorfe Rähnitz, nach Dresdens Villenort Rähnitz und weiter zum Truppenübungsplatz Königsbrunn. Aber die Bäume sind wohl zum großen Teil noch dieselben, die Anno dazumal dem Wandervogel ihren Schatten auf den Weg geworfen haben. Denn hier ist weit im Umkreis königliches Forstland, eins der sorgsamst gehegten Waldgebiete, dessen Wildreichum auf eine lange Geschichte und im Verein mit der erblichen Weidfruchtbarkeit des Wettiner Fürstentums auch auf eine lange Zukunft weist.

Links an der Königsbrunner Straße treten die Aefern und Buchen hart an Felder heran, die der Pflug durchschneidet und die in diesen Tagen im reichen Segen der Frucht stehen. Bauern von Rähnitz und Rähnitz haben hier ihre Äder, deren grüne und gelbe Reihende das Hügelband in bizarren Durcheinander gefaltet haben, ohne der Landschaft im Umkreis des weiten Rundblicks, auch unter dem blauen und luftigen Sommerhimmel, ihren herb in sich ruhenden Charakter zu nehmen. Den Menschen fehlt es in dieser großen, ersten und doch nicht strengen Einsamkeit wie eine lösende, tröstende Stimmung, wie ein Gefühl von Verschwiegenheit mit der Natur, mit Erde und Salm und Baum, mit Licht und Wetter, mit Luft und Weide. . . .

Die Zweigstraße, die von dem Hauptweg nach links abführt hat, wendet sich leicht um eine Hügelkante zwischen den

Bäumen eines Waldgipfels hindurch. Da leuchten zur Rechten das graue Giebelmännchen und das rote Schindeldach eines Landhauses aus einem Vett von grünem Laub durch die Stämme der Waldbäume, und ein paar Schritte weiter da hinten wieder eins und da zur Linken noch einmal. Jetzt tritt der Pfad aus dem Walde und führt uns an dem einladend freundlichen Bau einer Gastwirtschaft vorbei, an dem wir zwischen den hohen Kronen der Kastanien im Garten den heimeligen Namen „Waldschänke“ lesen, und nun schlängelt sich eine ganze Flucht anmutiger Häuschen zu einer rechts abfließenden Straße aneinander, die „Am grünen Zippel“ heißt, und der Blick schweift zu einer Lustig über das Land gestülpten Siedelung traumhaft reizender Landgüter, von denen jedes einen Gürtel reichbestellter Gartenböden um sich gezogen hat: wir sind mitten in Hellerau, der ersten deutschen Gartenstadt.

Es ist fast ein weiches Gefühl, mit dem man diese Erde betritt. Die erste deutsche Gartenstadt, die erste und noch immer so gut wie einzige Erfüllung jahrzehntelanger Sehnsucht, Hoffnung und Arbeit! In der großstädtischen Mensch so schwach an Energie, daß es seinen zahllosen Anläufen noch nicht öfter gelungen ist, das Ziel zu erreichen; die von ihm als Forderung der Zeit erkannte und aufgegriffene wirtschaftlich, künstlerisch und gesundheitlich muttergütige Menschenbildung zu gründen? Dem Anwachsen unserer Großstädte, der Verteuerung des Grundes und der immer zunehmenden Unersättlichkeit des Stadtwohnens für einen Menschen mit Sinn für Unabhängigkeit und mit Hunger nach Luft und Natur sollte man einen Ort elementarer Kulturlagskraft zutrauen, die sich die notwendigen Verhältnisse selber schaffe. An Anläufen hat es ja auch nicht gefehlt. Wohl jede größere Stadt hat ihre Villenkolonien. Aber der Begriff der „Villa“ hat seinen Charakter als Besitztum des wirtschaftlich unabhängig Gestellten hier noch nicht verloren, und wie es mit der künstlerischen und gesunden Seite in diesen Stadtvierteln steht, wo jeder Holz und froh seines Besitzes, sein Haus hinsieht ohne Rücksicht auf den Nachbar, gerade so, wie es ihm paßt und gefällt, wissen wir. Die ästhetische Ungezogenheit der breiten Volksdichten, nicht nur der unteren, hat hier Gesetzmäßigkeiten geschaffen, deren künstlerische Unerschöpflichkeit oder zum mindesten Zersplitter-

heit ein empfindliches Gefühl sehr wohl um die behagliche Stimmung des Gehorgens zu bringen vermag.

Es war klar, hier mußte einmal das Geil aus einem Zusammenschluß der Kräfte, aus einer Vereinheitlichung der künstlerischen und wirtschaftlichen Anlage kommen. So ist es denn gewiss kein Zufall, daß die erste deutsche Gartenstadt ihre Entstehung einem von Karl Schmidt, dem Leiter der Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst, gegebenen Anstoß dankt. Er entdeckte das Land hier, ihm gelang es, das 73 Bauern und zwei Gemeinden gehörende Gelände zum landwirtschaftlichen Werte in eine Hand zu bekommen und es durch Überzeugung an die Genossenschaft „Gartenstadt Hellerau“ der Baupetition zu entziehen, seine Ruhmachung für Wohnzwecke also zum ersten Male nicht zu einem künstlich in die Höhe getriebenen, sondern zu seinem wirklichen Werte zu erheben. Diese Erwartung mußte wie eine Wunderkraft an, und ihre Schwierigkeit erklärt denn auch das Fehlschlagen so vieler früheren Versuche an andern Ort, wo der Bodenspekulation es immer wieder gelang, in das geschlossene Vorhaben Breche zu legen. In der diplomatischen Überwindung dieser Widerstände lag Karl Schmidt's erstes Verdienst, sein zweites in der Auswahl seiner Mitarbeiter. Die ihm und den deutschen Werkstätten verbundenen Künstler zureichten die Gartenstadt aus dem Boden: Richard Niemerschmid entwarf die Anlage unter „tätigstem Eingehen auf die besonderen Geländebedingungen und unter reichlicher künstlerischer Ausnutzung aller natürlichen Unregelmäßigkeiten bei der Führung des Verkehrs und der engeren Wohnstraßen, und Baukünstler wie Kutschera, Seifert, Hempel, Tschernow, Niemerschmid und neben ihnen einige andere bauten die Häuser. Die besondere wirtschaftliche Verfassung der Gartenstadt, die übrigens noch kein selbständiges politisches Gebilde ist, sondern zur Gemeinde Rähnitz gehört, bestimmte, daß die Überschüsse immer wieder der Gesamtheit der Genossenschaftler zu Gute kamen, und so war es möglich, nicht nur Privilegien an diesen Segnungen teilhaben zu lassen, sondern auch Unheimlichkeiten, insbesondere Privilegien. Es ist sozusagen, daß ebenso wie die Landhäuser die Arbeiterhäuser, für deren Bau eine eigene Zweigenossenschaft neben der Gartenstadtgemeinschaft gegründet und im Uebereinstimmen Künstler wie für jene aufgefunden wurden, ein Viertel des gesamten Hellerauer Landes bedecken dürfen. Das dritte Viertel

der Nähe des Hafens untergebracht ist, geschmückt. In der waldumkränzten Bucht liegen etwa zwei Kilometer vom Ufer entfernt die kaiserlichen Yachten „Standart“ mit dem Kaiser von Rußland an Bord und „Polzarska Swesda“, „Dawor“ liegen die zwei Linienfahrzeuge „Andrei Perwoswanny“ und „Imperator Nikolai“, ferner drei Torpedoboots und dahinter drei weitere Torpedoboots. Die Bürgerquartiere sind von Offizieren und Beamten besetzt. Nur ein Gasthaus und Eisenbahnwaggons sind für die übrigen Beamten und Korrespondenten eingerichtet. Der Himmel ist bewölkt.

Wb. Baltischport, 3. Juli. Heute vormittag ist der Zar und seine Familie mit der Yacht „Standart“ eingetroffen.

Petersburg, 3. Juli. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Minister des Innern, der deutsche Militärbevollmächtigte v. Dohna-Schlobitten, der russische Militärattaché und Militärattaché von Berlin reiten heute mit Sonderzug nach Baltischport. Dem deutschen Kaiser wurden Generaladjutant v. Meyendorff, Konteradmiral von Schöben, dem Prinzen Adalbert Flügeladjutant v. Wolkow zugeteilt.

Wb. Petersburg, 4. Juli. Der Zar hat eine Reihe kostbarer Geschenke nach Baltischport mitgenommen. U. a. zwei Bowlenmacher in altrussischer Stil für Kaiser Wilhelm, dem der Zar in Potsdam bereits eine Bowle mit Brillanten beschenkt.

Eine sehr herzliche russisch-offizielle Begrüßung.

Wb. Petersburg, 3. Juli. Die offizielle „Rossija“ schreibt aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Baltischport: Der Monarchentreue ging eine lebhafteste Polemik der fremden Presse darüber voraus, ob die Entree ein politisches Ereignis oder eine internationale Höflichkeitssache sei. Uns erscheint diese Polemik überflüssig, da bei den traditionellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nachbarreichen besteht, die Begegnung des russischen und des deutschen Monarchen immer die Bedeutung eines großen Ereignisses für das internationale politische Leben haben muß. Von einigen deutschen Zeitungen ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß in beiden Nachbarreichen keine unvereinbaren Interessentwiderprüche auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet vorhanden sind. Es ist auch gesagt worden, daß Rußland und Deutschland vom Schicksal dazu bestimmt sind, einander zu helfen zum friedlichen Fortschritt und Gedeihen. „Rossija“ stimmt dieser Meinung vollkommen zu, da ein Zusammenwirken mit dem kulturellen und wirtschaftlichen Wettbewerb, der den gegenwärtigen Weltverkehr charakterisiert, leicht vereinbar sei. Das Blatt weist ferner darauf hin, daß die traditionelle russisch-deutsche Freundschaft während ihrer mehr als ein Jahrhundert währenden Dauer nie den übrigen Staaten Europas als Drohung galt, da die Nachbarstaaten dem freien Willen ihrer Monarchen folgen, von gleicher Friedensliebe durchdrungen die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa anstreben. „Rossija“ drückt die Hoffnung aus, daß diese Wahrheit, auf welcher die äußere Politik Rußlands und Deutschlands basiert, endgültig auch von den abgeordneten Vertretern der öffentlichen Meinung Europas begriffen werden wird, die leider geneigt seien, Gerüchten, welche die wirklichen Absichten beider Kabinette entstellen, eine unangemessene Bedeutung beizulegen. Die Nachbarreiche können nach ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen verschiedene Ziele erstreben, in einem Ziele werden sie immer übereinstimmen, nämlich in den Richtlinien für Frieden und Ruhe in Europa. Bei der jetzigen Unverwundbarkeit vieler Werte erhalten die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen, welche so viele Jahre zwischen Rußland und Deutschland bestehen, eine große Bedeutung in den Augen aller wahren Friedensfreunde. Nochmals die Entree des deutschen Kaisers in den russischen Gewässern beglückwünschend, spricht „Rossija“ den Wunsch aus, die traditionelle Freundschaft, die schon seit einem Jahrhundert die Kaiserhöfe und

Nachbarreiche verbindet, möge auch in Zukunft den neuen Generationen als oberstes Unterband der Erhaltung von Frieden und Ruhe in Europa erscheinen, welche nicht nur für Rußland und seinen deutschen Nachbar, sondern auch für alle anderen europäischen Staaten zu ihrem kulturellen und wirtschaftlichen Gedeihen notwendig sind.

Keine Hoffnungen in Italien.

hd. Mailand, 4. Juli. Dem römischen Korrespondenten der „Perseveranza“ wird aus „allererster“ politischer Quelle gemeldet, daß in Baltischport zwar das Thema des Krieges besprochen werden würde, daß aber keine neue Initiative für Friedensverhandlungen als Resultat der Zusammenkunft zu erwarten sei. Der gegenwärtige Zeitpunkt, in dem die kritische Lage der Türkei im Innern sich offenbare, müsse Deutschland abhalten, aus seiner bisher bewahrten Reserve hervorzugehen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personalnachrichten.** Prinz Waldemar von Preußen befindet sich in Berlin den Sommerpalast und den Winterpalast der abgekehrten Markgräfinen. Es verlautet, daß der Prinz, dessen Abreise inswischen erfolgte, über Rußland zurückkehrt und einer Einladung des Zaren in die finnischen Seen Folge leistet.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen trifft mit seiner Gemahlin am 5. Juli in Stockholm ein, um sich dort als Gäste des Königs einige Zeit während der Olympischen Spiele aufzuhalten. Der Erbprinz und die Erbprinzessin wohnen im königlichen Schloss. Prinz Friedrich Karl von Preußen trifft am 4. Juli in Stockholm ein. Er wird der Zeit des schwedischen Kronprinz sein.

Der frühere höchste Justizbeamte des Großherzogtums Oldenburg, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Eugen Bothe, ist im 78. Lebensjahr in Oldenburg gestorben.

* **Eine Weltreise des Staatssekretärs Kraeffe?** In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Staatssekretär Kraeffe seine schon seit langem geplante, auf drei Jahre berechnete Weltreise bald ausführen wird. Der Posten für 1913 dürfte der letzte sein, den der Staatssekretär vor seiner Rückkehr im Reichstag vertritt.

* **Die Direktoren der Oberverwaltungsämter.** Im „Reichsanzeiger“ werden die neuen Direktoren der Oberverwaltungsämter mitgeteilt, danach sind ernannt: zu Direktoren von Oberverwaltungsämtern auf Lebenszeit und ständigen Vertretern der betreffenden Regierungspräsidenten im Vorsitz dieser Behörden zum Direktor des Oberverwaltungsamts Dortmund der Oberregierungsrat Walter Schmidt, in Cassel der Oberregierungsrat v. Renze, in Wiesbaden, wie wir schon mitteilten, der Oberregierungsrat Springorum, in Düsseldorf der Oberregierungsrat Koldo, in Köln der Oberregierungsrat Mahrenholz, in Münster der Geh. Regierungsrat Kehler, in Minden der Regierungsrat Dr. Brenne, in Arnberg der Regierungsrat Dr. v. Gottschall, in Coblenz der Regierungsrat Dr. Rang, in Trier der Regierungsrat v. Reer, in Aachen der Regierungsrat Dr. v. Kaulenberg-Warzynski und in Sigmaringen der Regierungsrat Souverland. Der Oberregierungsrat v. Gottschall in Charlottenburg ist zum Direktor des Oberverwaltungsamts Groß-Berlin auf Lebenszeit und ständigen Vertreter des Oberpräsidenten in Potsdam im Vorsitz dieser Behörde ernannt worden.

* **Bahnen und die Erbschaftsteuer.** Die „Morgenpost“ schreibt gegenüber der gestern erwähnten Meldung der „Tagl. Rundschau“: Entgegen anderslautenden Meldungen ist es durchaus nicht sicher, daß die bayerische Regierung im Herbst einem neuen Entwurf einer Erbschaftsteuer zustimmen wird. Ein Beschluß ist seitens der bayerischen Regierung bisher nicht erfolgt.

* **Eine englische Studienreise in Deutschland.** Am 14. Juli treffen die auf einer von dem englischen Studentenkomitee in London veranstalteten Studienreise begriffenen englischen Studenten in Berlin ein. Am 15. Juli findet Empfang in der Aula statt. Am 20. Juli wird die Fahrt nach Jena fortgesetzt.

niedrigen Anbauten dieser Aufwärtsbewegung ein Gegenstand im Eindruck des Erdgebundenseins. Aller Formüberfluß ist abgetan, alles ist auf die Wirkung des harmonischen, sozusagen klingenden Verhältnisses gestellt, und man fühlt, wie hier Sinn und Form ebenso ineinander gewachsen sind, wie drinnen im Schul- und Freizeithaus Meister Dalkroze es seine Schüler an den Elementen ihres Körpers und ihres Geistes nach dem genialen System seiner rhythmischen Gymnastik lehren will.

Dieser Bau nimmt die Höhe des Ortes ein und ist weit im Land zu sehen. Schon beim Verlassen der Stadt Dresden leuchten seine Mauerschichten weiß über dem Dunkel der Wälder auf. Die Besucher der in diesen Tagen hier zum ersten Male stattfindenden Festspiele werden den Symbolismus dieses Hauses und seines Platzes am eigenen Eindruck erleben. Es ist ein Bau, der so über das Land wie über die Gegenwart schaut, der auf der Warte der Zeit steht und von dem eine Hoffnung in die Zukunft ausgeht, wie von dem ganzen Orte, der ja schon heute mehr eine Erfüllung ist denn ein Versprechen.

Aus Kunst und Leben.

— **Konzert.** Auch der dritte Chopin-Abend, welchen der Pianist Herr Raoul von Kozalski gestern im Kasino veranstaltete, hatte eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft angelockt, welche den Vorträgen des Künstlers lebhaften Beifall zollte. Nach den tragisch gespielten „Walzern“ und dem „Impromptu“ (Gis-Moll) waren es besonders die große „Kd-Polonaise“ und die berühmte „Tergen-Stübe“, mit denen Herr v. Kozalski erneute Beweise einer glänzenden Virtuosität erbrachte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Berliner Theater beschäftigt zur nächsten Spielzeit eine klassische Saison zu bringen. Es sollen Aufführungen von Goethe, Schiller und Shakespeare in reicher Zahl in Szene gehen und besonders den Inszenierungen von „Hamlet“ und „Heinrich IV.“ eine ungewöhnliche Sorgfalt gewidmet werden. Rex Reinhardt will gleichfalls „Hamlet“ und „Heinrich IV.“ im Deutschen Theater herausbringen und überdies soll „Macbeth“ mit Irene Trisch am Berliner Theater gegeben werden. — Volker Schmidt wird in der kommenden Spielzeit seine Komödie „Die Venus mit dem Papagei“ und das Lustspiel „Das Buch einer Frau“ zur Aufführung bringen.

* **Münchener Eingemerkungen.** Der Magistrat von München beschloß vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindefullkums und der Genehmigung der Staatsregierung die Eingemerkung der Nachbargemeinden Berg am Reim, Rottach, Milbertshausen und Oberpöhring. Hierdurch wird die Einwohnerzahl um 10 300 Seelen vermehrt.

* **Teilnahme der Frauen an den Handelskammerversammlungen.** Der Ausschuss des Deutschen Handelstages sprach sich dafür aus, daß denjenigen Frauen, die Inhaber von im Handelsregister eingetragenen Firmen sind und im übrigen den Anforderungen bezüglich der Teilnahme an den Handelskammerversammlungen entsprechen, die Ausübung des Wahlrechts in eigener Person, nicht wie bisher durch den Prokuristen, zugesprochen werde.

* **Die Wahlbeleidigung des Herrn v. Oldenburg.** Die Strafkammer zu Elbing bestätigte in der Berufungsinstanz das Urteil des Schöffengerichts gegen den Kammerherrn v. Oldenburg wegen Beleidigung des Geheimrats Biele im Wahlkampf.

* **Saarbrücker Bodenpolitik.** Die Stadtverordneten haben die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Mark zu Grundstücksanleihen beschlossen, um preisregulierend auf den Grundstücksmarkt zu wirken.

* **Die Anleihenkommission kauft vom Generaland- schafstrot Viktor Weber das Gut Kleinwieschen bei Strahburg in Westpreußen.** Die Besichtigung ist 1700 Morgen groß, der Kaufpreis beträgt eine Million Mark.

* **Elb-Bohrer als Generale in der französischen Armee.** Im französischen Heere sind bei dem letzten erfolgten großen Schub wieder vier Elb-Bohrer zu Generalen befördert worden: de Maubrun und de Sallin aus Weh, Taufflieb aus Strahburg und Auault aus St. Wob.

* **Ein Minderjähriger in der Fremdenlegation.** Die „Berl. R.“ erhalten von einem früheren bundesstaatlichen Beamten des Deutschen Reiches die Mitteilung, er habe sich vergewissert, daß sein minderjähriger, 16½ Jahre alter Sohn unter dem Namen François Arno in die französische Fremdenlegation in Afrika eingereiht worden sei, ohne im Besitz irgendwelcher Ausweispapiere zu sein. Der Vater, der auf eine frühere Anfrage an das Auswärtige Amt den Befehl erhielt, sein Sohn sei nicht in der Fremdenlegation, hat sich jetzt erneut wegen Auslieferung seines Sohnes an das Auswärtige Amt gewandt.

* **Ein neues Kriegerdenkmal auf dem Schlachtfeld bei Bionville.** Ein Denkmal für die 52er auf dem Schlachtfeld bei Bionville zur Erinnerung an den siegreichen Tag des 15. August 1870 soll am 27. Oktober eingeweiht werden. Das Denkmal wird in einer überlebensgroßen Soldatengruppe in Bronze bestehen.

sh. Die Generalversammlung der nationalen Arbeiter, von der wir schon berichteten, fand in Offen ihren Abschluß. Es wurde von den einzelnen Vertretern der verschiedenen Verbände Bericht über den Stand der Bewegung erstattet. Der Vertreter von Rheinland und Westfalen konnte berichten, daß die nationale Arbeiterbewegung gerade während des Bergarbeiterstreiks einen großen Fortschritt in diesen Gebieten genommen habe; es sei aber nicht zu verkennen, daß der Kampf gerade gegen die christlichen Gewerkschaften geführt werden mußte. — Auch in Süddeutschland hat die Bewegung immer mehr Anhänger gefunden, so in Birmasens, Karlsruhe, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt am Main, Ludwigshafen. In der Heimatstadt der Werberbewegung, in Augsburg, ist allerdings ein Stillstand zu verzeichnen, während in Nürnberg die Zahl der Anhänger der Bewegung sich stetig vermehrt hat. Die Werbervereine von Brandenburg mit Einschluß Berlins zählen über 25 000 Mitglieder; hier hat sich hauptsächlich der Arbeitsnachweis als gutes Agitationsmittel bewährt. Gute Fortschritte hat die Bewegung auch in Hannover, Magdeburg, Halle und Erfurt gemacht. Im Mansfelder Kohlenrevier sind 50 Proz. der Bergarbeiter in Werbervereine vereinigt. Im Saarrevier wird die Mitgliederzahl der Werbervereine bald die der christlichen Gewerkschaften überflügeln haben. An wirtschaftlichen Erfolgen kann die Bewegung der Werbervereine verzeichnen.

Bildende Kunst und Musik. Der Maler und Schriftsteller Viktor Ritter Schubert von Goldern, Ehrenpräsident des österreichisch-ungarischen Künstlerbundes in Dresden, ist dortselbst im Alter von fast 78 Jahren gestorben. — Der Herzog von Anhalt schenkte dem Dürerbund zur Errichtung eines eigenen Heims ein großes Grundstück im Schloßhof zu Cöthen. Professor Krause in Cöthen stiftete 25 000 Mark für den Bau des Hauses. — Als erste Oper bei den Juppolder Waldfestspielen gelangte Smetanas „Verkaufte Braut“ bei schönem Wetter mit großem Erfolge zur Aufführung. — In Fiesole bei Florenz wurde der Grundstein zu einem neuen Museum gelegt, das die etruskischen Ausgrabungen in sich vereinigen soll. — Seit einigen Tagen tritt in Markland, wie die „Zeits. R.“ berichten, ein fünfjähriger Wunderknabe namens Fierro aus Turin als Konzertdirigent auf. Er dirigiert das Stadtorchester und erregt lebhaftes Aufsehen und den Beifall seiner Zuhörer. — In London wurden gestern für einen im 15. Jahrhundert angefertigten Leuchter von 30 Zentimeter Höhe gelegentlich einer Versteigerung 88 100 Mark bezahlt. — Zum Opernhaus-Wettbewerb sind bereits, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, gegen 100 Bewerbungen eingelaufen; davon gehören etwa 50 Bewerber dem Verbande deutscher Ingenieure und Architekten an, die gleiche Zahl kommt auf den Bund deutscher Architekten. Außerdem beteiligten sich natürlich daran die schon früher namhaft gemachten Architekten, von denen jeder ein Honorar von 1000 M. erhält. Etwa 60 der Bewerber haben ihren Wohnsitz in Groß-Berlin. Die Liste der Bewerbungen wird Ende dieser Woche abgeschlossen werden. — „Ariadne auf Naxos“, Richard Strauß' neuestes Werk, Text von Hugo v. Hofmannsthal, ist außer vom Hoftheater in Stuttgart auch von den Theatern in Dresden, Köln und Hamburg zur Aufführung angenommen. Vor der Straußschen Ballettoper kommt bekanntlich Richard „Naxos als Edelmann“ zur Aufführung, zu dem die sehr zur Sensation gewordene Ballettproduktion eigentlich als künstlerisches Markenzeichen gehört, und der in Stuttgart von Max Reinhardt inszeniert wird. Für die große Koloraturpartie der Herkulesin ist Hedwig Kravitzka (Hamburg), unsere frühere Koloraturfängerin, gewonnen worden.

Wissenschaft und Technik. Das Vermögen, das der vor- gestern verstorbene Geheimrat Professor Dr. Seidel der Stadt Jena hinterlassen hat, beträgt annähernd 500 000 M. Die Universität Jena erhält 50 000 M.

ist für die Ausdehnung der Deutschen Werkstätten zurückge- stellt, das vierte zum Teil für öffentliche, zum anderen für noch nicht bestimmte Zwecke. Hier ist die Frage nach der Möglichkeit billiger und zugleich würdiger Wohnungen beantwortet, hier ist insbesondere in den Arbeiterhäusern das Geheimnis gelöst, wie ein ganzes Haus von drei oder vier Zimmern, umgeben von einem schönen Garten, dazu mitten in der freien Natur und in künstlerisch vollkommener Umgebung (dafür sorgt ein besonderer Kunstauschuss) für nicht mehr denn 300 oder 400 M. Jahresmiete bereit gestellt werden kann. Hier ist der alte, in unserem bestandslosen Städteleben untergegangene Begriff des eigenen Heims in seiner wirtschaftlich einfachsten und gesündesten und künstlerisch wohl- luvendsten Form zur Aufgabe geworden. Die kleinen Häuser, die aus der von Ruhe durchströmten Landschaft mit dem Fern- bild auf Wald und blaue Berge herausgewachsen scheinen, stehen ohne Punkt da, alles ist zweckbestimmte Einfachheit, aber aus jedem Mauereckel, aus allen Abmessungen und aus dem entzückenden Zusammenklang der Farbe weht ein Gefühl heiteren Seins, von dem der zappelige Groß- stadtmensch gefangen und zur inneren Ruhe gebracht werden muß. Gerade dieser Zug vollkommener, nie unfreundlicher Sozialität, die fast ohne allen Schmutz auskommt und allen Hauber künstlerischen Wohlgefühls aus der vollharmonischen Proportion wirken läßt, ist es, der aus dem Bilde einer Kartenstadt tönen muß. Er gibt jenes Gefühl äußerer und innerer Sauberkeit, ohne die seelische Gleichgewichtigkeit unentbehrlich ist.

Niemerlams Entwürfe für den Bau der Deutschen Werkstätten ist ein Musterbeispiel dafür. Das ist ein geräumiger Hof, umstanden von stämmigen Gebäuden mit steilen Schindeldächern und nach der Straße zu mit einer Mauer umschlossen. Der erste Eindruck ist der einer behag- lichen Dominikananlage. Aber die Häuser selbst verfallen ihre Fabrikbestimmung nirgends — auch hier ist nicht der Versuch gemacht, etwas zu scheitern, was man nicht ist. Noch bestimm- ter durchgeführt ist dieser Grundriß und der Verzicht auf alle schmückende Putz in dem temperatigen Bau, den der junge und begabte Tessenow für die Bildungsanstalt Jacques-Dal- croze aufgeführt hat. Wieder ein rechts und links weit aus- ladender Vorhof, umgrenzt von einer Umfassungsmauer und anschließenden elagischen Wohngebäuden. Gegenüber dem Vorhof aber steigen an den vier oder fünf Stufen der flachen Freitreppe vier eng aneinander geführte mächtige vierkantige Säulen auf, die einen schmucklosen Dreiecksgiebel tragen, und zu beiden Seiten geben die liegenden Rechtecke der

daß der Verband der Deutschen Metallindustriellen künftighin bei Ausperrungen diejenigen Arbeiter, die einem Werkverein mindestens ein halbes Jahr angehören, nicht ausperrt, während bei örtlichen Sperrungen schon die vierteljährliche Angehörigkeit beim Werkverein vor der Ausperrung schützt. In der Provinz Hannover wurde in einigen Betrieben auf Veranlassung der Werkvereine die Arbeitszeit von 59 auf 57 Stunden herabgesetzt. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Augsburg bestimmt.

Arbeiterbewegung. Die Verhandlungen, die neuerdings zwischen den Arbeitgeber und Arbeitervertretern zur Ausperrung der Metallarbeiter in Hannover stattfanden, haben zu schriftlich fixierten Einigungsentscheidungen geführt. Zu diesen Entscheidungen werden Arbeitgeber und die ausgesperrten Arbeiter Stellung nehmen.

Parlamentarisches.

Abg. Vorster. Der bekannte freikonserervative Abgeordnete Geh. Kommerzienrat Freih. Vorster, Teilhaber der Chemischen Fabrik Kall bei Köln (vergl. Handelsbl.), ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Mitglied des Abgeordnetenhauses für den Wahlbezirk 8 Düsseldorf (Wörs) seit 1898. 1845 in Köln geboren, trat er nach seiner kaufmännischen Ausbildung im Ausland 1867 in die von seinem Vater mitbegründeten chemischen Fabriken ein. Die ursprüngliche Firma Vorster und Grüneberg, in der ihm vor etwa 18 Jahren sein langjähriger Kompagnon, Kommerzienrat Dr. Grüneberg, im Tode verangegangen ist, hat er zusammen mit seinen Mitarbeitern zu großer Blüte gebracht. Vorster war aber nicht nur ein besonders tüchtiger Kaufmann, sondern auch ein aufopferungsfähiger Sozialpolitiker. So widmete ihm denn die „Köln. Zig.“ einen warmherzigen Nachruf, in dem es u. a. heißt: Mit ihm ist wieder einer der besten Bürger unserer Vaterstadt dahingegangen, eine Persönlichkeit, die nicht nur durch ihre Erfolge auf industrieller Gebiet eine der ersten Stellen in Köln eingenommen hat, sondern auch ein Mensch, der damit eine große Menschenliebe und ein Verständnis für die Bedürfnisse der breitesten Volksschichten vereinigte. Er hat von dem, was er durch rastlosen Fleiß und durch die Arbeit seines Geistes erworben hat, guten Gebrauch gemacht, indem er viele Einrichtungen sozialpolitischer Art eingerichtet und gefördert hat. So verbandt die jetzt eingemeindete Stadt Kall das evangelische Krankenhaus zum größten Teil Herrn Vorster, eine Musteranstalt, die auch nach kaufmännischen Prinzipien und Grundsätzen geleitet, von großem Segen für die Industriebefölkerung Kalls gewesen ist. Noch kürzlich stiftete er eine Volksbibliothek mit Lesehalle und ein Schwimmbad für die Stadt Köln mit erheblichen Mitteln, in dem vollen Bewußtsein, daß er das, was er sein eigen nannte, seinen Arbeitern mit dankte, also auch diesen zu einem erheblichen Teil wieder zugute kommen ließ. — Herr Vorster war bei seiner großen Bedeutung als Kaufmann und Industrieller von einer ruhenden Bescheidenheit; er war für jeden, auch den geringsten seiner Mitarbeiter, jederzeit zu sprechen, so daß er sich der herzlichsten Sympathien erfreute.

In der Wasserverschönerungskommission des Abgeordnetenhauses wurde auf Grund eines nationalliberalen Antrages ein neuer § 355a, der die Möglichkeit besonderer kommunaler Wasserverschönerungsorganisationen für den Bezirk Wiesbaden ausdrücklich erhalten will, gleichzeitig mit dem § 355 (Aufrechterhaltung der Siegener Wasserordnung) angenommen, ebenso § 356, wonach die Vorschriften des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 unberührt bleiben. § 357 will die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Bildung einer Genossenschaft zur Regelung der Vorflut und zur Abwässerreinigung im Umkreis Gebiet, aufrecht erhalten wissen. Hierzu lag ein Zentrumsantrag vor, in der Frage der Zugehörigkeit zur Genossenschaft einen Rechtsmittelzug einzuführen. Der Antrag wurde jedoch nach längerer Debatte einstimmig zurückgestellt, ebenso die Abstimmung über § 357. § 358 (Aufrechterhaltung der im § 12 des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, der Ortspolizeibehörde und dem Landrat übertragenen Befugnisse) und § 359 (Aufrechterhaltung des Quellschutzgesetzes in der nachaufräuflichen Verordnung, betreffend Schutz der Mineralquellen) wurden angenommen.

Rechtspflege und Verwaltung.

§ Neuregelung der Dienstaufwandsentschädigungen der Landräte. Wie uns mitgeteilt wird, ist vom Ministerium des Innern eine Neuregelung der Dienstaufwandsentschädigungen der Landräte und Oberamtmänner ins Werk gesetzt worden. Die bisherigen Bestimmungen darüber waren zum Teil veraltet und genügten den neueren größeren Ansprüchen nicht mehr. Insbesondere fehlten Aufwandsentschädigungen für die Haltung eines Fuhrwerks. Aber gerade die Landräte und Oberamtmänner bedürfen eines Fuhrwerks für ihre Inspektionsreisen über Land sehr notwendig, da in vielen Fällen Bahnverbindungen fehlen. Es werden darum in Zukunft den Landräten die Kosten zur Unterhaltung eines Fuhrwerks und zweier Pferde für das dienstliche Interesse gewährt werden. Außerdem soll eine Entschädigung für Verzinzung und Amortisation des für die Anschaffung des Fuhrwerks erforderlichen Kapitals bewilligt werden. Die Aufwandsentschädigungen, die bisher bewilligt wurden, dienen hauptsächlich zur Bestreitung der Kosten des inneren Dienstes.

Heer und Flotte.

Ein schwerer Unfall beim Artillerie-Scharschießen. In dem Schießplatz Lager bei Hefsee wurde durch einen festgelegenen Schuß, der in den Beobachtungsturm eindrang, Oberleutnant König vom Lauenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 45, Sergeant Wulff, Unteroffizier Schnabel, Unteroffizier der Reserve Freudenreich (Verletzung unbekannt) vom Feldartillerie-Regiment (schleswigsches) Nr. 9, Leutnant Böhm von demselben Regiment leicht verwundet. Die Kanoniere Schilling und Hensel von demselben Regiment wurden getötet. — Nach einer weiteren Meldung ist der Sergeant Wulff inzwischen seinen Verletzungen erlegen, so daß das Unglück bisher drei Opfer gefordert hat. Der Zustand des Unteroffiziers der Reserve Freudenreich ist hoffnungslos. Ebenso besteht wenig Hoffnung, den Unteroffizier Schnabel am Leben zu erhalten.

Die Torpedoboots-Rheinfahrt. Die Torpedoboots „S 177“, „S 178“ und „S 179“ sind Mittwochabend 7 Uhr in Düsseldorf eingetroffen und von dem auf der Rheinbrücke und an den Ufern des Rheins versammelten nach Tausenden zählenden Publikum mit großem Jubel begrüßt worden.

Koloniales.

Dr. Solf zur Witschenfrage. Staatssekretär Dr. Solf antwortete in Swatowmund auf eine Anfrage des Landes-

ratsmitgliedes Sievers, der Rehobothter Bezirksrat und die Reichsbehörden seien gegen die Witschen. Die Regierung hoffe, den Reichstag umzustimmen. Der Bundesrat werde der Resolution des Reichstages nicht folgen. Es sei ausgeschlossen, daß die Anerkennung der Witschen jemals Gesetz werde. Die Anschließbahn nach Rehoboth werde so bald als möglich gebaut. Der Bundesrat erklärte beim Empfang, auch die Witschen seien alle gegen die Witsche. Am Abend wurden Kriegstänze der Sotentoten vorgeführt.

Die Krise in der Türkei.

Eine neue Albanien- und Kriegsdebatte in der Kammer. wb. Konstantinopel, 3. Juli. In der weiteren Verhandlung des Budgets in der Kammer (vergl. heutiges Morgenblatt) besprach der Abgeordnete Ali Sahab (liberale Entente) die Ereignisse in Albanien und erklärte, die Regierung hätte sich nicht nur auf Gewaltmaßregeln beschränken dürfen, sondern auch den Willen zeigen müssen, alle Nationalitäten zu friedem zu stellen und die Ordnung zu sichern. Redner tabelte die äußere Politik der Regierung, welche es zugelassen habe, daß die Türkei isoliert bleibe, obwohl sie militärisch stark sei. Der Finanzminister erklärte, die Nation wünsche eine Fortsetzung des Krieges bis zum Überstehen. Sie wisse, daß, wenn der Großwesir jetzt antworten könnte, er nur sagen würde, der Wunsch der Nation sei der Wunsch der Regierung. Was das Verlangen nach Aufhebung der Kapitulationen betreffe, so gäbe der Minister die Unzulänglichkeiten zu, die sie im Gefolge hätten. Die Regierung arbeite daran, die Aufhebung der Kapitulationen durchzuführen. Aber früher als durch die Mächte werden sie durch uns selbst aufgehoben werden, sobald die Ordnung und öffentliche Sicherheit, die Gerechtigkeit im Lande und seine wirtschaftliche Entwicklung gesichert sein werden. (Lebhafter Beifall.) Darauf wurde diese Generaldebatte geschlossen.

Die Maßnahmen der Regierung.

wb. Saloniki, 3. Juli. Die Regierung hat die Entsendung weiterer 8 Bataillone nach Monastir verfügt. Es wurden Versuche konstatiert, die neu angekommenen Truppen zugunsten der Montenegriner zu beeinflussen, zumal eine Isolierung der Truppen der Monastir Garnison sich als undurchführbar erwies. Zeffi-Pascha hat die Verfolgung der Montenegriner eingeleitet.

Die Haltung des Offizierkorps in Monastir.

wb. Konstantinopel, 3. Juli. Eine Verleumdung von Offizieren der Garnison Monastir unter dem Vorzeichen des Armeinspektors Zeffi-Pascha und des Korpskommandanten Zeffi-Pascha beschloß, das Telegramm des Kriegsministers, in welchem dieser die Überzeugung ausgedrückt, daß die Offiziere der Garnison sich nicht mit den Desertoren solidarisch erklären würden, dahin zu beantworten, daß sie selbst die Desertion nicht billigen, daß sie jedoch hoffen, daß die Desertoren, die aus patriotischen Gefühlen handelten, nicht bestraft werden würden, falls sie bald zurückkehren sollten. Die ersten Bataillone der aus den Dardanellen entlassenen Division sind gestern in Monastir eingetroffen. Die Desertoren, deren Zahl nunmehr etwa 20 Offiziere, 1 Polizeikommissar, einige Gendarmen und 375 Soldaten betragen soll, befinden sich bei Korika. Es verlautet, daß einige albanesische Beys sich ihnen angeschlossen haben.

Weitere Montenegriner.

wb. Konstantinopel, 3. Juli. Nach Meldungen aus Janina sind sieben Offiziere mit einer größeren Anzahl Soldaten in die Berge geflüchtet. Aus Janina wurde ein Bataillon mit einem Maschinengewehr zur Verfolgung entsandt.

Ausland.

Frankreich.

Solidarität der Doharbeiter und Seelente. Marseille, 3. Juli. Die Doharbeiter haben beschlossen, die Arbeit morgen zu verlassen. Sie haben den eingeschriebenen Seelenten ihre völlige Solidarität zugesichert und sich verpflichtet, die Arbeit erst wieder aufzunehmen, wenn die Doharbeiter und die eingeschriebenen Seelente Genugtuung erhalten. Die eingeschriebenen Seelente verpflichteten sich gleichfalls, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Doharbeiter und eingeschriebenen Seelente auf Grund eines gemeinsamen Abkommens beschloßen haben werden.

Spanien.

Zur parlamentarischen Lage. Madrid, 3. Juli. Die Kammer hat durch Handausheben Artikel eines Gesetzentwurfs, betreffend Zulassung eines Zusammenschlusses benachbarter Provinzen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten und Förderung ihrer gemeinsamen Interessen, angenommen. Die Tatsache, daß trotz der politischen Aufregung, die der Gesetzentwurf mit sich gebracht hat, niemand eine namentliche Abstimmung beantragt hatte, wird als für die Regierung günstig sehr kommentiert.

Italien.

Presseangriffe gegen Frhr. v. b. Goltz. Mailand, 4. Juli. Die italienische Presse fährt fort in ihren Angriffen gegen den Feldmarschall von der Goltz wegen seines unfreundlichen Artikels (von dem wir in der Dienstag-Abend-Ausgabe Kenntnis gaben). Der Abgeordnete Cirriani bezeichnet in der Turiner „Stampa“ die Auslassungen Marschalls als eine Zusammenfassung von Gemeinplätzen und frechen, gegen die Wahrheit verstoßenden Behauptungen. Die italienische Regierung werde daran denken müssen, die Regierung des deutschen Reiches darauf aufmerksam zu machen, daß noch bedeutende Momente auf dem Spiele ständen. Es sei zu hoffen, daß Italien volle Genugtuung erhalte.

Rugland.

Das Befinden der Kaiserin. Petersburg, 3. Juli. Die Anfälle von Herzschwäche der Zarin sind in den letzten Monaten ganz gewichen. Ihre Gesundheit ist jetzt vorzüglich.

Der Ministerpräsident beim päpstlichen Stuhl. Petersburg, 3. Juli. Kammerherr Relibow ist zum Ministerpräsidenten beim päpstlichen Stuhl ernannt worden, mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

Admiral Dubassow. Petersburg, 2. Juli. Der frühere Generalgouverneur von Moskau, Mitglied des Reichsrats, Generaladjutant Admiral Dubassow ist heute gestorben. Dubassow, der 67 Jahre alt geworden ist, war der Überwinder der Moskauer bewaffneten Revolution vom Dezember 1905. Anfang Dezember wurde er zum Generalgouverneur von Moskau ernannt, in den Tagen vom 22. bis 28. Dezember fanden die opferreichen Straßenschlachten statt, die den Aufstand in Strömen von Blut erstickten. 1892 war Dubassow russischer Militärattaché in Berlin, was er aber nur zwei Jahre blieb.

Schweden.

Das Königspar auf den deutschen Schulschiffen. Stockholm, 3. Juli. Der König und die Königin hatten heute den hier liegenden beiden Kriegsschiffen „Vineta“ und „Viktoria Luise“ einen Besuch ab. An Bord der „Vineta“ überreichte der Kommandant der Königin einen Rosenstrauß. Es fanden mehrere Vorführungen an Bord statt. Nach 3/4stündigem Aufenthalt verließen die Majestäten unter Salut die Schiffe. Der König lud die Kommandanten der beiden Schiffe ein, am 6. Juli in der Hofloge der feierlichen Eröffnung der olympischen Spiele beizuwohnen. Ferner wurden je 10 Offiziere von beiden Schiffen und die Kadetten eingeladen, die olympischen Spiele im Stadion zu besuchen.

Kreisynode Wiesbaden-Stadt.

Im Gemeindehaufe der Bergkirchengemeinde tagte gestern nachmittag während vier Stunden die Kreisynode Wiesbaden-Stadt unter dem Vorstehe von Delan Videll. Von 38 Synodalen waren 29 erschienen, die 7 anderen mit Krankheit oder dringenden Geschäften entschuldigt. Als Vertreter der Kirchenbehörde wohnte Konsistorialpräsident Dr. Ernst den Verhandlungen an. Bei der Besprechung des Berichtes des Synodalvorstandes wurde von verschiedener Seite der Wunsch geäußert, die Damen möchten bei der Abendmahlsfeier in der Folge ohne die modernen großen Güte erscheinen, welche es dem Geistlichen vielfach unmöglich machen, ihnen Aelch und Brot in der richtigen Art zu reichen. In der Außergemeinde, als der einzigen der vier beteiligten Gemeinden, ist seit kurzem der seit dem Jahre 1888 als Schulgottesdienst eingeführte Jugend-Gottesdienst in eine Sonntagsschule umgewandelt worden, und zwar hauptsächlich um deswillen, weil in den Bereich dieser Gemeinde nur eine Schule entfällt und es daher an der genügenden Teilnahme fehlte. Synodale Weesenmeyer rügte das, zumal dem Mangel eines ungenügenden Besuchs leicht durch Zuweisung weiterer Schulen hätte abgeholfen werden können, und legte eine Entschließung vor, durch welche die Synode dem Bedauern über die Maßnahme Ausdruck gibt und die Beibehaltung des Jugendgottesdienstes, eventuell eine Änderung nach Maßgabe der früher von der Synode aufgestellten Grundsätze verlangt. Nach eingehender Debatte wurde eine von Landeshauptmann Krefel vorgelegte Resolution angenommen, wonach die Synode an den Kirchenvorstand der Außergemeinde das Ersuchen richtet, die Angelegenheit auf Grund des Benehmens mit den übrigen Gemeinden einheitlich zu regeln. Die Synodalen Direktor Annacker und Schürat Müller sprachen sich für die einheitliche Verlegung des Religionsunterrichtes auf einen schulfreien Nachmittag aus. Pfarrer Meinede stellt dem einen Vorschlag von praktischen Theologen gegenüber, wonach im Interesse der ethischen Ausbildung der Schüler die erste Unterrichtsstunde für den Religionsunterricht reserviert werden soll.

Als Abgeordnete für die voraussichtlich im November zusammen tretende 12. ordentliche Bezirkssynode werden mit 20 resp. 21 Stimmen (9 resp. 8 weiße Stimmzettel abgegeben) die Kandidaten der kirchlichen Voten: Delan Videll, Professor Presenius, Schürat Müller und Pfarrer Weesenmeyer, zu ihren Stellvertretern Pfarrer Lieber, Justizrat b. Ed. Renner W. Cron und Oberlehrer Professor Kochhuth gewählt. Synodale Pfarrer Weesenmeyer hält sodann sein Referat über die zwangsweise Zuführung der Dissidentenlinder zum evangelischen Religionsunterricht, das bereits in Nr. 206 des „Wiesbadener Tagblattes“ zum Gegenstand einer ausführlichen Besprechung gemacht wurde. Nach Weesenmeyer führte Konsistorialpräsident Dr. Ernst aus: Der Weg, den man mit der Annahme der Resolution beschreiten wolle, sei keineswegs der richtige. Wenn in einer Vorversammlung auch der Standpunkt der meisten Synodalen bereits festgelegt sei, so wolle er doch den Versuch machen, sie zu einer anderen Überzeugung zu bringen, und wenn ihm dies nicht gelinge, dann wolle er wenigstens hier vor der Synode und vor dem Lande erklären, daß dieser Standpunkt nicht der der kirchlichen Behörden, besonders nicht der des Konsistoriums sei. Die Tendenz der freireligiösen Gemeinden sei gegen früher eine andere geworden und hauptsächlich heute gegen das Christentum gerichtet. Wenn bedauert werden sei, daß das erkennende Gericht nicht, bevor es zu seinem Urteile gekommen, ein Gutachten kirchlicher Autoritäten eingeholt habe, so könne er eine anerkannte Autorität in Dr. Paul Drews aus Halle für das Urteil ins Treffen führen. Zeuge für die Entwicklung der deutschkatholischen Anschauungen sei auch ihre Stellung zu den Missionslungen, und da liege eine Äußerung des Reichstages. Welter in einem Schreiben an Delan Videll selbst vor, wonach die deutschkatholische Kirche keineswegs obligatorisch und im Sinne der christlichen Lehre aufzufassen sei. Aber den Charakter des deutschkatholischen Religionsunterrichtes gebe ein für denselben bestimmtes Lehrbuch des freireligiösen Predigers Schneider aus. Das sei nicht etwa eine Privatarbeit, sondern das Buch sei von der deutschkatholischen Synode besonders empfohlen. Ein Staat, der auf christlicher Grundlage beruhe, müsse fordern, daß die gesamte Jugend dem schulpflichtgemäßen Religionsunterricht anwohne. (Die gesamte Jugend? Also wohl auch die Judenlinder? Das wäre eigentlich die

Hans Volk von hier, als er die Hilfe einer naheliegenden Gemeinde holen wollte: „Des leihst nit in unserer Geman, wanns anger werd, dann komme Se noch amol errunter-gelaufe.“ So verhielten die „Jung-Wandervögel“ allein die Ausbreitung eines Waldbrandes von vielleicht großem Schaden.

— Tief gesunken ist in den letzten Tagen das Thermometer. Heute vormittag zeigte die Quecksilberfäule des Barometers z. B. selbst an geschützten Stellen nicht einmal 10 Grad R. an. Das entspricht natürlich keineswegs den Gepflogenheiten eines vernünftigen Hochsommers. In unseren nordwärts gelegenen Redaktionszimmern behauptet sich das Thermometer seit gestern nur mit knapper Not auf der Normalzimmertemperatur von 15 Grad R. Fast sieht es aus, als ob die Prophezeiungen der Wetterkundler von einem heißen, noch heißeren Sommer, als es der vorjährige war, täglich zuschanden werden sollten. Doch wir werden uns hüten, nun ebenfalls zu prophezeien! Denn morgen oder übermorgen schon überzeugen uns vielleicht die Tatsachen, daß wir doch Hochsommer haben.

— Schwindlerin. In verschiedenen hiesigen Geschäften wurden von einer Frauenderson am Montag Waren bestellt, die an eine Familie in der Miesheimer Straße am nächsten Tage abgeliefert werden sollten. Eine reichliche Probe der gefaßten Gegenstände wurde immer gleich mitgenommen. Bei Belieferung der Waren mußten die Geschäftleute die Wahrnehmung machen, daß die angegebene Adresse fingiert war. Die Kriminalpolizei bittet weitere Geschädigte, sich auf Zimmer 4 der Polizeidirektion zu melden.

— Fahrraddiebstahl. Der Hausknecht einer hiesigen Papiergroßhandlung stellte gestern beim Abfahren von Waren wie gewöhnlich sein Rad an einen Klinkstein. Als er nach fünf Minuten zurückkam, war das Rad gestohlen. Die Diebe, zwei junge Leute von hier im Alter von 18 bis 20 Jahren, sind erkannt und der Polizei angezeigt.

— Überfahren wurde am Dienstagabend das fünfjährige Mädchen des Arbeiters Schöblich aus in der Kalkstraße von einem Wasserfahrzeug. Die Räder gingen dem Kind über den Leib. Der Knabe wurde durch eine Droßle nach dem städtischen Krankenhaus gebracht und ist gestern Abend dort seinen Verletzungen erlegen.

— Einen Schlaganfall erlitt heute mittag ein älterer Mann im Wartesaal dritter und vierter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes. Die benachrichtigte Sanitätskommission brachte den Verunglückten, dessen Personalien bisher noch nicht festzustellen waren, nach dem städtischen Krankenhaus.

— Reis. Dieser Tage pflegte eine zur Kur hier weilende Dame am Blumenparterre vor dem Hauptbahnhof ganz ungeniert sich einen Strauß Blumen. Als ein Schuttmann sie auf das Unstatthafte ihres Benehmens aufmerksam machte und ihren Namen zur Vorlage einer Anzeige aufrief, meinte die Missetäterin ganz naiv, sie wolle die Blumen ja bezahlen, und als dies als nicht angängig bezeichnet wurde, da hier eine strafbare Handlung vorliege, die eine entsprechende Strafe heische, da wollte sie einen Betrag sofort an Ort und Stelle entrichten, was natürlich ebenfalls ausgeschlossen war. Lange ließ freilich das Mandat der Polizei nicht auf sich warten; es erschien bereits anderen Tags in Form einer Anforderung von 15 M. Ein teurer Blumenstrauß!

— Immobilien-Versteigerung. Bei der gestern zum Zweck der Auseinandersetzung vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten Versteigerung eines Aders am Leberberg, welcher auf 21240 M. taxiert war, gab das Höchstgebot mit 15750 M. der Regierungs-Baufreie Walter Spiel in Münster in Westfalen ab. Der Zuschlag ist vorbehalten.

— Personal-Nachrichten. Altmair Weibler vom Amtsgericht in St. Goarshausen ist an das Amtsgericht Adeln veretzt. — Referendar Heinz hat die große juristische Staatsprüfung bestanden, ist zum Gerichtssekretär ernannt und als solcher dem Amtsgericht in Weiden zur Beschäftigung überwiesen.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege bedürftiger Kinder: von Herrn Ernst 5 M., S. B. 2 M., R. H. 5 M.

— Kleine Notizen. Der Inhaber der Firma S. Underberg, Albrecht in Rheinberg (Rhd.), Herr Unterberg, Fabrikant des Underberg-Booncamp, erhielt vom Kaiser von Österreich den Titel eines „Kammerlieferanten“.

— Auf die heute Abend 8½ Uhr im „Frankfurter Hof“ stattfindende Generalversammlung des Vereins selbständiger Kaufleute, E. V., sei hiermit besonders hingewiesen. — Eine Rheinfabrik für ihr gesamtes Personal veranlaßt am Samstag, den 6. Juli, die hiesige Sigarettenfabrik Rhedibe-Laurens. — Von den Blumenarrangements in der Kaiserstraße hat die Firma Georg Schipper, Zahnstraße 26, mehrere gelungene photographische Aufnahmen gemacht, die veräußert sind und als Erinnerung an Wiesbaden Anklang finden dürften. — Die zweite Nachschaltung der Wiesbadener Feuerwehreinrichtung am Sonntag, den 7. Juli, nachmittags, ein Bild an der Kassenplanlage vor dem städtischen Gerichtshaus bei Clarenthal.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Operetten-Theater. Wegen Erkrankung des Fräuleins Reinhardt kommt Freitag anstatt „Der lustige Kalauer“ „Der Natterlinder“ von Frau Reber zur Aufführung. Die Partie der „Eusa“ singt Fräulein Paula Grimm als Ausbittlerin.

• Kurhaus. Am Samstag dieser Woche findet das erste diesjährige große Nachtfest mit Illumination des Kurgartens und Tanz im Freien statt. — Das für morgen Abend 8½ Uhr im Kurgarten angelegte Konzert der Artillerie-Kapelle kann wegen des im großen Saale stattfindenden Westhofen-Drabms-Abends nur bei geeigneter Witterung abgehalten werden.

• Galerie Vanger. Die Ausstellung des Künstlerbundes Karlsruhe bleibt nur noch bis einschließlich Freitag ausgestellt. Samstag ist der Oberlichtsaal wegen Neuanordnungsverschiebung geschlossen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

• Schierstein, 4. Juli. Mittwochabend ließ sich der 21 Jahre alte Arbeiter Reich von hier auf der Strecke zwischen Station und Überführung unterhalb Schierstein von einem Juge überfahren und war sofort tot. Der Juge ging dem Bedauernswerken quer über die Brust. Die Leiche wurde in das hiesige Leichenhaus übergeführt. Zernwüfnisse mit seinem Ehepartner sollen die Ursache sein. Reich war als braver, ruhiger Mensch bekannt und den Angehörigen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

• Erbenheim, 4. Juli. Von einem Automobil umgefahren wurden gestern Abend 8½ Uhr zwei Autofahrer auf der Landstraße zwischen hier und Nordstadt. Der eine, der Schlosser Adolf Dorn aus Jagst, wurde vom Rad geschleudert, brach das Nasenbein und trug noch kleinere Verletzungen davon, während der andere, der Zimmermann Karl Bauer, ebenfalls aus Jagst, schwere Verletzungen am Kopf

erlitt. Die beiden Verletzten wurden hierher zum Arzt gefahren und verbunden. Der Inhaber des Automobils verpflichtet sich, für sämtliche Kosten zu haften.

Nassauische Nachrichten.

Die endgültige Beisehung des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg.

hs. Weiburg, 3. Juli. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird und wie wir auch gestern bereits kurz meldeten, erfolgt die endgültige Beisehung des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs von Nassau, am Donnerstag, den 25. Juli, in der Familiengruft in der hiesigen Schloßkirche. Die Beisehungsfeier wird auf besonderen Wunsch des großherzoglichen Hauses im engsten Familientreise erfolgen, weshalb auch von der Teilnahme auswärtiger Vertreter und staatlicher Behörden abgesehen worden ist. Die Leiche des Großherzogs wird in Begleitung der großherzoglich luxemburgischen und großherzoglich badischen Herrschaften mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug um 12.24 Uhr mittags hier eintreffen. Die Frau Großherzogin-Mutter Adelheid Maria trifft mit den vier jüngsten luxemburgischen Prinzessinnen im Automobil von Königsstein hier ein. Auf dem Wege vom Bahnhof nach der Schloßkirche wird die Bürgergarde im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr Spalier bilden.

ht. Cronberg, 3. Juli. Gestern nachmittag wurde eine Dame aus Oberufel bei einem Spaziergang nach dem Weihenberge von einem Strolche überfallen und mit Erschrecken bedroht. Erst als die Frau flüchtete und laut um Hilfe rief, ließ der Bursche von seinem Vorhaben ab und verschwand im Waldesdickicht.

a. Rühresheim, 3. Juli. In der letzten Stadtkommission-ung erklärte man sich damit einverstanden, daß das Wohnungsgeld der Lehrpersonen an der höheren Mädchenschule bei der Berechnung des Nebeneinkommens angerechnet wird. Dem Beschluß des Magistrats, demzufolge das Gehalt der Kindergärtnerin um 60 M. pro Jahr erhöht wird, wurde zugestimmt.

Aus der Umgebung.

Eine Familientragödie.

hs. Braunfels, 3. Juli. Eine blutige Familientragödie spielte sich in dem im Kreise Wehlar gelegenen Dorfe Tiefenbach ab. Der Bergmann Wilhelm Cornelius, ein dem Trunk ergebener Mensch, ging während eines häuslichen Streites mit geschliffenem Messer auf seine Frau los. Der 18-jährige Sohn, der zum Schutze seiner Mutter dem Väterchen entgegentrat, erhielt hierbei einen lebensgefährlichen Stich in die Lunge. Der Täter wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert, woselbst er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte.

ht. Marburg, 3. Juli. Der hiesigen Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums hat das Kuratoriumsmittglied Siegfried Brunn aus Berlin zur Begründung eines Hermann Cohen-Lehrstuhls 100 000 M. gespendet. Die Stiftung ist aus Anlaß des 70. Geburtstages von Prof. Cohen in Marburg geschehen.

Aus Bädern und Kurorten.

— Langenscheidt, 3. Juli. Direktor Müller hatte eine eingehende Besprechung mit dem hiesigen Kreisrat im „Westert Hof“. Gegenstand derselben war die Weiterentwicklung der hiesigen Kurmittel und des Kurlebens. Mit Bezug auf die Brunnentherapie wurde als die gewinnfähigste Zeit diejenige von 8½ bis 10 Uhr vormittags vereinbart. Die Brunnentherapie fallen dann fort.

h. Ems, 3. Juli. Wie die „Ems. Ztg.“ hört, sind die Verhandlungen bezüglich Umbau des Königl. Kurhauses zum Abschluß gelangt. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, bestehend aus den Herren Oskar Hanswald, Baugesellschaft in Mainz, Adolf Dams, Möbelfabrik in Wiesbaden, und Gotthard Karl Müller, welche die selber von Müller gepachteten Betriebe „Hotel Königl. Kurhaus“, „Königl. Kurhaus-Restaurant“ und „Das Römerbad“ auf 30 Jahre übernommen haben. Das Königl. Kurhaus sowie Königl. Kurhaus-Restaurant werden in diesem Winter umgebaut und das Königl. Kurhaus mit allem modernen Komfort versehen. Die Leitung der drei Betriebe liegt wie früher in den Händen von E. Müller, welcher auch zum Generaldirektor der Gesellschaft bestellt ist.

• Bad Wüdingen, 4. Juli. Die Besucherzahl unseres Bades betrug am 3. Juli 6441 Personen.

Sport.

Pferderennen.

• De Tremblay, 3. Juli. Prix Beauminiel, 2500 Franken. 1. Vandenbils Rivambo (O'Neill), 2. Royal Amour, 3. Zell. 14:10; 11, 14:10. — Prix de la Ville, 4000 Franken. 1. G. Blancs la Segre (Charpe), 2. Suisse Volante, 3. Colomba. 62:10; 18, 17, 27:10. — Prix Cremorne, 4000 Franken. 1. Durand Gaviota (Wilson), 2. Turcupin, 3. Tessa. 157:10; 47, 17, 17:10. — Prix Magdelet, 20 000 Franken. 1. Gail-Ricards Fourbières (Reiff), 2. Cal de la, 3. Bugler. 66:10; 10, 14, 22:10. — Prix de la Riviere, 4000 Franken. 1. Rouhels Sea Gull (Robinson), 2. La Saint-Jean, 3. Science. 32:10; 18, 12, 14:10. — Prix Blutus, 4000 Franken. 1. Leards Redaillon (Reiff), 2. Piper, 3. Murier. 29:10; 14, 16, 20:10.

• Olympische Spiele. Bei den Fußballspielen schlug in der zweiten Runde Dänemark Norwegen mit 2:0 und Holland Österreich mit 3:1. In der Vorrundengruppe gewann England gegen Finnland 4:0, Dänemark gegen Holland 4:1. Von den Spielen der Trostrunde gewannen Österreich gegen Norwegen mit 1:0 und Deutschland schlug Rußland mit 16:0. Von den Toren hat der Spieler Sachs allein zehn. In der Trostrunde spielen noch Italien gegen Schweden und Ungarn. Ausgeschlossen sind bis jetzt Norwegen und Holland. Die Wettspiele im Tennis ergaben einen Sieg des Südafrikaners Winslow über den Deutschen Heiden 6:1, 6:4, 8:10, 4:6, 6:3. Kreuzer schlug den Österreicher Borzil 6:4, 6:3, 6:2. Die Tschechen Rembo-Jut die Deutschen Seich-Dechen 6:0, 8:6, 6:4. — Das Schießen mit Armengewehren bei Kautas mit dem Schießen auf 300 Meter und dem Schießen auf halbe Distanz hat begonnen. Den ersten Preis erhielt Bro-Lopp (Ungarn) mit 97 Punkten, den zweiten Osburn (Amerika) mit 95 Punkten, den dritten Stagen (Norwegen) mit 93 Punkten, da bei dem nachmaligen Schießen zwischen Amerika und Norwegen der Amerikaner 98 Punkte erreichte. — Die deutsche Fußballmannschaft hatte am Sonntag im den Trostpreis sein Glück, da sie von den Ungarn mit 3:1, Kalbheit 2:0, geschlagen wurde. Nach Kalbheit war die deutsche Mannschaft besser und kam wieder voll zum Angriff. Nachdem Schlicher eine glänzende Chance ausgelassen hatte, fandte Rörberer den Ball unbedarft ins Tor der Ungarn. Leider mußte dann Krogman infolge einer Verletzung ausfallen, so daß die Deutschen nur mit 10 Mann weiterspielten. Obgleich Werner verschiedene ge-

fährlich aussehende Bälle ausgezeichnet hielt, fiel doch in der 86. Minute das dritte Tor an Ungarn. Italien schlug Schweden in der Trostrunde 1:0. Bei den Tennis-Länderspielen siegte Kreuzer-Frankfurt a. M. über den Österreicher Borzil 6:4, 6:3, 6:2, unterlag dann aber gegen den Südafrikaner Winslow 7:6, 6:7, 1:6.

• Nationale olympische Spiele in Wiesbaden. Die Leichtathletik, jener Sport, der bei den Griechen als Mittel einer allseitigen Körperentwicklung besonders gepflegt wurde, findet bei uns leider immer noch nicht überall diejenige Würdigung, die ihm seiner Bedeutung nach eigentlich zukommt. Wenn trotzdem in der Lage waren, mehrere erfolgversprechende Leichtathletiker zu den jetzt in Stockholm zum Austrag stehenden internationalen olympischen Wettkämpfen zu entsenden, so ist das in erster Linie der Deutschen Sportbehörde und dem Eifer und der Fähigkeit der deutschen Sportvereine zu verdanken, die in strengem Training, die Kräfte und Fähigkeiten ihrer Mitglieder entwickeln und in der Veranstaltung olympischer Wettkämpfe Grobmesser des Königs zur Auswahl der besten als wichtige Vertreter der Nation schufen. Solche olympische Spiele veranstaltet am kommenden Sonntag der „Sportverein Wiesbaden“ auf seinem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Wie in Stockholm Deutschland im Kampf mit den Vertretern des Auslandes steht, so wird hier am 7. Juli Wiesbadens junge Leichtathletik mit der anderer Städte, wie Frankfurt a. M., Hannover, Braunschweig, Göttingen, Mainz, Darmstadt, Worms und in friedlichen Wettbewerben treten.

Eine schwere Schlagwetter-Explosion.

16 Tote, 6 Schwerverletzte.

wb. Oberhausen, 3. Juli. Auf der Zeche „Ostfeld“ der „Guten Hoffnungsbütte“ fand heute mittag 1 Uhr in einem Aufbruch zwischen zwei Flözen beim Stützen einer Schlagwetter-Explosion statt. Wie der amtliche Bericht mitteilt, handelt es sich um eine reine Schlagwetter-Explosion, eine Kohlenstaub-Explosion liegt also nicht vor. Das Gas hatte sich in dem Gestein gesammelt und ist durch einen Sprengschuß entzündet worden. 16 Bergarbeiter wurden getötet und 6 schwer verletzt. Die Vorgänge unter Tage waren sehr furchtbar. Eine Anzahl Bergleute wurden durch die Explosion zerrissen, während weitere durch die giftigen Rauchschwaden getötet wurden. Alle Bergleute am Ort wurden durch die Gewalt der Explosion zu Boden geschleudert. Sofort nach der Katastrophe fuhr die Rettungskommission mit Sauerstoff-Apparaten versehen in die Grube ein und stellte Wiederbelebungsbemühungen an. 16 Mann konnten nur als Leichen zutage gefördert werden, 6 mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen. Die Getöteten sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Glieder sind teilweise verbrannt, die Haut hängt in Fetzen am Körper herab. Die Verletzungen sind alle lebensgefährlich; einige der Verletzten werden jedenfalls nicht mit dem Leben davon kommen. Auch von den Toten weisen einige schwere Brandwunden auf, durch die sie teilweise bis zur Unkenntlichkeit entstellt sind, die Identität konnte daher noch nicht bei allen festgestellt werden. Ein anderer Teil der Toten hat keine Verletzungen aufzuweisen; sie sind erstickt. Nach den Verletzungen zu urteilen, ist nach der Explosion zunächst eine große Stichflamme entstanden. Ein harter Aufbruch hat die Bergleute gegen das Gestein geschleudert, daher erklärt es sich auch, daß ein Teil der Toten Stichverletzungen aufweist. Die Toten sind in einem Hohlraum aufgeschoben, die Verletzten wurden ins Marienhospital zu Ostfeld gebracht. Die Oberin des Hospitals teilte der „M. Westf. Ztg.“ über die Verletzten mit, daß die Verletzungen in schweren Brandwunden bestanden, die den Leuten große Schmerzen bereiten; sie antworteten auf keine an sie gerichteten Fragen und befanden sich in einem völlig apathischen Zustand. Viele Familienangehörige, Bekannte und Verwandte, die die Verletzten zu sprechen wünschten, konnten nicht zugelassen werden.

Vermischtes.

Das Explosionsunglück auf Zeche „Victoria Mathias“. Essen, 3. Juli. Wie wir bereits in der Morgen-Ausgabe meldeten, entstand heute mittag in der Ammonial- und Benzolfabrik der Kolerei auf Zeche „Victoria Mathias“ eine Gasexplosion, bei der ein Arbeiter, der 18-jährige Huber Martin Klamann aus Essen sofort getötet wurde. Sechs Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Dach zerstört und begrub einen Arbeiter unter seinen Trümmern. Erst nach längerem, gefährlichem Arbeiten gelang es, ihn lebend zu bergen.

Mit 10 000 Mark Brillanten auf der Flucht. Neu 1511 n. 3. Juli. Nach Unterschlagung von Brillanten im Wert von etwa 10 000 M. und Hinterlassung einer großen Schuldenlast ist der in Belgien gebürtige Goldarbeiter Lampel aus der Pfingststraße flüchtig geworden.

Mißschlag. Innsbruck, 3. Juli. Bei einer Übung im Büstertal schlug der Blitz in eine Abteilung Soldaten. Ein Soldat wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Arbeitsmarkt im Bekleidungsgewerbe

gewährt gegenwärtig nicht das gleich günstige Bild, wie in der Parallelzeit des Vorjahres, so wenig man auch von einer übermäßigen Belastung sprechen kann. Unter der Nachwirkung der langen Arbeitslosigkeit in der Konfektion im verflochtenen Frühjahr hatte das Schneidergewerbe im Mai noch überaus löhrende Beschäftigung, während die Zahl der arbeitssuchenden Schuhmacher auch weiterhin über die verfügbaren offenen Stellen hinausging. Aus dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage errechnen sich am Arbeitsmarkt der Schneider in den letzten sechs Monaten im Vergleich mit dem Vorjahr folgende Andragziffern: 1910/11: Dezember: 106.94, Januar: 175.95, Februar: 123.24, März: 70.97, April: 54.98, Mai: 61.42, 1911/12: Dezember: 173.34, Januar: 177.55, Februar: 108.80, März: 68.50, April: 61.80, Mai: 71.90. Die Entwicklung der Andragziffern seit dem Wiederbeginn der Arbeit und die Korrespondenzziffern des Vorjahres erweisen, daß Maßschneiderei und Konfektion im Frühjahr überhaupt mit Schwierigkeiten in der Beschaffung des Arbeitspersonals zu kämpfen haben. Bei einem Vergleich mit den Ziffern vom April 1912 zeigt sich, daß seit dem Vormonat die Menge der Arbeitssuchenden etwas zurückgegangen, die Anzahl der offenen Stellen aber weit stärker gesunken ist. Die Beschäftigungsmöglichkeit im Schuhmachergewerbe hat sich jedenfalls günstiger gestaltet als im zweiten Quartal 1911. Um je 100 offene Stellen in der Fußbekleidungsfabrikation bewarben sich durchschnittlich Arbeitssuchende: 1910/11: Dezember: 190.80,

Januar: 212.01, Februar: 246.54, März: 161.18, April: 139.81, Mai: 140.48, 1911/12: Dezember: 216.59, Januar: 181.84, Februar: 184.16, März: 133.48, April: 126.48, Mai: 124.83. Die Schwankungen, die im ersten Halbjahr des Vorjahres beobachtet wurden, machten diesmal einer sicheren und stetigen Besserung Platz. Einen überaus ungünstigen Monat haben Hutmacher und Kürschner hinter sich, deren Andrangsziffer seit dem Vormonat von 158.94 auf 751.42 emporschnellte. Auch im Vorjahr war ein recht beträchtliches Wachstum des Andrangs von 196.39 auf 337.29 eingetreten; im Vergleich mit dem laufenden Jahre wäre man freilich fast versucht zu sagen, daß sich die Verschlechterung damals in engen Grenzen hielt. Dabei ist die Zahl der offenen Stellen gegen den April noch etwas gestiegen, aber die Zahl der Arbeitsbegehrenden zumal am Arbeitsmarkt der Weiblichen hat sich in ganz auffallendem Maße verstärkt.

Banken und Börse.

Zahlung der Hypothekenzinsen an die Nassauische Landesbank. Im Anzeigenteil macht die Direktion der Nassauischen Landesbank darauf aufmerksam, daß die Hypothekenzinsen und Annuitäten für das 1. Semester d. J. am 30. Juni fällig geworden sind, und daß bei den säumigen Zahlern demnächst mit dem Mahnverfahren begonnen werden wird. Bei den großen Beträgen, um die es sich bei diesem Institut handelt, entstehen durch Unpünktlichkeit der Zahlungen erhebliche Zinsverluste. Es muß deshalb auf pünktliche Zahlung gehalten werden. Die Zahlungen können auch durch Schecks auf hiesige und auswärtige Banken, durch Einzahlung auf das Postcheckkonto Nr. 600 des Postcheckkaufes Frankfurt a. M. sowie durch Giroüberweisungen erfolgen. Die letztere Zahlungsweise empfiehlt sich im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs für alle, die ein Bankkonto bei einer Bank oder einem Vorschußverein unterhalten.

Das Reichsschuldbuch. Am 30. Juni 1912 waren eingetragen im Reichsschuldbuch 21 794 Konten im Gesamtbetrage von 1199.74 Mill. M. (am 30. Juni 1911: 1079.70 Mill. M.), im preussischen Staatsschuldbuch 65 086 Konten im Gesamtbetrage von 3115.92 Mill. M. (am 30. Juni 1911: 2805.87 Mill. M.).

4proz. Ostpreussische Provinzialobligationen. Auf Grund ministerieller Genehmigung vom Jahre 1907 ist der Provinzialverband der Provinz Ostpreußen ermächtigt, Schuldverschreibungen bis zum Betrage von 100 Mill. M. auszugeben. Die Anleihe, welche an der Berliner Börse eingeführt ist, sollte ursprünglich mit 50 Mill. M. in 4proz. und mit weiteren 50 Mill. M. in 3½proz. Stücken ausgereicht werden. Die 50 Mill. Mark 4proz. Schuldverschreibungen sind voll zur Ausgabe gelangt. Von den 3½proz. Obligationen werden nur 10 Mill. Mark begeben werden. Der Rest des Anleihebetrages von 40 Mill. M. soll nuncmehr, wie der Landeshauptmann der Provinz im „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, in Stücken mit 4proz. Verzinsung ausgereicht werden. Diese Schuldverschreibungen werden ebenfalls an der Berliner Börse zur Einführung gelangen.

Stadtanleihe Pforzheim. Zur Zulassung beantragt sind von der Bank für Handel und Industrie und der Diskontogesellschaft 10 Mill. M. 4proz. Anleihe der Stadt Pforzheim von 1912. Gesamtanzahlung frühestens 1917 zulässig.

Zu dem Zusammenbruch der Maklerfirma Peiser u. Ko. Die angeschuldigten Bankiers Peiser und Hirschberg haben einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Seitens der Verwandten ist eine Kautions von je 30 000 M. angeboten worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Die A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen ist bemüht, ihre Anlagen auf der ihr gehörigen Zinkhütte in Dortmund zu vergrößern und zu verbessern. Jetzt hat sie die Genehmigung für Errichtung eines weiteren Bleikammer-Systems und fünf Röstöfen nachgesucht.

Tollus-A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 8% Proz. Dividende vor.

Industrie und Handel.

Der Zusammenschluß in der Papierhülseinindustrie. Die Zusammenschlußbestrebungen haben zur Bildung einer Konvention geführt, der von 26 bestehenden deutschen Papierhülseinfabriken 23 beigetreten sind. Die Konvention wurde unter der Firma Papierhülsein-Verkaufsgesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Leipzig begründet.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G., vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk, Plattmann, Witte u. Ko., Schwerin. In dem am zugegangenen Geschäftsbericht für 1911/12 der Gesellschaft, die der Berliner Handelsgesellschaft nahesteht, heißt es, daß das rege Wirtschaftsleben auch der Gesellschaft zugute gekommen ist. Während des Berichtsjahres waren alle Abteilungen des verzweigten Betriebes reichlich beschäftigt gewesen und wenngleich die Verkaufspreise häufig zu wünschen übrig ließen, so wurde doch der Mindererlös durch Verringerung der Fabrikationskosten infolge Verbesserung der Betriebseinrichtungen wettgemacht. Nach allgemeinen Abschreibungen von 548 122 M. verbleibt ein Reingewinn von 2.10 Mill. M., der folgende Verwendung finden soll: Überweisung an den Reservefonds 1 300 000 M., Rückstellung für Talonsteuer 10 000 M., 4 Proz. Dividende 360 000 M., Tantieme an den Aufsichtsrat 84 488 M., 14 Proz. Superdividende 1 260 000 M. Vortrag auf neue Rechnung 162 577 M.

J. Brünig u. Sohn, A.-G., Langendiebach. Die Gesellschaft, die sich mit der Fabrikation von Zigarrenkistchen befaßt, legte 750 000 M. neue Aktien auf. Das Bezugsrecht ist vom 10. Juli ab innerhalb einer Frist von sechs Wochen auszuüben. Auf drei alte Aktien entfällt eine neue zum Kurse von 106 Proz.

Eine neue Aktiengesellschaft. In Berlin fand jetzt zwecks Umgründung der Firma Kurt Bernat (Berlin) in eine Aktiengesellschaft eine Versammlung der Interessenten statt. Von den Teilnehmern wurde ohne Widerspruch ein dahingehender Beschluß gefaßt.

Bei der Deutsch-Österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft betragen die Betriebseinnahmen der Chilian Electric Tramway and Light Company Limited, Santiago de Chile, im Januar 1912 1 180 717 (i. V. 1 035 654) Papierpesos und im Februar 1 028 886 (879 246) Papierpesos, mithin vom 1. Januar bis 28. Februar 2 209 603 (1 914 900) Papierpesos.

Verschiedenes.

Kommerzienrat Fritz Forster ist, wie uns aus Köln gemeldet wird, im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in rheinischen Industriekreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er war Teilhaber der Chemischen Fabrik Köln-Kalk. Er gehörte dem Aufsichtsrat des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der Maschinenbauanstalt Humboldt, der Rham- und Sesselfabriz-Gesellschaft, der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation usw. an.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 4. Juli. 100 Kilo Acker 22 M. bis 23.60 M., 100 Kilo Ruchstroh 5 M. bis 5.40 M., 100 Kilo Heu 8 M. bis 8.80 M. Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Stroh und Heu.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. Nr.	Letzte Notierungen vom 4. Juli.	Vorletzte Notierung	Letzte Notierung
9 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	168.50	168.50
6	Commerz- und Discontobank	112.50	112.50
10 1/2	Darmstädter Bank	—	—
2 1/2	Deutsche Bank	255.50	255.40
8	Deutsche Asiatische Bank	128.25	128.25
8 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	117.35	117.25
0	Disconto-Commandit	156	155.90
8 1/2	Dresdener Bank	152.90	153.25
7	Nationalbank für Deutschland	122.90	122.90
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	261	261
6 1/2	Reichsbank	133.10	133
7 1/2	Schaaffhausens Bankverein	124	124.10
7 1/2	Wiener Bankverein	134.20	134.20
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	145.60	145
8 1/2	Berliner Grosse Straßenbahn	183.75	183
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	134	134.25
9	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	144.10	142.50
5	Norddeutsche Lloyd-Aktion	120.70	119.50
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	152.50	152.50
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	18.40	18.40
7	Gotthard	159	159.25
8	Orientalisches Eisenbahn-Betrieb	107.35	106.90
6	Baltimore und Ohio	—	—
9 1/2	Pennsylvania	—	—
10	Lux. Prinz Henri	158.25	158
3	Neue Bodengesellschaft Berlin	118	117.60
0	Süddeutsche Immobilien 60%	65.50	65.50
0	Schöfferhof Bürgerbräu	84.75	87
27	Cementwerke Lothringen	130.25	130.25
33	Farbwerke Höchst	620.25	620
10	Chem. Albert	435	429.75
4	Falben & Guilleaume Lahmeyer	131.75	134.50
7 1/2	Schuckert	124.20	124.20
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	150.25	150.75
80	Adler Kleyer	174.19	174
15	Zellstoff Waldhof	531.50	530
12 1/2	Bochumer Guß	230	230
6	Buderus	231	230
11	Deutsch-Luxemburg	112.25	111.25
8	Rachweiler Bergwerk	170.50	173.60
7	Friedrichshütte	161.80	161.50
10	Geisenkirchener Berg	136.20	136.20
0	do.	82	152.80
8	Harpener	187.40	186.20
15	Phönix	230.00	229.75
4	Laurahütte	173.60	173.25
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	295.50	295.75
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	170.30	174.25
8	Lindes Sismaschinen	163.50	161

Tendenz: schwach.

Letzte Nachrichten.

Die deutsch-französischen Kongo-Verhandlungen.

hd. Paris, 4. Juli. Der „Matin“ schreibt heute, daß die deutsch-französischen Delegierten der Verner Konferenz jetzt die Frage über die Konzessionsverleihungen an Gesellschaften in Angriff genommen haben, die Anlaß zu längeren Debatten geben wird. Der erste Teil des Programms hat zahlreiche Fragen aufgeworfen, die nacheinander zur Beratung gelangen, und zwar das Protokoll über die Gebiets-Abtretungen, die Frage der Kongo-Inseln und die Frage der Regeln, die für die Abgrenzung inneren und äußerlichen über den Punkt, der die Bildung eines Talweges betrifft. Die Grenze von 6 bis 12 Kilometer für diesen Talweg gab Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen. Wie der „Matin“ hinzufügt, hatten es die französischen Delegierten mit Männern zu tun, die stets auf dem laufenden der zu beratenden Fragen waren. Da jedoch beiderseits der Wunsch zu einer Verständigung vorherrscht, so gelang es, sich auf ein Kompromiß zu einigen. Es steht außer Zweifel, daß der übrige Teil der Beratung sich unter den gleichen Gedanken vollziehen werde.

Das österreichische Kriegsbudget.

hd. Wien, 4. Juli. Das neue Kriegsbudget Österreich-Ungarns wird bereits auf Grund der hohen angenommenen Wehrvorlage ausgearbeitet und soll den Delegationen im September vorgelegt werden. Für das Landheer werden 400 Millionen und für die Marine 142 Millionen Kronen angefordert.

Der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft.

hd. Washington, 4. Juli. Infolge der bereits berichteten Nominierung Marichalis, des Gouverneurs von Indiana, zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten erwartet man nuncmehr mit großer Spannung, welche Haltung Roosevelt einnehmen wird. Seine Freunde erklären, daß er jetzt, wenn er aufrichtig seine Anschauung befehlen wolle, darauf verzichten müsse, eine neue Partei zu gründen, um den fortwährenden Kandidaten zur Ernennung zu unterliegen.

Eine Schlacht in Mexiko.

wh. New York, 4. Juli. Nach einer Meldung aus Michimba in der mexikanischen Provinz Chihuahua hat dort eine entscheidende Schlacht begonnen. Die Regierungstruppen richteten ein heftiges Artilleriefeuer auf Teleferda, das 2 Meilen von Michimba liegt, wo General del Torro mit einer starken Truppenmacht der Rebellen steht.

Die Internationalisierung Tangers.

wh. Paris, 4. Juli. Aus Madrid wird gemeldet, daß Frankreich und Spanien über die Frage der Internationalisierung Tangers einig seien, daß aber seitens Englands noch mancherlei Schwierigkeiten gemacht werden. Man hofft jedoch, diese bald beseitigen zu können.

Kaiser Franz Joseph in Zichl.

Wien, 4. Juli. Der Kaiser mit Gefolge ist heute morgen zu zweimonatigem Sommeraufenthalt nach Zichl abgereist.

Türkisch-griechische Konflikte auf Samos.

hd. Rom, 4. Juli. Telegramme aus Samos berichten, daß ernste Konflikte zwischen türkischen Offizieren und der griechischen Bevölkerung ausgebrochen sind. Verschiedene Anzeichen deuten auf einen allgemeinen Aufruhr hin.

Die Menterien in der Türkei.

hd. Konstantinopel, 4. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen sind 25 Offiziere und ungefähr 1000 Mann aus den Garnisonen von Monastir, Vibra, Bristina und Odrina in die Berge geflüchtet. — General Zaffi Pascha teilt

der Garnison und der Kriegsschule von Monastir die amtliche Verfügung des Kriegsministers mit, die den Angehörigen der Armee bei strenger Strafe verbietet, sich mit Politik zu befassen. Das Offizierkorps von Monastir erklärte, es unterwerfe sich der Verfügung.

Eine Verschwörung ägyptischer Nationalisten.

wh. Cairo, 4. Juli. (Reuter.) Die Polizei hat in verschiedenen Orten, u. a. in nationalistischen Zeitungsbüros, zahlreiche Dokumente über eine Verschwörung gegen den Khedive, Lord Kitchener und den Premierminister beschlagnahmt. Die Angelegenheit befindet sich jetzt in den Händen des öffentlichen Anklägers. Im Ganzen sind vier Eingekerkerte verhaftet worden, von denen zwei, Wahed und Aradi, als extreme Nationalisten bekannt sind, die in Verbindung mit der Zeitung „Zeina“ und anderen nationalistischen Blättern standen.

Die Hafensperre von Smyrna.

hd. Athen, 4. Juli. Die türkische Kriegsverwaltung hat nach hierher verlauteten Nachrichten beschlossen, die Einfahrt nach Smyrna durch vier Sperrschiffe zu schützen. Drei davon sind bereits im Bereich der Minensperre vor dem Küstenfort verankert worden. Die Minensperre ist kürzlich durch 40 neue Minen vervollständigt worden.

Die Opfer der Schindelfabrik Katastrophen.

Breslau, 3. Juli. Das schwere Eisenbahnunglück bei Schindelfeld hat einschließlich der nachträglich Geforderten bisher 10 Opfer gefordert. Weitere 8 Personen liegen schwer verletzt in Hospitälern.

Todessturz eines Fliegers.

wh. Buzarek, 4. Juli. Auf dem Militärübungsplatz ist der Leutnant Chanda mit einem Flugapparat aus 100 Meter Höhe abstürzt. Er war sofort tot.

Ein Gefallensturz.

Duisburg (Ruhrort), 4. Juli. Auf der Gütte Rhönitz kürzte heute vormittag bei der Pflanzung eines Grabsteins ein Gefallensturz ein. Ein Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben und war sofort tot, einer wurde schwer verletzt, drei Leichtverletzte konnten sich ohne Hilfe nach Hause begeben.

6 Arbeiter bei einer Steinbruchexplosion getötet.

wh. Paris, 4. Juli. In einem Steinbruch bei Morfeille wurden gestern abend durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine 6 Arbeiter getötet.

wh. Paris, 4. Juli. Wie aus Lunenburg gemeldet wird, hat der Ordnungsbürgerliche Charbonnier gestanden, daß er der Urheber des in der Wohnung des Generals Marin verübten Diebstahls ist. Gleichzeitig erklärt er, daß er es lediglich auf das im Schreibtisch aufbewahrte Geld abgesehen hatte.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg

vom 4. Juli, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = stark, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und -Stärke.	Wetter.	Therm. C.	Änderung des Barom. in v. 5-6 Uhr 24 Stunden	Niederschlag in mm
Berlin	765.0	NO 2	halbbd.	+17	0.5-1.4	0
Keilm.	765.5	O 3	bedeckt	+13	0	0
Hamburg	764.5	O 3	bedeckt	+16	2.5-6.4	0
Swinemünde	764.9	NO 4	heiter	+19	0.1-0.4	0
Neufahrwasser	763.1	ONO 3	bedeckt	+16	0	0
Memel	763.8	ONO 2	halbbd.	+16	0	0
Aachen	763.7	N 1	bedeckt	+14	2.5-6.4	0
Hannover	763.7	ONO 1	Nebel	+12	0	0
Berlin	763.0	N 2	bedeckt	+14	0.5-2.4	0
Dresden	762.5	ONO 1	heiter	+13	0	0
Breslau	762.1	WNW 2	wolkig	+16	2.5-6.4	0
Bromberg	762.0	N 3	wolkig	+12	0.0-0.4	0
Metz	763.6	SW 2	bedeckt	+12	6.1-0.4	0
Frankfurt/Main	763.6	SW 1	Regen	+13	2.5-20.4	0
Karlsruhe (Bad.)	763.5	WNW 2	bedeckt	+13	6.5-12.4	0
München	763.6	W 2	halbbd.	+11	0	0
Zugspitze	530.2	NW 1	Nebel	-3	0.0-0.4	0
Stornoway	760.5	NW 3	heiter	+11	0.5-1.4	0
Malin Head	770.1	NNW 1	bedeckt	+11	0	0
Valencia	763.3	O 3	heiter	+14	0	0
Sailly	764.5	O 4	wolkig	+14	0	0
Aberdeen	763.3	NW 2	bedeckt	+11	0	0
Shields	763.6	NNW 3	Regen	+10	0.5-2.4	0
Holyhead	763.6	NO 3	bedeckt	+13	0	0
de d'Atz	763.1	SO 2	bedeckt	+16	2.5-6.4	0
St. Mathieu	763.1	NO 1	bedeckt	+16	0	0
Grisey	761.9	NNO 5	wolkig	+15	0.5-1.4	0.1-0.4
Paris	764.2	NO 1	Nebel	+12	2.5-6.4	0
Vlissingen	765.0	NO 1	halbbd.	+16	0.1-0.4	0
Helder	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Christiansund	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Skudenes	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Vardö	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Skagen	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Hanstholm	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Kopenhagen	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Stockholm	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Hernösand	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Haparanda	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Waboy	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Karlskrona	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Archangel	764.9	NNO 4	Regen	+16	2.5-6.4	0
Petersburg	762.5	NNO 1	bedeckt	+9	0.5-1.4	0
Riga	763.1	NNO 1	halbbd.	+13	0.0-0.4	0
Wilna	761.5	NO 1	bedeckt	+13	6.5-12.4	0
Gorki	760.5	NNO 1	bedeckt	+11	0.0-0.4	2.5-6.4
Warschau	760.5	NNO 1	bedeckt	+11	0.5-1.4	0.1-0.4
Kiew	760.5	NW 1	bedeckt	+11	0.5-1.4	0.1-0.4
Wien	760.9	NW 3	wolkig	+15	1.5-2.4	2.5-6.4
Prag	762.5	WNW 2	Regen	+16	0	0
Rom	760.2	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	2.5-6.4
Florenz	760.2	SW 2	bedeckt	+15	0.0-0.4	2.5-6.4
Cagliari	760.2	NW 4	halbbd.	+12	0	0
Thorshavn	760.2	NW 4	halbbd.	+12	0	0
Seydisfjord	760.2	NW 4	halbbd.	+12	0	0

Wettervoraussage für Freitag, 5. Juli.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Aufheiterung, meist trocken. Ostwinde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	3. Juli	7. Uhr	2. Uhr	6. Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normaldruck	751.1	749.4	750.8	750.4	750.4
Barometer auf dem Meeresspiegel	761.1	759.3	760.9	760.5	760.5
Thermometer (Celsius)	11.5	20.2	15.2	15.6	15.6
Lufttemperatur (mm)	9.0	16.1	10.2	9.7	9.7
Relative Feuchtigkeit (%)	81	66	80	75.0	75.0
Wind-Richtung und -Stärke	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1	SW 1
Niederschlagshöhe (mm)	0.4	0.4	0.4	0.4	0.4

Höchste Temperatur: (Celsius) 21.2. Niedrigste Temperatur: 9.1.

Wasserstand des Rheins

am 4. Juli:

Bleibich: Pegel: 2.45 m gegen 2.45 m am gestrigen Vormittag.

Cauz: „ 2.30 „ „ 2.30 „ „ „ „

Mainz: „ 1.70 „ „ 1.70 „ „ „ „

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Pressean

Man verlange,

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben, Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Delker's Backpulver
Dr. Delker's Puddingpulver
Dr. Delker's Vanillin-Zucker
1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.
Ueberall zu haben. P 117

Raffaëli'sche Landesbank. Raffaëli'sche Sparkasse.

Wir bringen die baldige Fälligkeit der am 30. Juni fällig gewordenen Annuitäten und Zinsen in Erinnerung.
In den nächsten Tagen wird mit der Einleitung des Mahnverfahrens begonnen werden.

Wiesbaden, den 3. Juli 1912.

Direktion der Raffaëli'schen Landesbank.

Berein ehemaliger Unteroffiziere.

Samstag, den 6. ds. Mts., von abends 8 Uhr ab, findet bei günstiger Witterung die

Feier des 20jährigen Stiftungsfestes

bei Herrn Restaurateur Ritter „Unter den Eichen“ statt. — Für gute Musik, Unterhaltung, Tanz, bengalische Beleuchtung, Lampion-Parade ist gesorgt.
Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Feier herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Westerwald-Klub Wiesbaden

feiert Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr anfangend, auf der „Adolfshöhe“ in den Restaurationsräumen d. Herrn Pauly sein diesjähriges Sommerfest,

bestehend in Gesangsvorträgen, Tombola, Kinderbelustigung u. Tanz, wozu wir ein verehrtes Publikum, sowie Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Der Westerwald-Klub.

Aufruf

an alle in Wiesbaden wohnende Bayern!

Zum 28. Juli ist eine Guldigung der außerhalb Bayerns bestehenden Bayern-Vereine vor Sr. Maj. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold, sowie der Besuch der Gewerbe-Ausstellung in München geplant. Zu diesem Zweck geht am 26. Juli ab Frankfurt a. M. ein Extrazug nach München und bitten wir alle Landsleute um zahlreiche Beteiligung. (Auch können an dieser Fahrt Angehörige anderer Bundesstaaten unter sehr günstigen Bedingungen teilnehmen.) Nähere Auskunft erteilen die Herren Andreas Müller, Nerostr. 15, und Joh. Raab, Rest. „Zum Fürst Bismarck“, Bismardring.

Der Vorstand

des Bayern-Vereins Wiesbaden. G. B.
Gegr. 1908.

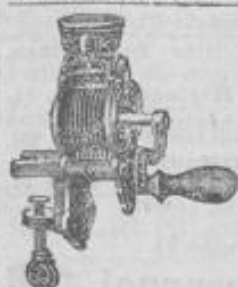


Turnverein Wiesbaden.

Mitglieder, welche das 30. Mittelb. Kreisturnfest i. Wiesbaden (3.-6. August) besuchen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 9. Juli bei unserem Mitgliedswart, Herrn W. Stensch, Kirchgasse, anzumelden. Der Vorstand.

Mail-Coach.

Abfahrt 3½ Uhr täglich vom Kurhaus nach dem herrlich gelegenen Taunus. Preis pro Person 5 Mk.



Bühnenschneidmaschinen,
Saftpresen,
best. Qual.,
billig,
Schleifen,
Reparatur.
Ph. Krämer,
Langgasse 26,
Metzgerg. 27.

Simbeer-
Erdbeer-
Johannisbeer-
Kirsch- und
Brombeer-

Säfte

aus dem
Aneipp- u. Reformhaus
Jungborn

sind garantiert rein ohne Farbstoffe und Konservierungsmittel. 948

Mudeln-Haus Weiner

empfiehlt seine gar. ungefärbten, täglich frisch im Hausmacher Muehlen, Wiesbadener Eierpöcher, Suppentee, Suppen-Muehlen, Macaroni
1 Pfd. 40, 50, 75, 100 Pf.
Nischstraße 27, L. Weiner.
Bauerstraße 17, M. Weiner.
Poststraße 27, Mollerei Schulz.



Gummi-Mäntel

Alle Grössen Einheitspreis
Alle Farben
Alle Fassons Mk. 29.—

S. Guttmann

Heute

trifft wieder

ein Waggon Erdbeeren ein!

Preis pr. Korb 2 Mark
ca. 5 Pfd.

Bestellungen erbitte baldigst, da der erste Waggon in 12 Stunden verkauft war.

August Engel

Taunusstrasse | Wilhelmstrasse | gegenüber der Ringkirche
Tel. 53 u. 62 | Tel. 888 | Tel. 628

1163

Seifen, Parfüms

bekannter deutscher u. franz. Firmen.
Friseur Gräfe, früher Hausmann.

Reform-Hundelndchen

(erfindungsreiches Fabrikat)
Apoth. D. Sieber, am Schloß.

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

Saison-Ausverkauf

Aussergewöhnlich billige Preise auf folgende grosse Posten:

Waschblusen.

Serie I Mk. 0.95, früher bis Mk. 2.—
Serie II Mk. 1.95, „ „ Mk. 4.—
Serie III Mk. 2.95, „ „ Mk. 6.—

Waschanzüge, Gr. 1—12.

Serie I Mk. 1.95, früher bis Mk. 4.—
Serie II Mk. 3.95, „ „ Mk. 8.—
Serie III Mk. 5.95, „ „ Mk. 14.—

Waschanzüge.

Sacco-Fasson, Grösse 7—60.
Serie I Mk. 9.50, früher bis Mk. 12.—
Serie II Mk. 9.50, „ „ Mk. 19.—
Serie III Mk. 14.50, „ „ Mk. 25.—

Lüster- u. Leinensaccos.

Serie I Mk. 2.55, früher bis Mk. 5.—
Serie II Mk. 4.50, „ „ Mk. 8.—
Serie III Mk. 6.50, „ „ Mk. 14.—
Serie IV Mk. 9.50, „ „ Mk. 20.—
Serie V Mk. 14.50, „ „ Mk. 29.—

Sportanzüge, Gr. 38—60.

Serie I Mk. 26.50, früher bis Mk. 45.—
Serie II Mk. 19.50, „ „ Mk. 25.—
Serie III Mk. 14.50, „ „ Mk. 25.—

Lodenjoppen, Gr. 28—60.

Serie I Mk. 9.50, früher bis Mk. 19.—
Serie II Mk. 6.50, „ „ Mk. 12.—
Serie III Mk. 4.50, „ „ Mk. 7.—
Serie IV Mk. 2.55, „ „ Mk. 4.—

Hosen, lange und Sportfason.

Serie I Mk. 14.50, früher bis Mk. 20.—
Serie II Mk. 9.50, „ „ Mk. 15.—
Serie III Mk. 6.50, „ „ Mk. 10.—
Serie IV Mk. 4.50, „ „ Mk. 7.—

In allen anderen Abteilungen ebenfalls grosse Preisermässigungen.

Keine Auswahlendungen.

Verkauf nur gegen Bar.

Änderungen gegen Berechnung.

1161

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Befanntmachung.

Die unterzeichneten Firmen bringen dem kaufenden Publikum zur gest. Kenntnis, daß sie auf Grund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäfte an den Sonntagen der Monate

Juli und August geschlossen halten.

G. August
Wilhelmstraße 44.

J. Bacharach
Webergasse 4.

Gebr. Baum
Webergasse 6.

J. M. Baum, Massanische
Seiden-Industrie
Kirchgasse 36.

Blume & Roeder
Langgasse 28.

Leopold Cohn
Große Burgstraße 5.

Adolph Dams
Webergasse 4.

H. W. Ertel
Wilhelmstraße 60.

C. Eichelsheim
Friedrichstraße 10.

Elvers & Pieper
Friedrichstraße 14.

Seller & Geßs
Webergasse 29.

Ludwig Ganz
Kirchgasse 43.

S. Guttmann
Langgasse 1.

J. Herß
Langgasse 20.

Moritz Herz & Co.
Friedrichstraße 38.

Ludwig Heß
Webergasse 18.

Nathan Heß
Tannusstraße 5.

Nathan Heß
Wilhelmstraße 16.

Dittor Heßler, G. m. b. H.
Webergasse 2.

J. Hirsch Söhne
Langgasse 35.

Georg Hofmann
Langgasse 37.

Wilh. Hoppe
Langgasse 13.

Jurann & Hensels Nachf.
Langgasse 21.

L. Kleinosen
Langgasse 45.

Adolph Koerwer
Langgasse 9.

Herm. Kretel & Co.
Friedrichstraße 36.

G. H. Eugenhühl
Marktstraße 19.

M. Marchand
Langgasse 42.

S. Mathias & Co.
Webergasse 5.

A. Opitz
Webergasse 1.

Hch. Roemer
Langgasse 48.

Rosenthal & David
Wilhelmstraße 44.

Hch. Schäfer
Wilhelmstraße 50.

A. Scheibel
Wilhelmstraße 52.

Franz Schirg
Webergasse 1.

M. Schrader
Moritzstraße 1.

G. Schupp Nachf.
Tannusstraße 38.

A. Schwaedt
Rheinstraße 41.

L. D. Soliman
Wilhelmstraße 30.

Hch. Staadt
Bahnhofstraße 6.

H. Stein
Wilhelmstraße 30.

Erich Stephan
Kleine Burgstraße 12.

M. Stillger
Gäfnergasse 16.

Geschw. Strauß
Webergasse 1.

J. & S. Suth
Museumstraße 10.

E. Unverzagt
Webergasse 6.

W. Weiß
Wilhelmstraße 40.

Wemmer & Ulrich
Wilhelmstraße 54.

Theodor Werner
Webergasse 30.

Frieda Wolf
Große Burgstraße 6.

Louis Zintgraff
Neugasse 17.

Saison-Ausverkauf.

Jackenkleider Reisemäntel

jetzt zu Mk. 24.- 45.- 68.- etc.

in leichten u. mittelschweren
Stoffen zu ausserordentlich
herabgesetzten Preisen.

J. HERTZ
Langgasse 20.

K 137

Für die Sommerreise

kaufen Sie Koffer, Reisetaschen, Touristen-Rucksäcke, sowie
sämtliche Reiseutensilien am besten und billigsten im

Koffermagazin Poths,



Inhaber: Adolf Poths,
Sattler und Taschner,
Bahnhofstrasse 14,
Tel. 3212.
Extra-Anfertigung,
Reparaturen
zu mässigen Preisen.

Ein grosser Posten echt Rindleder-Koffer u. Taschen enorm billig.

Aufklärung und Warnung.

Durch fortwährende Klagen meiner geehrten Kundschaft wegen
Fälschung und Irreführung durch unlautere Konkurrenz-
Mandover, wie Nachahmung, meiner Firmenschilder unter
unbefugter Verwendung mit vertraglich hier allein zustehender
und handelsgerichtlich eingetragener Namen, wie Kneipp-
und Reformhaus „Jungborn“ von Leuten, die da zu ernten suchen,
wo andere mit grossem Opfer mühevoll den Boden bearbeitet haben, sehe
ich mich veranlasst, das geehrte Publikum im eigenen Interesse zu ersuchen,
genau auf die Lage meines Geschäftes,

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstr. 71, unter Karlstrasse,
zu achten.

Hochachtungsvoll!

Hch. Meyrer.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klub-
zimmer, Klubsessel, Teppiche, sowie einzelne Stücke liefert in
modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion leistungs-
fähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private zu Katalog-
preisen gegen 5 % Verzinsung auf

Teilzahlung.

Mein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht ver-
sandt. Langjährige Garantie. Da unsere Vertreter ständig ganz
Deutschland bereisen, erbiten gefl. Nachricht, wann der verbindliche Besuch
behufs Vorlegung von Mustern u. Zeichnungen erwünscht ist, unter M. 1000
durch Rudolf Mosse, Berlin, Königstr. 56/57. (Ba. 15527) F 132



Georg Mayer,
Verleihenieur,
empf. selbstgefert.
Damentaschen,
Bortennähte,
Zigaretten-
und Brieftaschen.
Reparaturen.
Stichfür. 9. P.



Rörig's Bohnerwachs
Parquetwachs
auch Bohnerwachs genannt,
eigenes Fabrikat, in gelber
und weisser Farbe.
à Kilo M. 1.40
bei 10 Kilo M. 1.30

Unser Fabrikat zeichnet sich durch Härte,
Widerstandsfähigkeit und Polierfähigkeit
aus u. wird deshalb jedem anderen Fabrikat
vorgezogen.

August Rörig & Cie., Wiesbaden
Lack-, Farben- und Kittfabrik
Fernsprecher 2500 und 3350.
Verkaufsstelle:
Marktstrasse 6, zum Chinesen,
neben dem Kgl. Polizeipräsidium,
am Marktplatz. 1110



Fleischad-
maschinen
bestes Fabrikat
v. M. 3.- an.
Franz Flössner
Belfriedstr. 6. 100

Wenn Sie von hartnäckigen K163

Flechten

jedenfalls Gutsausfögen usw. ge-
plagt sind, so daß der Gutsreiz Sie
nicht schlafen läßt, bringt Ihnen
Juder's „Saluberna“ rasche Hilfe.
Nur 10 Pf. (härteste Norm) bei 10 Pf.
Nordenheimer, Bismarckring 1. G.
Borckh, Rheinstr. 67. Ch. Zauber,
Strickgasse 20. H. O. Müller, Bismarck-
ring 31. G. Krah, Belfriedstrasse 25.
Drogerie West, Michaelsberg. Drogerie
Riner, Schwalbacher, Ede Mauritus-
strasse, C. Mebus, Taunusstr. 25.

Einmachgläser



Konservenglas „Lasch“

komplett mit Bügel,
Deckel u. Gummiring

	1/2	1/3	2/3	1	1 1/2	2 Ltr.
30	35	38	42	50	60	Pf.



Konservenglas „Badenia“

komplett mit Bügel,
Deckel u. Gummiring

	1/2	2/3	1	1 1/2	2 Ltr.
45	50	60	70	85	Pf.

Dunstflaschen	20, 15, 10	Pf.
Einmachgläser, offen	von 5	Pf. an
Geleegläser	12, 10, 8, 6	Pf.
Honiggläser mit Schraubendeckel	18, 12, 10	Pf.
Dickmilchschalen	15, 10	Pf.
Obstpressbeutel ohne Naht, Reinleinen, mit Holzring	95	Pf.

Einkoch-Apparat „Badenia“

komplett Mk. 8.75

Einkoch-Apparat „Ulrich“

hochfein verzinnt mit email.
Kochtabelle Mk. 10.50

Verwendbar für alle Systeme Gläser



Blumenthal

Dunaris-Natron-Lithion-Quelle zu Damm (Eifel)

(Abfüllung im Naturzustand)

Ist eine staatlich anerkannte gemeinnützige Mineral-Quelle. Neben einer außerordentlich reichen Menge lebenswichtiger Salze, besitzt Dunarisquelle allein einen Natrongehalt von 3,07 gr und einen Lithiongehalt von 0,02 gr im Liter, was in vereinigten Mengen unerreichbar besteht.

Eine Dunaris-Trinkkur

wirkt daher heilend, vorhugend und erhaltend auf den Organismus und seiner eigenen, natürlich gebundenen Kohlenäure wegen ist Dunarisquelle ein hervorragend
diätetisches Tischgetränk von großer Bedeutung.

Preis p. 1/2 Bordeauxflasche inkl. Glas 40 Pf.

Bei Abnahme von 25 Flaschen . . . 38 Pf.

Leere Flaschen werden mit 3 Pf. per Stück zurückgenommen.

1159

Lieferung durch den Vertreter:

Telephon 2078 Heinrich Kneipp, Goldgasse 9

sowie Niederlagen in fast allen Drogen-, Kolonial- und Delikatessen-Handlungen.